

9. AUGUST 99

» Ruhm ist Privatsache. « Habe

auf die Frage, ob ich von meinen Bildern leben könnte, als erstes gesagt, daß dies mal eine ganz neue Frage wäre = noch nie gehört: » Können Sie von Ihren Bildern leben? « Es war Hochzeit, mein Nefte wurde kirchlich getraut und vernünftig hat er jemand gesagt: Mein Onkel ist Noler, und später beim Essen, fragte mein Tischnachbar, ob Künstler heutzutage keinen Alkohol mehr trinken. Ich erzählte eine knappe Lügen-geschichte vom hochkonzentrierten Dasein als Künstler, vanwege der Alkohol trübt den Blick, man muß 24 Stunden im Tag präsent sein, Drogen und Alk haben bei einem Künstler nichts verloren. Ob ich von meiner Kunst leben kann? Normalerweise schlage ich mich auf Hochzeits-gesellschaften durch, doch nun müsse ich mal abwaschen, denn der letzte Nefte wäre mir nun weggeheiratet worden und der Tischnachbar lachte und fragte, ob ich denn

WUNDE

berühmt wäre. In diesem Moment sagte die Mutter meines Schwagers, sie hätte mich letzstens im Fernsehen gesehen. Ich sagte, da müßte ich aber etwas von wissen, denn wenn man ins Fernsehen kommt, wird man gefilmt, doch ich könne mich nicht erinnern gefilmt worden zu sein und die Mutter meines Schwagers sagte: Doch, ich habe es mit eigenen Augen gesehen, ich wollte noch deine Mutter zurufen, aber da war es zu spät. Es stellte sich heraus, daß offenbar das Buch

12188

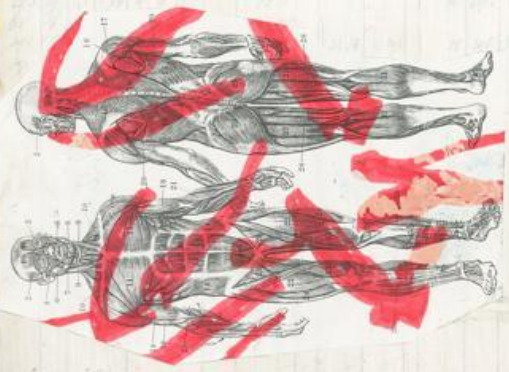
HOME SWEET HOME gezeigt wurde, es blätterte jemand im Buch herum meinen Namen und die Mutter meines Schwagers war noch Wachen später in heller Aufregung. Mein Tischnachbar sagte, dann wäre ich ja berühmt und ich sagte: Ruhm ist Privatsache. Vorübergehend sagte ich mir, daß sich ein Gedanke nicht zu erhellern ginge und als ich später an der Theke stand und einen grappa zum Bier orderte, kam der Tischnachbar und sagte, ich würde ja doch Alkohol trinken, und ich sagte, als Künstler hätte ich heute Dienstschluss und nun müsse ich über meine Überlegungen nachdenken. Von Nix kommt nix, besonders bei der Kunst hätte das schlimme Folgen, wenn man nicht denkt, könne man niemals ins Fernsehen und wenn man das nicht schafft: zu was wäre dann der Ruhm gut? Wieso Ruhm, fragte der Tischnachbar, und ich sagte wegen der Privatsache, denn Ruhm ist Privatsache und wenn man keine Privatsache hat, dann hat man auch kein Privatleben - ob er wisse was ich meine - und wenn das nicht ist, gibt es auch keinen grappa mehr. Der Tischnachbar gab sich als weitläufiger Verwandter der Braut aus. Ich fragte, ob er schon davon gehört hätte, daß ~~italienisches~~ ~~Blut~~ in mir ~~fließen~~ würde - jedenfalls täte ich auf italienisch sinnieren, ohne italienisch sprechen zu können und dazu bräuhete ich grappa, weil durch grappa die Gedanken besser fließen. Der Tischnachbar ließ mich an der Theke zurück und ich dachte demselben Gedanken in mich hinein, z.B.: Weshalb soll ich nicht zwei grappa zu einem Glas Bier trinken? - also, ich dachte und grübelte und sinnierte, bis mir der grappa nicht mehr schmeckte und meine Schwester

74549

12189

7. AUGUST 99

kom und sagte, alle wäre schon nach Hause und ich solle nun nach, aber ich sagte, ich ginge nochmal in den Sumpf, sie solle sich keine Gedanken machen und meine Schwester sagte, in ganz Neuviad hätte um diese Zeit keine Wirtschaft mehr auf. Sei doch vernünftig, sagte meine Schwester, und komme mit nach Hause. Beim Frühstück fragte meine Schwester, was ich damit gemeint hätte, daß Kultur Privat-sache ist, ich hätte auf dem Nachhauseweg zwar Alkohol ertrinkt und erlöhrt, aber sie hätte nicht gewußt, was ich meinte und sollte bloß keinem erzählen, daß wir chinesisches Blut in uns hätten und Grappa wäre kein Reis-Schnaps der Düpust mit dem Wirt ~~sei~~ vollkommen überflüssig gewesen. Und bei einer Hochzeit schon über die Scheidung nachzudenken, hätte sie nicht für angebracht. Ich sagte ~~schon~~ seit ich berührt bin, habe ich kein Privatleben mehr und verzettelt mich beim Denken. Na dann, sagte meine Schwester, Hauptsache das Aspirin schmeckt noch. ☒



12190

Hayna  
11.  
8.  
99

Wer will schon solche Kinder haben: Hände in der Mantel-tasche und mit fünf über die Reuse nachdenken?



12191



13. AUGUST 99 / 3<sup>H</sup>10 - Keine Ahnung, weshalb  
ich mich überall meistens sehen und fremd  
fühle. Das Schöne an Völkernoth ist, daß ich  
hier schon 4 Jahre fremd bin. ☒☒☒

1940 50 1999

Kunst mubelngt, geht es mir weniger da-  
rum eine Revolution zu machen, als zu mir  
selbst zu finden. Heißt: Das Unerwartete meiner  
Schritte zu entdecken. Revolutionen sollen  
nie ändern machen. gegen revolution mich. ☒☒

Ohne einen gewissen Eufhorismus, ohne  
Angereiztheit, Krabbeln im Blut, geht über-  
haupt nix. Dann bin ich bestauflos in einem  
trägen Dämmerzustand - der mich allerdings erst  
nicht unruhig macht. ☒☒☒

HILGERT / 12<sup>H</sup>30. Im Liegestuhl auf der Wiese in  
der Sonne eingeschlafen. Der Straßenlärm hat zwar  
nicht den Schlaf, wohl aber den Fluß der Gedanken  
gestört. Mir ist, als wüßte ich nicht wohnen. ☒☒☒

Falsch gesagt: Ein neues Leben beginnen.  
Wenn man bloß EIN Leben hat, kann es kein  
neues geben. ☒☒☒

Die Bücher erscheinen mir immer mehr  
als der wahre Bestandteil meines Denkens und Arbeit-  
ens: Fiktionalität, als ob das für den Privatgebrauch  
reicht. Kunst als Berufung und nicht als Beruf. ☒☒



12194

Lutz Paulus Maria Felix



13. AUGUST 99 / Otyberg = die Schachspielern  
Maria Felix - Felix schon beim  
Einsingen flock auf dem Teppich  
der die Welt bedauert 18<sup>H</sup>30

12195



14. AUGUST 99 / OTZBERG. Deutlich vernehm-  
barer Murrenknurren vor dem Fenster. Der letzte  
Beobachter der Sonnenfinsternis. Ich, den  
Kopf aus dem Fenster: Was machen sie denn  
da? Der Mann, Zigarette im Mundwinkel,  
schräger Blick nach oben. Ich habe mir beim  
Finsternis-Beobachten auf dem Turm oben die  
Blase erleidet. - Deshalb müssen sie doch  
nicht gegen die Hauswand pöbeln!

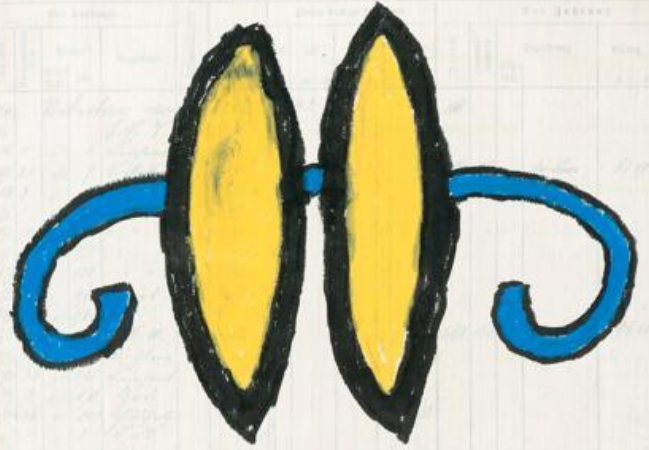
Folgendes: Ich schlief im Zimmer der ~~Flomenca~~  
Chastel vorher, ab im Bett sitzend noch ein Tötchen,  
bekam einen unruhigen Schlaf, träumte ich  
hätte ein blaues Vorkleid an und hörte vor dem  
Fenster ein ~~nächtliches~~ ~~Flomenca~~ Husten (ohne  
Antwort), hörte Schritte, dann keine, dann leichtes  
Tippeln auf dem Pflaster und dann dachte ich:  
Das ist der Tortenlieferant! Ich ging zum Fenster,  
wollte eine Beschwerde nach unten rufen, bezüg-  
lich der Sorbertorte solle man eine Vorwarn-  
Etikette am Kuchen mitbringen: zwei Stunden  
vor dem Einschlafen keine Torte mehr - und in  
dem Augenblick, als ich die Hand am Fenstergriff  
hatte, trat eine Fee hinter mich und schob  
mir ein Bettknäuel in den Mund. Wagt sie? Von  
draußen kann Plätchern an die Hauswand. Dann  
wieder knurren, genau wie ein Mann knurret, der

Flomenca-  
Lehrerin



12198

seine Gerätschaft wieder einpackt und dem Raum voll  
voller Stolz nach einem Durchbruch und ich dachte:  
Wenn schon jemand demmaßen fröhlich an die Haus-  
wand schließt, dann hat er noch ganz andere



74.  
8.  
99

Sollen drauf und ich mache besser, daß ich  
retour ins Bett komme. ~~Was~~ Was aber sage ich der  
Flomenca-~~Lehrerin~~ <sup>am Rot</sup>, wenn sie am Morgen die feuchte Haus-  
wand unter ihrem Fenster sieht? Die Fee von  
vorhin war natürlich erledigt - die konnte ich also  
~~nicht~~ nicht <sup>am Rot</sup> fragen. Um besser nachdenken zu  
können, schloß ich die Augen und sofort kam  
mir ~~das~~ Sonnenfinsternis ins Hirn und oben im  
Eckhörnchen für Sofa-Borsten, die man eventuell  
nach Ägypten verkaufen könnte, weil: Ägypten  
ist ein schönes Land und hat auch allehand Pyra -

12199

miden umeinander stehen, die für die Könige  
der Sonnenfinsternis erbrüt wurden. Mein  
künftiger Reichthum ließ mich tief und fest  
schlafen und am Morgen beim Kaffee wußte ich,  
was ich der ~~Flamenco - Choristin~~  
nach ihrer beerückelten Hauswand fragte. Aber  
sie fragte nicht und ich weiß momentan nicht, ob  
überhaupt jemand ~~in dem Moment~~ gegen die Hauswand ge-  
schrieen hat. Aber gehustet hat jemand: Ein  
kräftiger Männerhusten unter dem Schlafzimmer-  
fenster der ~~Flamenco - Choristin~~ Sicher. ☒☒☒  
Flamenco - Choristin

15. AUGUST 99 / OTZBERG

Im Jägerzimmer wach ge-  
worden. Auf der Matratze gelegen und sinniert  
und grübele, bis ich dachte: Wieso sinniere  
und grübele ich Tag für Tag - und schlammere  
noch: weshalb will ich alles aufschreiben, was  
mir ins Hirn schwebt = was erwecktes Sinnieren er-  
fordert, nach Worten suchen usw. und weshalb  
suche ich ~~in~~ in anderen Zeiten nach Bildern - was  
mir oft genug zur Aude gerät, und am aller-  
schlimmsten: weshalb müht mich aber kaum  
etwas anderes im Leben Spaß und bringt mir nicht  
diese Befriedigung, die ich beim Schreiben und  
Malen erfahre. Als ob mir alles andere, der sog.  
Spaß, nichts anderes ist als schnelle Bedienung  
des Augenblickes, rutscht über die Oberfläche und  
ist schneller weg als es gekommen ist. Doch ohne  
Kunst ist mir, da hätte mein Leben keinen Halt  
so was nicht heißt, daß ich wachlos im Sumpf  
ende, eine Verbraucher - Karriere einschlagen würde oder  
bei dem Penner landen. Ach was. Ohne Halt ließe  
= womöglich früher sterben als vorgesehen - womit  
ich bei meinem derzeitigen Lieblingsthema bin  
wie immer, wenn ich hinten & vorne nicht parat  
komme und jeder gedanke mündet in eine gegen-  
sicht, da ob es nichts gäbe, was ich da das

12200

gelten lassen möchte was es ist, sofort schlüpft  
sich ein » es könnte aber auch ganz anders sein «  
in mein Hirn. Das Leben ist nicht das Andere, und  
genau deshalb bleibt es in fluss. Die Freude an  
der Auseinandersetzung besteht darin, daß es nicht  
das Andere gibt - bloß bräuhelt man dazu einen  
Standpunkt, einen festen Boden, oder eine Basis et.,  
was mir aber in letzter Zeit wieder sehr deutlich  
fehlt. Haltung beschreiben - was soll das? Paßt doch  
gar nicht in mein Bild, das ich vom Leben habe.  
Haltung beschreiben läuft in den meisten Fällen auf  
» Haltung beschreiben « spielen hinaus und macht nur  
deshalb Sinn, weil man so jemandem weniger zur  
last fällt. Aber für mich selbst: kleine, engel-  
schlossen in der persönlichen Dunkelkammer da  
geht es mir nicht um Haltung beschreiben, sondern  
um mich aufzurichten, damit ich zumindest einen  
Schatten werfe. Also: ich werfe einen Schatten. Nicht,  
daß ich etwas dafür könnte, aber das menschliche  
Empfinden ist gelegentlich auf alles stolz, wenn  
man schon nichts hat, um seinen feinsten Egotrip  
tätsächlich zu können so das ist mir jetzt sehr  
deutsch: Den feinsten Egotrip tätsächlich ist die  
sichtbare Außenwelt / Besitzstolz die Innenwelt  
- die leider zu wenige Menschen sehen oder wahr-  
nehmen, wenn also nicht viel da ist auf das  
man stolz sein könnte, dann guckt man sich  
seinen Schatten an und: WOW! das ist vielleicht  
ein Schatten = und in meinem Fall heißt das,  
den zeichne ich grad mal ab und dann schreibe ich  
etwas über ihn und für einen Augenblick habe  
ich mir wieder selbst das Leben gerettet. ☒☒☒

Wie Maxi

(wird im November 5 Jahre alt) den Tod erklart:  
Ein Nachbar starb und Maxi sagte, das könne davon,  
weil er sich den Arm gebrochen hat. Weil die

12201

F.  
VIII  
99

Menschen in den Himmel kommen, sitzen sie oben auf einer Wolke. Sind aber zu schwer und würden durch die Wolke fallen. Deshalb werden sie von der Sonne gebrannt und werden ganz leicht und fallen als Regen auf die Erde. ☒



Mit Christa Mojca ZAUBERFLÖTE PUR, die Otzberger Aufführung, geguckt. Neben ihr in der hintersten Reihe alleine auf einer Bierbank gesessen, und als Thomas Kölsch von der Bühne runter sprach: »Doktor Stein und seine Flamenco-Lehrerin ist auch anwesend«, krügelten wir uns vor Lachen nicht mehr ein, prusteten und gückelten und hielten uns den Mund zu, damit wir nicht zu laut wurden und eventuell die Vorstellung störten und ungeschicklich dachte ich: Das Publikum muß uns für beschenkt halten, denn im Moment gibt es grad gar nichts zu lachen, aber die Mojca und ich krügelten uns einfach nicht mehr ein und wenn wir uns kurz anschauten, ging die Lacherei wieder von vorne los. Nach dem Stück sagte Thomas Kölsch, daß er von der Bühne herab gesehen hätte, wie das Publikum sich zu der Mojca und mir händelte und von oben hätte

12202

das zusehen, daß das Publikum sich unruhig in den Kopf faßte - und augenblicklich prusteten die Mojca und ich wieder los, wie es Doktoren und Flamenco-Lehrerinnen im richtigen Leben tun. ☒☒☒

Am 11. August aber, am Tag der Sonnenfinsternis, sagte der geliebte Karl Bruchal zu seiner geliebten Frau Weigel: »Schieb mir hinten fetten Arsch ~~unter~~ von meinem Gesicht, es ist schon dunkel genug!«, worauf Anna weinte und Karl eine Stimmung von Weltuntergang bekam. ☒☒☒



MANTRA =  
L11 & L211  
15.8.99

12208

15. AUGUST 99

Schmolhaus sagte, Pfarrer Bertram hätte sich angeboten, ihm aus der Ehekrise zu helfen. Schmolhaus war nicht bekannt, daß er Ehekrise hätte: Seine Frau würde ungehindert un-scharfe Fotos machen können, ihre Gelegenheits-Depressionen mündeten nicht mehr zwangsläufig in Migräne und er Schmolhaus, ginge immer regel-mäßiger in die Wirtschaft, was durchaus ein hoher Grad an Verlässlichkeit darstellte. Zoller sagte, es gäbe zwischen Himmel und Erde Dinge, die man besser nicht von einem Pfarrer regeln läßt. Im übrigen wäre er grundsätzlich nicht für Eheberatung, er sahte eher dran, Beratungsstellen für Tren-nungen einzurichten, denn wenn die Partner einer Unwillede füreinander haben, dann könne es nicht umgehen, sie mit Reden und gut gemeinten Den-tungen aufs Neue miteinander zu binden, ~~sondern~~ man sollte dem Paar Mut machen, ~~mit~~ voneinander ~~zu lassen~~ zu lassen und sich zu trennen. So Zoller. Der Regisseur Klüngenbiel notierte: »Ich bin froh daß ich niemals ein Marionetten-Theater wollte. Von Kaspere werde ich mich trennen...« Irritierte sich aber selbst mit dieser Notiz und machte ein Frage-zeichen hinter den letzten Satz. Schmolhaus sagte, er wisse überhaupt nicht was Ehekrise ist, er und seine Frau führten ein ausgeprägtes Eigenleben. KATL brachte eine Runde Bier und Zoller sagte, ihm wäre der Einfall gekommen, um ihren Bombenstiel herum das Wort KRISE zu tätowieren und KATL sagte, er sollte seine Überlegungen durch die Mosek schmuggeln, vielleicht ginge er damit unter. Klüngenbiel sagte, natürlich hätte er den Pfarrer Bertram mit Schmolhaus' Frau auf der Straße stehen ~~und~~ und miteinander ins Gespräch verfaßt gesehen, sich weiter aber nichts dabei gedacht. Schmolhaus sagte, er, Klüngenbiel hätte ihm das unverzüglich mitteilen sollen, dann wäre er von Ansinnen des Pfarrer Bertram nicht

12204

überrascht worden. Beratung in Ehekrise, sagte Schmolhaus, das ich nicht lahe: Meine Frau hat die Kirche von innen fotografiert und ich sagte, daß man den Altar nicht erkennen könne, und meine Frau sagte dazu nichts, und ich sagte, was soll man mit Kirchenfotografien anstellen, auf denen man den Altar nicht erkennt, schließlich ist der Altar der Mittelpunkt des ganzen und der Pfarrer steigt bloß deshalb auf die Kanzel, um die Messebesucher für eine Weile vom Mittelpunkt abgulenken, um freitlich später, wenn er den Frommen die Nase lang gemacht hat, genau dorthin zurück zu kehren. Bekanntlich ist die Kirche ein raffiniertes Gebilde, immer steht der Altar im Mittelpunkt und die ge-meinde guckt bald schon regelrecht durch, ~~und~~ sie trägt einen regelrechten Jibber auf den Altar und der Pfarrer ~~spricht~~ insoweit des Verlangens, indem er mit seinen Predigten vom Altar ablenkt. Die Gemeinde guckt auf den Pfarrer, sagte Schmolhaus, wie er von der Kanzel herab selbstredend und lenkt sie ~~von~~ <sup>dem</sup> Altar ab, um sie febrig und wichtig zu machen, ohne daß sie ~~etwas~~ merkt. Und dann geht er in den Altar zurück und ~~redet~~ ~~etwas~~ die Gemeinde trägt einen Kick: Aach!, endlich sehen wir unseren Altar ~~und~~ und des-halb ~~kommt~~ sie am nächsten Sonntag wieder zur Messe. Der Katholizismus ist eine rückzugnehmende Einrichtung, sagte Schmolhaus, und ich habe meine Frau gefragt, weshalb sie diesen Schandstiel noch von innen fotografiert und meine Frau sagte, ihre Intension wäre die Kunst und sonst gar nichts. Zoller sagte, wenn ein Paar nicht mehr zueinander kommt, soll es sich trennen, er, Zoller, hätte schon mehrmals den Fehler gemacht, zu lange an einer Bindung fest zu halten und am Ende hätte sich alles als Angst vor Verlust, senti-mentale Richtung oder als wenig Aussicht auf einen neuen Partner heraus gestellt, woran Schmol-

12205

hans aber nichts hören wollte. Klängenbüchel hatte  
dabei seine ~~komplette~~ komplette Notiz samt Frage-  
zeichen durchgestrichen. ☒☒☒

Draußen Sonne mit  
stürmischem Wind. Kurz die Überlegung gelobt,  
einen Spaziergang zu machen und in der Trink-  
halle paar Biere in den Brunnen zu kochen. Doch  
stüne mein kleines Notizbuch mag ich nicht beim  
Bier sitzen. ☒☒☒

## FORMEL 1 = UNGARORING 15.8.99

Ein Cougierel stand im Sand der Mainstreet und  
weinte bitterlich, weil niemand es verstand,  
da Männer kaum noch Männer waren und  
nicht fähig Trost zu spenden. Sehr wünschte  
sich das Cougierel den Helden, der aus der Prarie  
geritten kam und an dessen breite Schultern es  
sich lehnen konnte - und wenn nicht an  
ihm, dann doch wenigstens an sein Pferd. grad  
noch dachte das Cougierel = Ich wünsche mir einen  
Helden, der aus der Prarie geritten kommt und  
mir sagt, daß alles wieder gut wird - da kam  
der Held aus der Prarie angeritten, sah das wein-  
ende Cougierel auf der Mainstreet, zügelte sein  
Pferd, bogen sich zum Cougierel hinunter,  
strich ihm mit wettergegerbter, sehniger Hand  
über den Kopf und sagte: »Es wird alles wieder  
gut!« Dann griff der Held unter seinen langen,  
staubigen Mantel, zog seinen Revolver und  
schloß das Cougierel nieder. ☒☒☒



WESHALB EIN SCHLECHT KONSTRUIERTES RENNVAUTO SCHWER  
ZU FAHREN IST.

12206

75. VIII. 99



Einmal über lief die nicht tot zu kriegen Morikes  
Rötkel zu Fuß über den Ungaro-Ring und zufällig  
war ein Formel 1-Rennen zugange. Von da an  
konnte man nicht mehr davon reden, daß  
Morikes Rötkel einfach nicht tot zu kriegen wäre. ☒

☒☒ Ein Selbstmord-Kandidat probte mit allen elek-  
trischen Geräten den Exitus, was ihm zwar nicht  
den Tod, aber eine erhöhte Stromrechnung brachte.  
Umso mehr sorgte er sich, als er ihm ~~von~~ die  
TV-Werbung weismachte: »Sie haben ein Recht  
auf billigen Strom.« ☒☒☒

~~Ein~~ Eine junge Frau, die  
gerne Süßigkeiten aß und demal »Heimst, liebe  
Heimst« sang, aber ebenso gerne fremd ging wie

12207

Die Häufigkeit des sfs wurde von ihrem Ehemann laut singend im Bett eines fremden Herrn entdeckt. Darauf versprach ihr der Ehemann eine Gesangs-Ausbildung zu bezahlen, weil er künftig die Liebhaber seiner Frau nicht ihrem schlechten Gesang aussetzen wollte. ☒☒☒



RENNVERLAUF

12208

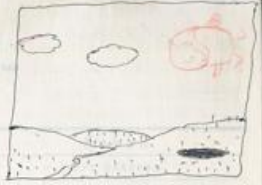
15. August 1999  
MAXI-FLUGTAG



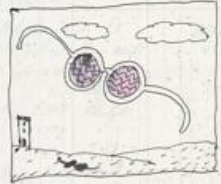
FLIEGENDE SEIFENKISTE



FLIEGENDER SCHUH



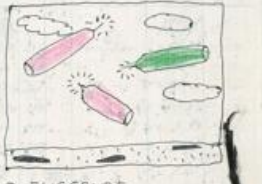
FLIEGENDER MENSCH (von Maxi)



FLIEGENDE BRILLE (nach Turmbesichtigung)



FLIEGENDE KÄSTCHEN (rotbunt)



3 FLIEGENDE KERZEN



FLIEGENDE KLOOSCHÜSSEL



FLIEGENDES OHR

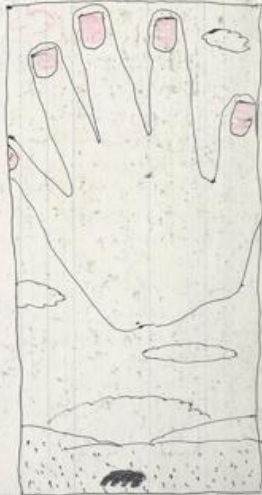


FLIEGENDES OKEE



FLIEGENDE WASSERPISTOLE

12209



MAXI'S FLIEGENDE HAND

76. AUGUST 99 / OTZBERG. Der erste Gedanke am Morgen: Es ist ja schon hell. Trotzdem nach- und umgedreht und das zweite Wachen war Blick von der Matratze aus = durch die drei Fenster den Himmel gesehen und zugleich die Überlegung: ich müßte einmal den Blick auf den Himmel beschreiben, im Bett liegend nur Himmel sehen und beschreiben was ich sehe. Köme womöglich nicht viel bei rum, denn schon beim Himmel-Beschreib-Gedanken, schreift die Gedanken ab und wirft sie auf den Himmel zu selbst sehr eigenständig.

Ich bin ja um Klarheit bemüht.

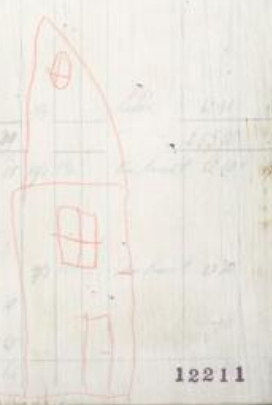
Abstr.

Ich bemühe mich ja, Klarheit in meine Gedanken zu bringen - doch schon als Junge habe ich nicht gerne den Hof aufgesäumt. Komme man nicht dran vorbei. Wenn die Oma sagte = komm' mal den Hof auf, dann gab es kein = zuerst Fußball / später vielleicht / tu's doch selber usw. Im Hof lag allerhand Geampel rum = Essreste von den LKW, Motorrad-Teile, Brennholz, Werkzeug von Hammer bis Schraube, und sogar Spielzeug, weil wir mit einem Haufen Onkel und Tanten und deren Kindern auf engstem Raum lebten = was mir zwar ein Familien-Gefühl geben könnte: Zusammengehörigkeit etc. Doch das Gegenteil ist der Fall: Bloß weg, von klein auf waren schon zu viele Menschen um mich herum, und ich mußte den Hof aufräumen.

Gestern stand in der Schänke eine Bedienung, die ich bisher noch nie hier gesehen habe - und ich sag' dir jetzt was, Herr Geringverzin: Ich könnte mir durchaus ein Leben vorstellen, in dem ich bloß rumkritzle und schöne Frauen anzucke. Gehe mal durch ein Museum und guck dir die Kunst an. Mag sein, daß das ersehnte Gefühl sind, die beim Betrachten eines Kunstwerkes in

12210

Blumen Baum NAT KAY



12211

16 AUGUST 99

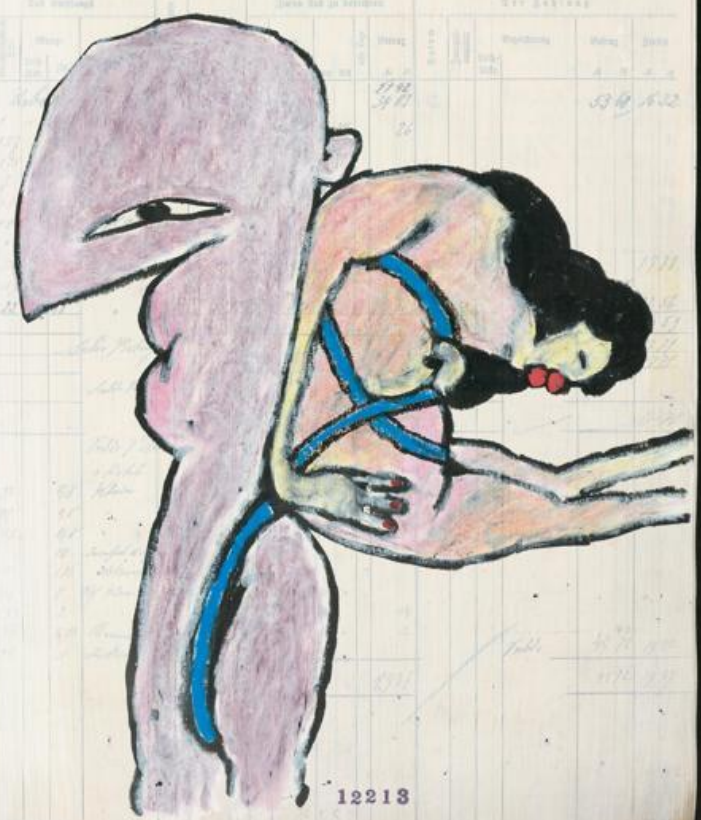
**Sich gewehrt kommen, doch mir ist das mit Dauer totes Gefühl so ich frage mich sowieso, ob Kunst mir anderes als intrinierte Sichtweise ist geübtes Hinschauen: erst dann stellt sich ein Gefühl für die Kunst ein. Soll heißen: Wenn du die Wahl hast, im Museum Bilder zu gucken, oder eine lebendige, schöne Frau, dann guck dir lieber die Frau an. SEX SLEEP EAT DRINK KUNST = in meinem Fall heißt das: die Kunst selber machen, also dazusitzen und kritzeln und als sinnvolle Abwechslung Frauen betrachten. Soweit nenne ich: Soviel Glück kann man in einem Leben nicht haben.**

Zum Beispiel gestern Abend die Bedienung. Eine Sektin, groß, schlank blonde Haare und dunkle Augenbrauen, was darauf schließen läßt, daß die Haare getönt sind. Ingersrust wäre sie mir zu dünn. große Augen, die Lieder hängen manchmal über den Pupillen, was mir ein Gefühl von Kino gibt: greta garbo / Marlene Dietrich - zumindest so ähnlich, die Welt wurde schon von ganz anderen Dummheiten vom richtigen Leben abgelenkt - dann eine fein geschnittene Nase, hohe Wangenknochen, voller Mund, der fast ein Longas, hochgeschlossenes Kleid, das bis zu die Kniechen reichte. So. Also dachte ich, ich sitze in Italien in der Sonne vor einem ~~Cafe~~ Cafe, auf dem Tisch ein Buch in das ich rankritzeln konnte. Um mich nicht zu vergeteln, bleibe ich nun bei der Sektin - in Wahrheit geht es natürlich

12212

Kitt für  $\frac{2}{3}$  Haynes

Aus der Serie: »Ich habe schon ganz andere Sachen falsch gemacht a, heute: Portrait, Jakob Kitt mit Frau - haben



12213

um alle Frauen, denn genauso wenig wie man  
sich im Museum bloß ein Bild anschauen will  
guckt man sich bloß eine Frau an - so toll ist  
die ganze Angelegenheit ja man sieht wieder nicht.  
Vielleicht die Gottes, oder die Dietrich im Kino, und  
das ist noch mindestens Stunden wieder vorbei.  
Momentan aber bleibe ich bei der Seite und ich  
denke mir: Was würde ich nicht alles für eine schöne  
Frau tun. Und mich bald schon fragen: Wozu  
eigentlich? Ich hätte mich für ziemlich ungeeignet,  
den Blick auf einer Person zu lassen und ich kann  
mich vage erinnern, mich auch schon in der Schön-  
heit einer Frau satt gesehen zu haben. Wenn eine  
Frau nichts anderes tut als schön zu sein, dann ver-  
stet in mir ganz schnell die Begierde und bald komme  
ich mir als nichts anderes als ein dummes Mann vor,  
und wenn ich schon so weit bin, dann kann ich  
auch nicht mehr kritisch sein, denn ist mir auch nicht  
mehr danach in Italien vor einem Cafe in der Sonne  
zu sitzen - ich könnte fast sagen: Wenn eine  
Frau nur schön ist, verteidigt sie mir das Leben. Räume  
ich lieber den Hof auf.

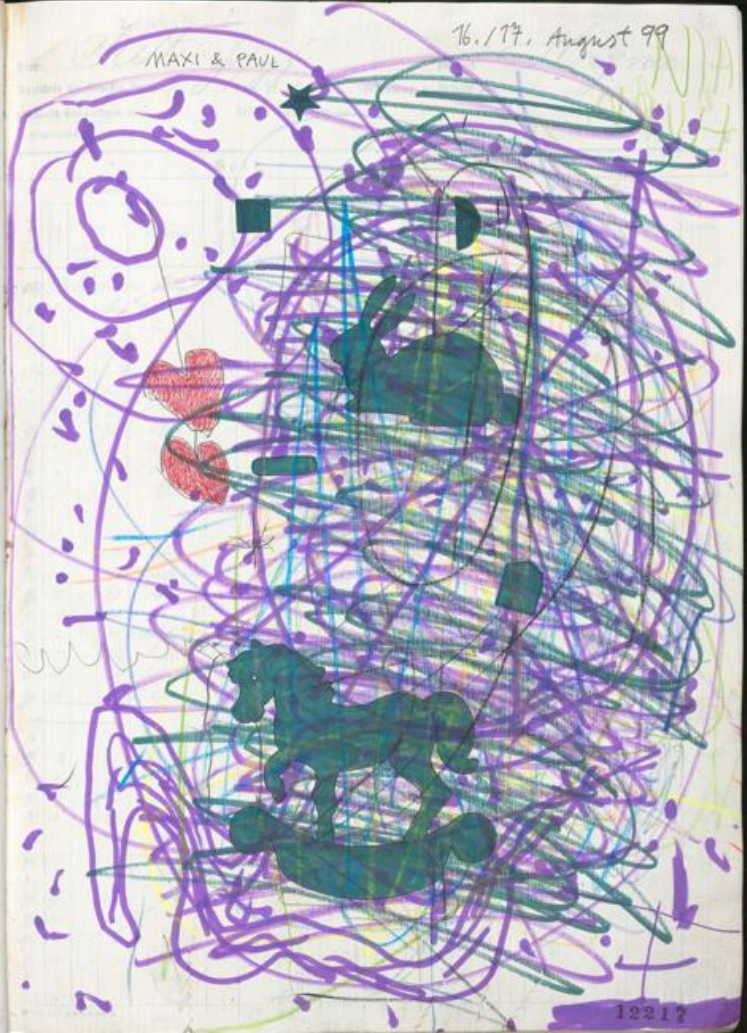
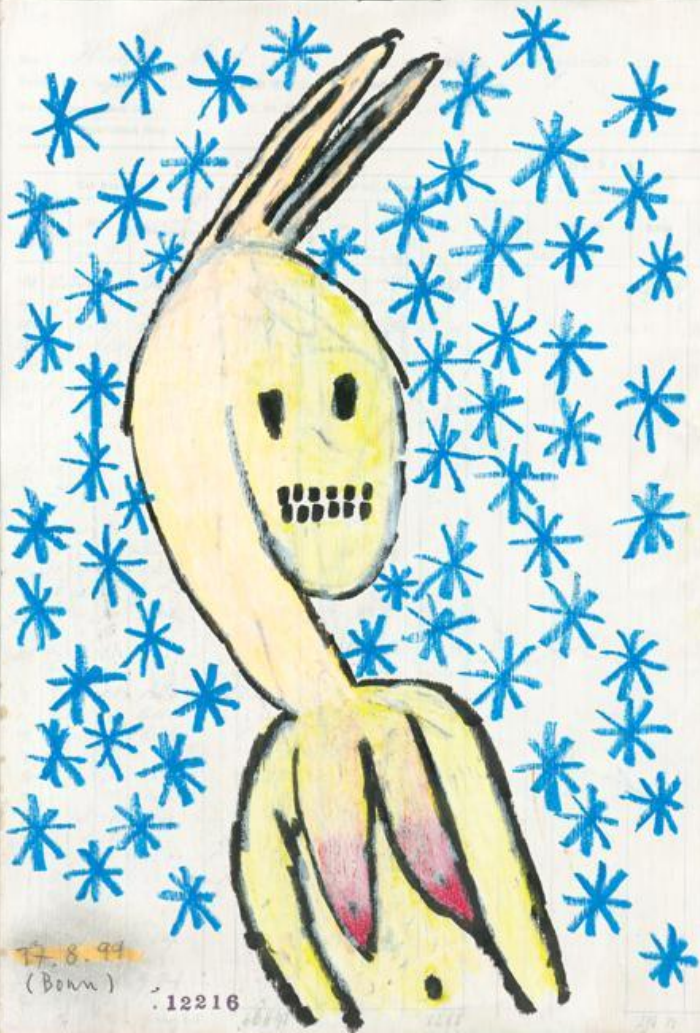
Wenn die Ono wollte, daß ich den Hof auf-  
räume, vor ich froh wenn mein Onkel kam und  
sagte, ich solle das Zeug stehen lassen wo es ist,  
weil er würde es nichts mehr wiederfinden. Wie  
geragt, gibt es mehrere Onkel und die Chance vor  
groß, daß irgendeiner kam und sagte, ich solle die  
Hände von den Ersatzteilen etc. lassen. Auch dachte  
ich, daß Hofaufbau keine Männerarbeit ist und  
da meine Tanten allezeit schöne Frauen waren, war  
es auch keine Frauenarbeit. Kein Wunder, daß wir  
einer ständig umfingerten Hof hatten. Auf diese  
Tour kam ich schon als Junge in den Genuss, in  
allerhand geklumpen herumzustehen, was mir bis  
heute gefällt und deswegen mein Sinn für Schönheit  
nicht ausgeprägt ist. Jetzt sage aber mal einer Frau

12214

» Sie sind eine sehr schöne Frau, doch mein Sinn  
für Schönheit ist nicht sehr ausgeprägt. » Siehste  
Her gesonnen: und genau deshalb begnüge ich  
mich mit Frauen anzusehen und ich denke mir dann  
eine Schönheit zusammen, wie es nie auf der Erde  
gibt nicht gibt, das ist wie den Himmel betrachten:  
Eigentlich ist es ja Nix, bloß Luft und Wolken und  
paar Himmelsfarben, aber wenn man als Junge nichts  
anderes hätte als in Gemüsel zu stehen, dann  
schärft das die Phantasie und meistens ist man dann  
mit sich selbst genug. Bloß Frauen: hier bekommt  
die Wirklichkeit, diesbezüglich, was, Phantasie  
gut & schön - als selber Hofaufbau will man ge-  
legentlich einer Frau schon mal den Hof machen. Um  
sich wenigstens später ~~nicht~~ sagen zu können:  
Hätte mich wieder nicht sein müssen. Und dann ist  
man wieder Zeit, sich um Kleiner zu bemühen. ☒☒☒

99  
VIII  
16  
mir immer wieder aufstößt; das Hin zum gehen  
verleibt - und ich kriege dabei eine Wut nach innen  
und wünsche mir nichts mehr als Besonnenheit, irgend  
etwas das mich ablenkt, mit dem ganzen Druck und  
die Wut nimmt - jedenfalls stürzt mich der Gedanke  
ein neues Haus finden zu müssen und obendrein kein  
Geld zu haben, in ein: » tiefes Loch a ist viel zu  
warmes umschreiben, mir ist, als würde ich glatt  
nach innen zusammen stürzen und bloß meine Hülle  
ist noch zu sehen, ich laufe als lebende Hülle durch  
die Welt und innen ist nichts von mir übrig, bloß  
Wut und Gewalt, weil ich nicht sehe wie es weiter gehen  
soll und eventuell ist es weniger die Tatsache, mit M  
ein neues Haus suchen zu müssen, als die Überlegung,  
ob es richtig ist, nochmal mit M ein neues Haus zu  
suchen. Das scheint doch meine Grundhaltung schon  
immer gewesen zu sein: Ich weiß nicht, wie es mit  
wem weitergehen soll. Am liebsten würde ich mich  
irgendwem verdrücken, um in Ruhe rumzufinden,  
was für mich richtig ist. Dafür aber fehlt Geld. ☒☒☒

12215



17.8.99  
(Bonn)

12216

MAXI & PAUL

16./17. August 99

12217



18. 8. 99

Der leichte  
Einfluß der  
Jüdsee.  
(Bonn)

= Ich kann mich  
aber auch bremsen  
und gehe gleich zu  
0<sup>H</sup>50 Bett.



12218

18. AUGUST 99 / BONN. Mein Leben tickt in der  
letzten Woche wieder sehr nach Deutschland-Tour  
zuo. Könnte mir ja gefallen: Urlaub von zu  
Hause, wenn ich immer einen Platz hätte, wo ich  
ungehindert in Bildern rumfahrenden könnte.  
Woanders ist es auch nicht leichter. Und sonst etwas  
nicht leichter ist, will ich etwas dagegen setzen,  
damit mir leichter wird und dann fällt mir ein, daß  
ich zwar Maler bin und daß es zwar Galerien und  
ein Kunstmarkt gibt und sofort kriege ich Angst-  
zustände, daß ich mit meinen Bildern zu Galerien  
gehen muß, um eventuell zu hören, daß ich  
knapp neben dem Zeitgeist liege. Und es fällt mir  
kein anderes Betätigungsfeld als Spielweise ein. So  
gesehen, ist mein Leben nicht erst in der letzten



Woche eine Tour nach hier & dort, sondern so  
lange ich denken kann: von hier, nach dort,  
oft springhaft, aber auf der Suche nach Klarheit  
und Ruhe. Am liebsten aber hätte ich ein Atelier  
als zu Hause. ☒☒☒

12219



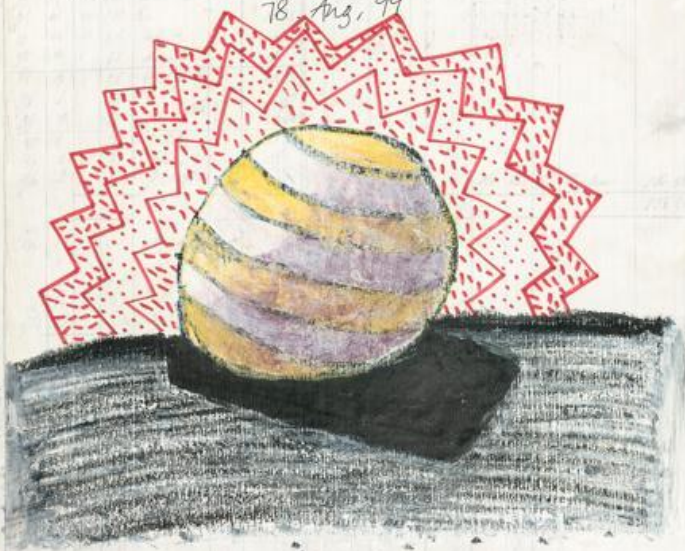
12220

18. AUGUST 99 Schmolthons sagte, seine Frau hätte den Geist von Roy Clark fotografiert und er hätte beim Anblick des Fotos gesagt, das könne ihm eher vor, wie die verschwommene Aufnahme einer Music-Box und genauso gut könne das auch der Geist von Elvis Presley sein. Seine Frau hätte wieder sehr eingeschnappt getan, und als er Schmolthons sagte, natürlich bestünde ein Unterschied zwischen beiden Geister-Sängern, da wäre seine Frau beleidigt in ihre Dunkelkammer gegangen und hätte die Tür abgeschlossen. Dann hätte er durch die Tür gerufen, daß der Geist von Roy Clark schwarz und der von Elvis weiß, oder zumindest hellgelb wäre und ihm, Schmolthons, wäre es lieber, sie würde in Zukunft keine Geister mehr fotografieren, so was fühle schon immer zu Mißverständnissen und er könne nichts dafür, daß seine Plakate nicht ansieht, um auf einer unklareren Fotografie keinen verstorbenen Schlagersänger zu erkennen, er göbe sich ja Mühe, doch in diesem Fall: schon die Musik von Roy Clark hätte ihm, Schmolthons, nicht vom richtigen Leben ablenken können, und nun wäre der Sänger zu eigenem Herzversagen gestorben und er, Schmolthons, gönne ja niemandem den Tod, aber ein bißchen Ruhe zum deutlichen Schlagerhimmel täte ihm gut und momentan sei er noch nicht auf den Geist von Roy Clark eingestellt, er, Schmolthons, göbe ja zu, daß er ihn eventuell auf dem Foto übersehen hat, aber er wäre einfach noch nicht so weit, daß er den Geist dieses schmutzigen - Mannes in seinem Leben zulassen könne, eigentlich müßte nicht der Geist von Elvis Presley; sagte Schmolthons, eigentlich überhaupt keine Geister, ihm wäre das einfach zu blöd, sich mit Geistern auseinander setzen zu müssen. Ich bin Versicherungs-Vertreter, sagte Schmol-

12221

haus, und ich kann mich nicht erinnern, jemals  
 einen Geist eine Versicherungs-Police verkauft zu  
 haben und nun muß ich mir ein Foto anschauen,  
 auf dem angeblich der Geist von Roy Block zu  
 sehen ist. Schmalkhaus sagte, seine Frau hätte  
 aus der Dunkelkammer gemerkt, daß er keinen  
 Humor ~~hatte~~ <sup>hatte</sup> und seine Frau von innen  
 tief, sie müßte sich konzentrieren, weil ~~das~~ sie  
 den unbelichteten Geist eines Versicherungs-  
 Vertreters im Entwickeln wäre und da hätte er,  
 Schmalkhaus, gesagt, nun gehe er in die  
 Werkstatt Tolozny proben. ☒☒☒  
 Eine Feministin ist sich ihres Frauseins bewußt,  
 was ein Mann niemals sein kann. ☒☒☒

78. Aug. 99



12222



78.  
~~VIII~~  
~~1999~~  
 Bambus  
 (Mondwächter)



Schmalkhaus erzählte, er hätte in Bonn einen  
 Mondwächter getroffen, gelb gestrichene Bambus-  
 Stange, aber sonst kaum ungewöhnlich. Wenn  
 der Mond in seine blaue Phase tritt, würde der

12223

18. AUGUST 99

Mondwächter mit der gelben Bombus-Stange die Mücken vom Mond wegwedeln, damit er in Ruhe seine Bohn züchten könne. Schmollhans sagte, daß in der ehemaligen Bundeshauptstadt der Mond im Himmel stünde, das wolle er sich nicht mehr fortbewegen, irgendwie katholisch, sagte Schmollhans, der Mond im Himmel wie ein katholisches Altarbild. Klängenbiel notierte in sein Scherzheft: »Der Tochter des Mondes wurde katholisch erzogen und hängt nun das blaues Volksfest über Bonn und wie-mond merkt die ~~Atrappe~~ Atrappe. « Zoller fragte, ob Schmollhans nicht den Verdacht hatte, einer hüngesichtige aufgesessen zu sein und Schmollhans sagte, ihm war beim Anblick des Mondwächters augenblicklich in den Sinn gekommen, daß die Behauptung, er, der Mondwächter, würde ausgerichtet mit einer gelben Bombus-Stange die Mücken vom Mond fortwedeln, das, das hätte ihm an die unscharfen Fotografien seiner Frau erinnert und zugleich wäre ihm eingefallen, daß die letzten die unscharfen Altarbilder machte und deshalb: Der Mond muß dem Katholizismus verfallen sein, sonst hätte er die Farbe der Weltreligion und sähe aus, wie wir den Mond alle kennen und auf jeden Fall ohne Mücken. Zoller sagte, wenn er gesagt hätte, daß man den Mond blau malen könne, dann hätte man ihm schlechte Fortsetzung unbestellt, aber bitte - unsere ehemalige Landeshauptstadt kann sich für Touristen ein blaues Mond samt Mondwächter leisten, vermutlich auf Krankenschein. Schmollhans sagte, so hätte er das noch nicht betrachtet, aber es wäre durchaus etwas Wahres dran und Zoller

12224

schob Klängenbiel einen Radiergummi über den Tisch, damit er seine Notiz ausradieren konnte. ☒☒☒



78. AUGUST 99 Kassenwart des ersten Frauen-Haß-Vereins e.V., Müschenbach. Ulfen = Der Kassenwart privat.



12225



• 12226

18.  
14.  
99

19. AUGUST 99 / BONN

Wenn ich Tagebuch führen würde, müßte ich die oberste Regel be-  
liezigen, die geht: Schreibe über Bekannte oder  
Verwandte nie etwas höchstteiliges, es könnte sein,  
sie kommen zu Besuch, haben Probleme mit  
der Zeitverstreitung und stöbern in den Tagebüchern  
herum und kriegen zu lesen, was sie eigentlich  
nicht lesen sollen. Sie tun drinsoch auch so, als  
hätten sie nichts gelesen, wer läßt sich schon gerne  
vorwerfen, daß er vor linker Langeweile neugierig  
wurde. Die Gespräche aber merkwürdig geflossen. Da  
ich kein Tagebuch führe, ist mir auch noch nicht  
die Überlegung gekommen, was günstiger bzw.  
ungünstiger ist: Die Notiz: »Frau XY ist einigerm-  
maßen fett geworden, besetzt sich aber mit der  
Eleganz einer schweren Welle, die am Strand aus-  
läuft.« Oder: »Obwohl ich Frau XY 20 Jahre nicht  
mehr gesehen habe, ging die Mousellei eigenlich  
noch nie früher, vermutlich deshalb, weil wir beide  
einigermmaßen fett geworden sind.« In jeder Kritik  
steckt auch Verständnis und eine Spur Bewunderung,  
man muß es nur richtig lesen können. Wird das  
aber auch der Mann der Frau XY so lesen, wenn  
er auf Besuch im Atelier sitzt, ich muß mal  
kurz vorüber vorbeischnellen, ob sich die Welt noch  
dreht und Herr XY war schon immer ein Typ, der  
vorher die Neugierde der Langeweile vorzog. Lang-  
weilen sich Männer in einem Atelier, denken sie  
unverzüglich daran, welche Affären der Maler so  
hatte, sie die Tagebücher im Regal und blättert  
trifflieh wohllos in ihnen herum und plötzlich  
sieht er die besagte Notiz von oben. Wie gesagt  
wird das darauf folgende Gespräch etwas frostig ge-  
führt und wenn Herr XY wegen eines Bild - Ankaufs

12227

Kom, ist nunmehr die Rede von Stillstand im Weste und die Farben sind mir nicht mehr das was sie waren. Kurz darauf Verabschiedung. Ich eventuell noch: Schönen gruß an die gattin! und Herr XY sagt: Die ist heute verstorben. Wieder ein Grund, weshalb man kein Tagebuch führen sollte. ☒☒☒

19.  
08.  
99



Dieter Zurechme, der Mörder von Remagen wurde in Greifswald aufgegriffen, als er über die

12228

Straße ging, ein Polizist nach seinem Ausweis fragte, Zurechme sagte, er hätte keinen Ausweis und außerdem müsse er rasch weiter, denn er befände sich auf der Flucht. Da hielt ihn der Polizist an der Schulter fest, sagte: So geht das aber nicht! und fragte, ob ihm, Zurechme, der Gewaltverbrecher Dieter Zurechme bekannt wäre und Zurechme fragte zurück: Der Mörder von Remagen? und der Polizist sagte: genau ~~das~~, der befindet sich nämlich wie Sie auf der Flucht, vermutlich ohne Ausweis... also, was ist, kennen Sie ihn oder nicht? Zurechme lächelte geschmeichelt und sagte, das wäre er doch selbst, ob er, der Polizist, ihn nicht anhand der ~~einigen~~ Fohlungs-Fotos wiedererkennen würde, und der Polizist gestand ein wenig verärgert, daß er sich Fohlungs-Fotos nicht merken könne und deshalb normalerweise Schülerlotsen-Dienst verrichten würde, doch zufällig hätte ihm ein besorgter Bürger vorhin gesagt: Da geht ein Mann durch Greifswald, der könnte glatt der Mörder von Remagen sein. In diesem Moment wurde Dieter Zurechme betrafft, daß er ziemlich genau geschick hat und gegen das Verbrecher-Gesetz »Sei niemals eitel!« ~~verstoßen~~ verstieß - aber da war es schon zu spät und der Polizist, der sich keine Fohlungs-Fotos merken konnte, nahm Zurechme mit den Worten »im Kittchen sehen wir uns wieder« fest, obwohl er laut Dienstrechnung einen ganz anderen Festnahme-Text hätte aufzagen müssen. Diesen aber konnte er sich ebenfalls nicht merken. ☒☒☒

Als Dieter Zurechme noch nicht der Mörder von Remagen war, sondern wegen gewöhnlichen Gewaltverbrechen und Sexualdelikten im Gefängnis saß, verlor er im Hüchken-Spiel dornmaßen viel Geld, daß er sich schämte seinen Mitgefangenen unter die Augen zu treten und um

12229

Freigang bat. Als ihm dieser gewährt wurde, ging er sofort ins Bordell, um seine Schmach zu tilgen und mit einem ordentlichen Sexualdelikt zu kompensieren. ~~Die~~ Dieter zurwehne drängte verständlicherweise auf ein schnelles Delikt, doch die Hure bedenkete ihm: Aber nicht ohne Hütchen! Da dachte zurwehne so durch, daß er zum Mörder von Remagen wurde, indem er beide Eckpunkte der Hure ermordete. ☒☒☒  
BONN. 79. VIII. 99

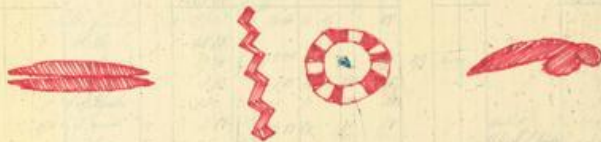


12230

20. AUGUST 99 / BONN

Die unterschiedlichen Charakterzüge der einzelnen Persönlichkeiten treten (dennoch) nicht auf der Ebene der sogenannten Instinkte in Erscheinung. Man muß sich gleichfalls vor Augen führen, daß sich das nicht erlernte Verhalten auf die Grundreflexe reduziert. (Aus: MICHEL LEIRIS: Die eigene und die fremde Kultur).

Auf dem Einband eine Picasso-Zeichnung vom 28.4.63, die der Autor darstellt. Möglich, daß Picasso den Autor portraitierte, da dieser ihm gerade Sätze wie oben aufsaßte und Picasso wurde etwas fahrig und nervös und dachte: gottverdammt, wann hört der endlich auf - wie Picasso zu den Weibern wollte, insbesondere aber mit wieder auf einem Buchumschlag - so kam es, dachte Picasso, habe ich das eigentlich noch nötig, aber der Autor sagte:



Picasso, ich schreibe in einem Buch, und ich töte auf dem Einband ~~einige~~ um liebsten eine Zeichnung von dir sehen und es würde sich anbieten, wenn du mich schnell zeichnest und ich erzähle dir davon was aus dem Buch und so schlugen wir mehrere Fliegen mit einer Klappe. Die erste Fliege war Picasso selber, der in sich hinein grummelte, während er beim Zeichnen die theoretischen Eigenschaften des Autors verstand und Picasso dachte immer stärker daran, daß er um liebsten einen versteckeln würde, aber Kunst ist Kunst und dafür wird sich mit wieder geopfert. Dafür mußte ihm der Autor versprechen, daß er, Picasso, das Buch niemals lesen müsse. ☒☒☒

12231

Wenzel Pinzoff in Bonn



12232

20. AUGUST 99 / BONN

Der nebum, war gestern  
Nachmittag. Eventuell  
hätte ich eine momentane Charakterklärung,  
weil eigentlich gehört so was in die Schulblase,  
Fingerübung, aber Edid lecht gerne in der falschen  
Stelle und über solche Figuren lecht sie besonders  
gerne. Ich selbst habe meine eigenen Theorien,  
die offenbar weniger lustig sind. Zufällig betraute  
ich es als Höchststufe, über Gedanken zu sprechen,  
die ich in quersollen, zöhen und langen Stunden  
entwickelt habe, die aber schon im ersten Glas  
Apfelwein sinnlos umeinander schwimmen und ich  
weiß nicht: Trinkt man etwa meine Gedanken,  
und ein Apfelwein-Gedanken-Gemisch überflutet  
das Hirn der Trinkerin, oder ist Nachdenken über  
das was man nicht geneell für die Katz und man  
geht besser auf Weltreise? Nun bin ich aber ein  
Mann, der gerne die lockende Frau zu sich um  
sich hat: eine Frau die lecht, kann von Natur  
aus gar nicht so schlimm sein und weil ich ge-  
legentlich vom schweren Denken Erholung brauche,  
führte ich Figuren wie nebum den in die  
Bücher und bekam plötzlich einen Energie-Schub,  
den ich schon desholt umleiten mußte, weil die  
Wohnung in Bonn nahe der Bahnstrecke liegt und  
es von daher lecht genug ist. Also zeichnete ich  
auf den kommenden Seiten eine Serie Bonner,  
was bis hebt drei am Morgen ging. Irgendwann  
hört ja alles gelächter auf, ich war müde und  
suchte keine Theorie mehr in die Welt streuen,  
eigentlich war ich vom Doppeltheoretisieren müde,  
dann was ich sagte, wurde zuerst im Apfelwein  
weggeschwemmt und mit Ansichten über Welt-  
reisen verquillt und dann sagte ich es nachmal,  
als spräche ich zu einer geschlossenen Gesell-  
schaft und dann war ich müde, ging zu Bett und  
wünschte mir nie mehr was zu werden. ☒☒☒

12233

20.8.99

Die Bonner I



12234



II

12235

20. VIII. 99

Die Bonner

III: / 20.8.99

20.8.99

IV



12236



12237

V Die Bonner Stute

20.  
8.  
99



12238

VI. Der Schlupfbonner

20.  
8.  
99  
( 2<sup>h</sup> 30 )



12239

von *August Jahn* von *Bayern*

geboren am *18. 11. 1874* in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

von *Ludwig Mies van der Rohe* von *Bayern*

geboren am *27. 1. 1886* in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

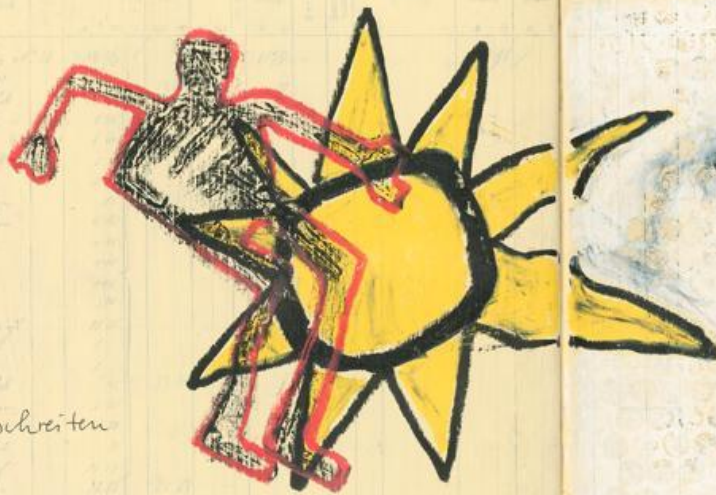
gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*

gebildet in *Bayern*



Sommerschreiten

12240



21.  
VIII.  
99

12241

Mit kann ich mich daran erinnern was ich ge-  
sagt habe nicht immer WEM ich was gesagt  
habe. Neulich also: » Ich wünsche mir ein  
Leben mit einer Frau, die geld ohne Ende besitzt  
und die Trieb genug hat, so oft es geht gezwängt  
zu werden. Natürlich muß sie in etwa so gut  
aussehen, daß ich lust darin habe. Am Rande noch,  
daß sie mich mit dem was ich möchte, gewöhnen  
läßt. « Ich habe ziemlich vergessen, was ich je-  
mals als Lebensplan hatte - wenn überhaupt. Als  
Romantiker spielte wohl auch die Liebe eine  
große Rolle, zumindest die Liebe, die ich ent-  
gegengebracht bekomme. Später wurde ungefähr  
alles anders. Doch genau dafür bin ich offen-  
sichtlich nicht stark genug. ☒☒☒

Die Frage ist, wes-  
halb sich Leute herausnehmen, ohne zu fragen  
in meinen Skizzenbüchern rumzufächeln, Mi-  
ster, oder Frau S die Hände davon lassen, weil  
sie denken es ist immer noch Privat-Sphäre,  
was ich in die Bücher schreibe. Es grundsätzlich  
ist es etwas anderes, wenn ich gezielt daraus  
vorlese, oder ohne mich zu fragen nachgesehen  
wird. ☒☒☒

95  
180  
180  
220  
110



12243



27. August 99

12242

22. AUGUST 79



Bis früh am Morgen vor dem Fernsehen ge-  
legen und BIZZARE - Festival in Köln angeschaut.  
Der Sänger der Gruppe BLOODHOUND GANG schob  
sich das Mikrofon in den Mund, sang und  
kotzte auf die Bühne. Gegen Ende des Gigs star,  
sprangen junge Mädchen auf die Bühne ~~und~~ um  
mit den Musikern einen abzutanzten, während  
diese zum Ende aufspielten. Als Schaufführung vor  
die Kamera des Sängers der kotzte und einen der  
Mädchen zu sehen. Kein Geräusch- und Geräusches-  
TV. ☒☒☒

Nicht die Wirklichkeit ist für mich inspirierend  
sondern eher das, was ich ~~mit~~ unter Wirklich-  
keit vorstelle, oder wie ich sie gerne leben möchte,  
= ganz so ist es nun auch wieder nicht. Gemeint  
war: Ich werde von bestimmten Menschen zum  
Denken angeregt und dieses Denken hat nichts mit  
der Wirklichkeit, sondern mit Phantasie zu tun und  
genau das macht die Freude aus. ☒☒☒

Wenn ich über meine  
Arbeit mein Leben etwas leichter finanzieren bekomme,  
würde ich mich auch nicht ständig vom Leben  
überfordert betrachten. Nicht gut für die Psyche.  
»Das Andere« darf nicht auf Lebensunfähigkeit  
hinans laufen. ☒☒☒

Sonntag, 9<sup>h</sup>20. Musik = Hildegard  
von Bingen. Dampf Sonne, aber schon fast Herbst-  
bild. Heavige Grundstimmung. M in Mainz und  
kommt erst am Mittwoch retour. Irgend etwas macht  
mir das Leben in V<sup>roth</sup> zum ständig latenten

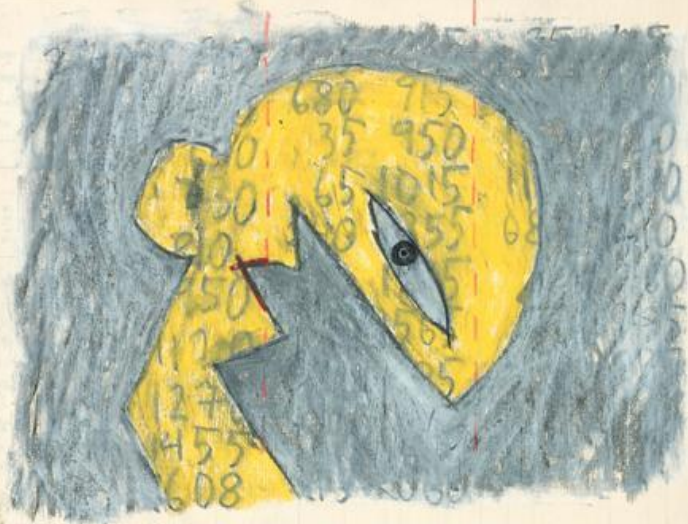
12244

Ärgeris. From Engel schrieb auf meinen Brief,  
sie verstehe, daß ich aus meinem Fremdsein  
in V<sup>roth</sup> nicht weg will, »wollte mich aus  
meiner (relativen) Anonymität in MZ nicht weg«.  
Da hat sie aber etwas gründlich missverstanden.  
Anonym sein, empfinde ich als einigermassen un-  
erträglich. geht mir nicht um einen Bekann-  
theitsgrad in der Öffentlichkeit, sondern lediglich  
daran, im eigenen Dorf nicht fremd zu sein.  
Theken-geschwätz in der Wirtschaft zu hören. Sonst  
kämme mir das Leben als noch mehr Hinterhof-  
Dasein vor. ☒☒☒

22. VIII. 79



12245



24. AUGUST 99 Im Radio wurde gemeldet, Mozart hätte gesagt, er könne überhaupt nicht begreifen, weshalb man seine Musik so toll finden würde und beschließt wie er war, verurteilte er das Publikum mit immer verwegeneren Melodien zu strafen, aber sein Publikum war diesbezüglich nicht zu strafen und jubelte und klatschte immer lauter Beifall. Es gibt sich Mozart geschlagen, schrieb noch ein paar Lieder, die er selbst nicht mochte und verstarb dann bald darauf, wie es sich für ein ~~genie~~ miß-verständenes Genie gehört. ☒☒☒

25. AUGUST 99 Einer meiner Widersprüche ist, daß ich nicht handele, nicht die Dinge / das Leben in die Hand nehme, sondern bloß schocke und einem

12246

diffusen Kapses wie der Kunst nachgehen will. M' dagegen handelt, agiert, treibt die Dinge selbst voran und läßt nicht alles auf sich zukommen. So betrachtet, wären wir eine gute Ergänzung: Wenn ich mit meiner sog. Kunst geld in die Haushaltskasse bräute. Mein Widerspruch besteht darin, daß ich Kunst machen will, vom Leben aber eine niedere Vorstellung habe, als in der Dunkelkammer zu sitzen und Dinge zu machen, die kaum jemand haben will. Auf meine Psyche wirkt sich das so aus, daß ich immer weniger handeln mag. ☒☒☒



25.  
8.  
99

7.15. Kunst machen wollen. Manchmal mich wie eine innere Kraft, die mich platt zu den Boden drückt. Als ob ich mich immer noch nicht daran gewöhnt hätte, daß ich diesen Antriebe habe,

12247

mir immer noch fremd ist, Kunst machen zu wollen, ausgerechnet Kunst und ausgerechnet das, was ausgerechnet mir im Hirn / vor meinem geistigen Auge schreibt. Eine Rechnung, die nicht aufgehen kann. Ich glaube zwar in meine Arbeitskraft - in guten Zeiten sogar in die Unerschöpflichkeit meiner Gedanken - ich glaube aber nicht so sehr an die Andeutung des Ergebnisses. ☒☒☒

25. AUGUST 99



» Handgebärdensphäta «  
SOHN BULWERS, 7644

**G** = 55 - 58 - 122  
**H** = 48 - 145 - 144541189  
**I** = 7 - 4833 / 167  
**R** = 4272 / 194  
**N** = 113  
**W** = 160 - 3826  
**Ä** = 83  
**S** = 152 - 168  
**C** = 45  
**H** = 144  
**E** = 144

12248

25  
81  
99



12249



12250

TV =  
Criminal-Muß  
(23./25. VIII. 99)

25. AUGUST 99



Das hat man davon, wenn man sich verortet als Teetrinker betätigt und wie ich - der englischen Sprache nicht mächtig ist: Die Symbole sehen doch eher aus wie Müchendrake, als daß sie uns die Richtung weisen. Musik: SALSA - Tonband von Klaus Borch. ☒☒☒

Heute draußen auf der Terrasse am Tisch gegessen. Manke ich selten. Nun aber, da hier bald alles vorbei ist und kein nächster Sommer zu erwarten ist, hole ich noch, woran mir im Grunde nicht viel liegt: Draußen in der Sonne sitzen. ☒☒☒

Die Psyche schwankt. Und wenn die nicht fest wird, wackele ich eventuell wie ein alter Mann durch das Leben, der die besten Tage schon hinter sich hat. ☒☒☒

Die Psyche schwankt. Orakel fragen. oder vom Psycholog die Karten legen lassen. ☒☒☒

34 / 34	--	<del>4858 / 4858</del>	--	70 / 70	--	<del>4030 / 4030</del>
158 / 192	--	<del>5754 / 10612</del>	--	121 / 191	--	193 / 4223
39 / 231	--	50 / 10662	--	114 / 305	--	144 / 4367
130 / 361	--	~~~~~~	--	153 / 458	--	128 / 4495
85 / 446	--	198 / 198	--	39 / 497	--	38 / 4533
104 / 550	--	32 / 270	--	148 / 645	--	37 / 4572
73 / 623	--	93 / 363	--	116 / 761	--	194 / 4766
52 / 675	--	70 / 433	--	105 / 866	--	<del>1454 / 9220</del>
104 / 779	--	163 / 596	--	216 / 11082	--	218 / 9438
93 / 872	--	25 / 621	--	65 / 1147	--	196 / 9634

12251



12252

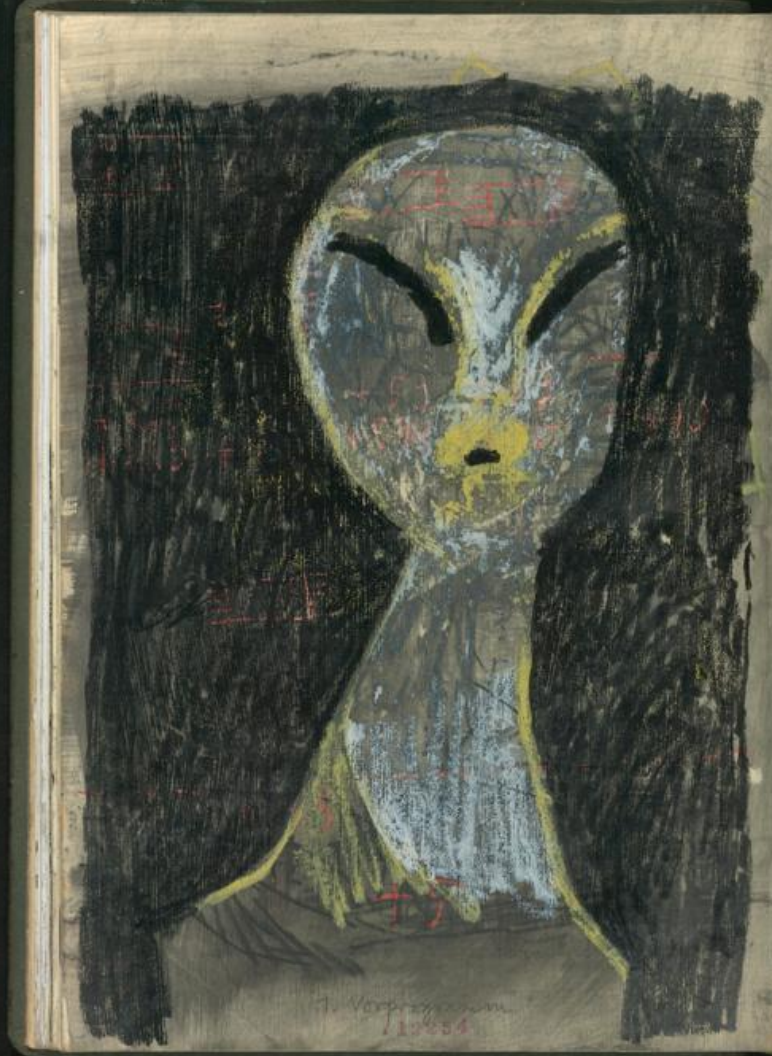
27. AUGUST 99 / AHLEN. Ab 55 bin ich  
 - also, angenommen, ich beauftrage jemand  
 einen Innenarchitekten, damit er mir die  
 Möbel stellt, wie ich es eigentlich mein Leben  
 nie wollte, aber: eventuell treffe ich in diesem  
 Alter auf eine modern eingestellte Frau, die  
 mich in die Sensibilität zwingt, zuvor über die  
 Betten in Dornst, oder Nights in white Satin,  
 und überhaupt: wenn ich 55 bin, alleine  
 schon des Titels, der mir von einem Innenarchi-  
 tecten gegeben wird, wenn ich - doch, doch, bloß  
 wer weiß warum & weshalb ich auf meine alten  
 Tage ausgerechnet einen Innenarchitekten be-  
 auftragen soll - jedenfalls, kurzum: Ab  
 55 heiße ich LETZTEINRICHTER. Das ist doch  
 schon mal was. Danach bemüht streben.  
 (Für Willi Poisch.) ☒☒☒

Mein neuester Voratz geht:  
 Ab jetzt trage ich immer Fotos meiner Foto-  
 grafien mit mir rum: Arbeitproben. ☒☒☒  
 Was-  
 halt mich westfälischer Korn so innerlich  
 lustig macht, liegt entweder am Korn höchst-  
 persönlich, oder das der gedankte, seine Fotograf-  
 ien zu fotografieren, um seine Fotografien  
 zeigen zu können, demnach obsurd ist, das  
 es mir einfach Freude macht, Korn zu trinken,  
 damit ich im Kopp einen westfälischen Frieden  
 kerige. (Und ab morgen: Frühstückskorn.)  
 ☒☒☒

Jean-Paul  
 Sartre aus dem  
 Kopf



12253



112  
 6  
 64  
 119  
 30  
 137  
 12  
 107  
 12256

14/14 5 8/8 4/4 5 15  
 - 4 7 11 3  
 2 7  
 127  
 2/29  
 - 167  
 - 167  
 - 627  
 1 1  
 7 1 8  
 1 1 6  
 8/19  
 4 1  
 3  
 1040  
 16 18  
 35  
 1/26  
 - 37  
 29. - 27. III. 99  
 12257

28. AUGUST 91 / AHLEN.

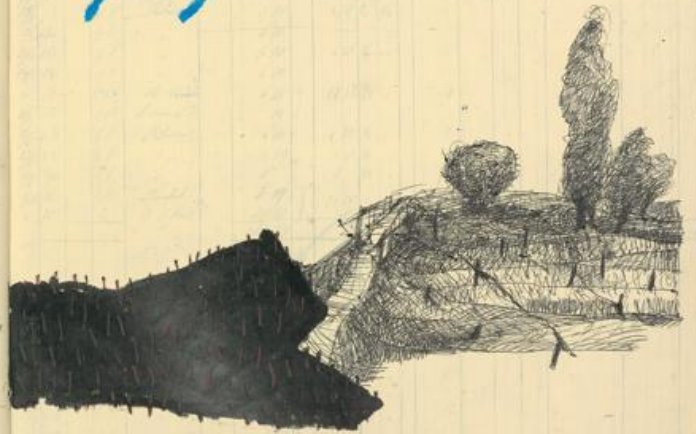
gestern im Einrichtungs-  
 Laden von Willi Pomick gesehen und kurz über  
 Möbel gesprochen = Westcott Bauhaus-Möbel auf  
 mich eine größere Anziehungskraft haben, als  
 modernistischer Schmuckstücke ≈ inzwischen  
 ist mein komplettes Weltbild demassen oozammelt,  
 daß ich Trends gegenüber noch skeptischer bin wie  
 eh & je. Auch die Bilder an den Wänden betrachtet  
 = die passende Kunst zu den passenden Möbeln.  
 Heißt: Das ist nur dann Kunst, wenn das auch  
 Möbel sind - jedenfalls eines nicht Bauhaus. Nun  
 habe ich natürlich kurz gedacht: Wäre doch  
 schön, wenn hier paar Sachen von mir hängen würden,  
 vielleicht würde ja sogar etwas gekauft - und schon  
 würde mir ~~etwas~~ elend, weil ich genauso gut hätte  
 danken können: Demächst fliege ich mit wieder  
 Flugzeug und dann nicht bloß nach China sondern  
 direkt auf den Mond. Egal was ich bin, ob Künstler  
 oder nicht, jedenfalls bin ich kein braver Bildchen  
 - Moler und ich mache keine Molerer, die aussieht  
 wie Kunst und von Menschen goutiert wird, die zu-  
 fällig paar Mark über das Picasso-Poster ~~haben~~  
 hinaus besitzen und deshalb originale Kunst  
 kaufen können. Das Down ist der gedanke, daß  
 ich es niemals schaffen werde, wirklich von meinen  
 Sachen leben zu können = Das geht schon zu  
 lange so wie es geht. Aber zugleich habe ich  
 den Trost, daß ich kein Allwelts-Moler bin, daß  
 ich nicht in Boutiquen oder Einrichtungs-Häuser  
 passe und daß ich eine Art Kunst mache, die  
 eventuell etwas mit dem Dreieck des Lebens zu  
 tun hat und die Auidität darin besteht, daß sie  
 wenig mit Schmuckstücke zu tun hat. Die  
 Kunst als Bestandteil des Lebens, ist keine Deko-  
 ration. ☒☒☒

Die Einmüdigkeit des Menschen. Prima.  
 schöne Sache. Ich will auch nicht davon - kommt

12258

ich mich nicht unbedingt als Einmüdigkeit  
 anschaue. Nun passiert mit der Einmüdigkeit  
 des Menschen aber folgendes: zu-  
 fällig hat man ihn Tag für Tag um  
 sich herum, weil man sich irgend-  
 wann einmal entschloß, diesen  
 Einmüdigigen Tag für Tag um sich  
 haben zu wollen. Und bald tritt  
 der Lorde der Einmüdigkeit und der Mensch  
 zu sich tritt zum Vorschein und jetzt  
 muß man mit einem Menschen,  
 anstatt mit einer Einmüdigkeit leben,  
 was für die eigenen Ansprüche weniger  
 schön ist. zum Glück gibt es die  
 Erlebnis-gastronomie. ☒☒☒

28.8.91

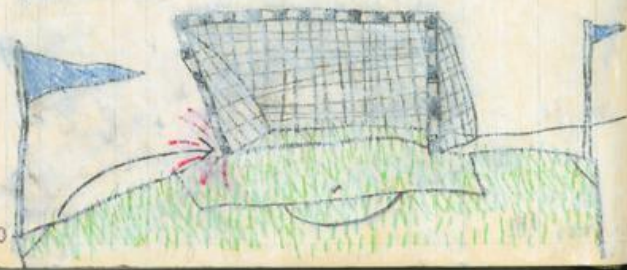


12259

18. VIII 99



gottlie hört Sport-Radio:  
Flachschuß in den Außen-  
pfosten / kann ganz schnell  
die Punkte kosten. ↗



12260

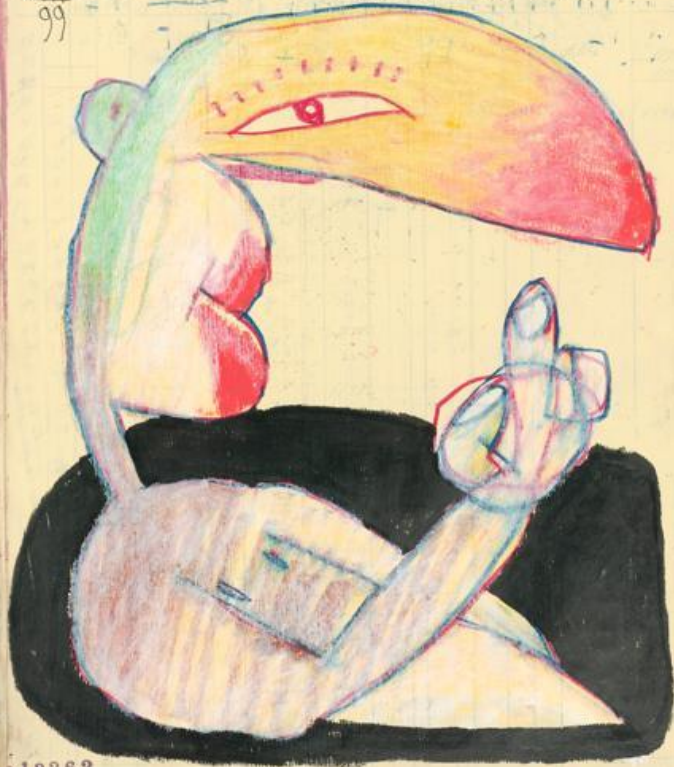
18. AUGUST 99 / CAHLEN) Wo immer ich bin = ich  
bin nicht da. ☒☒☒

29. AUGUST 99 Schmolhaus sagte, er hätte mit  
seiner Frau einen Spaziergang durch die Felder gemacht  
und seine Frau wird gelegentlich stehen gelassen  
hätte die Kamera auf die Erde gerichtet und hätte foto-  
graphiert. Das hätte ihn innerlich sehr aufgewühlt. Ich  
verstehe nun, daß man in Westfalen gerne Korn trübt,  
sagte Schmolhaus, beim Anblick der ungepflügten  
Felder, der flachen Landschaft, die von Bohmweiden  
durchzogen war, alles weit und offen, aber zugleich nah  
Bäume, die in kleinen Bücheln entlang standen und  
die softigen, fetten Wiesen und die Weite von Wäldern  
bewachsen, die über dem Gefühl von offener Landschaft  
nichts erheben konnten, ~~verwante~~ der Himmel ver-  
bündet sich mit der Erde, sagte Schmolhaus, und ihm  
wäre gewesen, daß zu dieser Landschaft sein bester Korn  
paßt. Die ungepflügten Felder hätten ihm den Ein-  
druck einer aufgewühlten See vermittelt und er hätte  
gut verstanden, daß seine Frau diesem erstarrten Rhyth-  
mus der aufgeworbenen Erde fotografieren wollte und  
zugleich hätte er sich gewünscht, daß sie diesmal schöne  
Foto machen würde, ~~da~~ im liebsten hätte er gerichts-  
Fotografien geliebt, das Acker-Meer und den geruch  
der frisch ungepflügten Erde und er hätte zu seiner  
Frau gesagt, ihm wäre, als müsse er in die Schollen  
beißen, sich auf das Feld legen, mit dem Bock auf  
die Erde, die Hände in den Boden graben und mit  
der Nase im Acker und die Erde einatmen. Schmolhaus  
sagte, bei ihrem Spaziergang wären sie in einem Gast-  
haus vorbei gekommen und er hätte zu seiner Frau  
gesagt, sein Mund fühle sich so, als hätte er Sand  
oder Erde, oder das ungepflügte Feld von vorn auf  
der Zunge und im liebsten würde das mit einem Korn  
und einem Bier herunterspülen, doch seine Frau  
hätte keine Anstalten gemacht um stehen zu bleiben,  
sondern hätte gesagt, er wisse ja wo ihre Pension  
sei und das wäre er alleine in das westfälische Gasthaus

12261

gegangen hätte sich auf einen Fensterplatz ge-  
 setzt und über das weite Land geschaut, während er  
 Korn und Brot trank und es hätte ihm gefreut, daß  
 der imaginäre Geschmack von Erde nicht aus seinem  
 Mund gegangen wäre. (Schmerzhinns → Reise  
 nach Westfalen.)

29. (nach Ahlen). Picasso erinnert an den  
 Geschlechtsverkehr.



12262

-42	-12	-34	-17	
+1	-54	-79	-39	
+3				
+3				
-59	-49	-54	+28	-12
-91	-71		-19	-44
-133	-108	+14	-41	-81
-185	-80			-98
-214	-107			-115
+80	-27			-132
+13	-17			+52
+61	-9			+161
+39	-41			+159
-3	-38			+177
-35	-60			+155
-32	-87			+123
+20	-67			

30. VIII. 99

Die falsche Witwe

12263

-27 -22 -22 -47 -7 -37  
 -64 -69 -54 -69 -14 54  
 -66 -46 ~~122~~ -106 -51 71  
 -98 -78 +122 -133 -83 103  
 -95 -95 +90 -155 75 100  
 -127 ~~122~~ +48 -182 107 -142  
 +113  
 +120 +233 +281 +99 -8 -150

30. AUGUST 99 / GONZERATH. Wieder vor der fahlen  
 Witwe geflohen und bald ist in V"roth Endspiel.  
 Handeln wäre richtig, um die Nerven zu beruhigen,  
 doch lass ich alles auf mich zukommen und denke,  
 daß M schon ein Haus finden wird. Keine große Lust  
 mehr aufs Landleben: Die fahle Witwe hat demnachsten  
 Front in der Nachbarschaft gemischt, daß wir nicht  
 mehr gegrüßt werden. Am liebsten wäre mir, bald schon  
 ein Haus gefunden zu haben, ~~damit~~ das ich langsam  
 renovieren könnte. Damit ich aus V"roth weg bin.  
 Empfände mich selbst immer mehr als ein Kamm  
 nach zu belastendes Nervenbündel und es sieht ganz  
 durch aus, als ginge alles schief. ~~Das~~  
 Dieser unterchied-  
 liche Kappes von S. 12254 bis 12257: Wie soll mich  
 das Publikum einordnen können, wo doch alles ohne  
 Ziel zu sein scheint. Sühlerliche Arbeit macht das  
 Leben untraglich: In allen Bereichen Verunsicherung =  
 zumindest keine Gelassenheit. ~~Das~~  
 M sagte, daß alles zu  
 sehr on mich ginge. Kann gut sein. In guten Zeiten  
 ist es meine Stärke. ~~Das~~  
 gerade ist mir, als wäre es eine  
 ungläubliche Blödsinn » seinen eigenen Weg u zu  
 finden. Was hat das mit der Außenwelt zu tun,  
 .12264

wenn die Außenwelt nicht bereit ist, mitzugehen?  
 Künstlerstorsinn. ~~Das~~  
 Die innere Ohnmacht: Versinken  
 in Schrecken. (Der Lobtist.) ~~Das~~  
 Ungefühle mit 40 drückte  
 ich, daß ich mit 50 nicht als Mäler-Freak auf dem  
 Land hausen wollte = Schräg angesehen, kann  
 erfolgreich und verstrickt in des Eigene Leben als nicht  
 praktizierbares Denkmodell. Mit 50 denke ich, daß  
 ich es hoffentlich schaffe, bis 60 unbeschadet über  
 die Kunden zu kommen. Sozusammene ich. Die  
 Ansprüche zurück schreiben. ~~Das~~

V  
 11  
 11



Das Leben als Vorstellung, geht nicht. Auch in der  
 Kunst nur dann, wenn man von seinen Arbeiten  
 leben kann. ~~Das~~

Ich riestere mit Worten herum, die  
 ich selbst nicht kenne und habe das gefühl, daß  
 ein ordentlicher Schwall Selbstmitleid momentan  
 gut tun würde. ~~Das~~

-37 -17 -27 -12 +13 -42 -17  
 -39 -13 -27 -12 +13 -42 -17  
 -68 -13 -27 -12 +13 -42 -17  
 -11 -13 -27 -12 +13 -42 -17  
 -14 -13 -27 -12 +13 -42 -17  
 -272 -374 -57 -223 -345 -77 -494

12265



31. AUGUST 99 Mit dem KICKER auf dem Sofa eingeschlafen und schlimme Fußball-Alpträume gehabt: Ich wäre an einem Torpfosten angebunden, hätte aber so lange Beine, daß ich bis zum anderen Pfosten rüberkam, doch die Bälle, die aufs Tor geschossen wurden, liefen mir wie in Zeitlupe durch die Beine. Als alter Mann soll man sich nicht mehr im Tor spielen. ☒☒☒

Leichte Melancholie, weil ich in absehbarer Zeit woanders die Nacht einläute. Auch wieder Erinnerung an Hütte: Unten, das Atelier in der ehemaligen Werkstatt, nichts und Radio und die Katze schlafend im Regal. Das Atelier genauso unangenehm wie das Atelier hier. Und wenn ich mich recht erinnere, hat mir das schon damals nicht gefallen. ☒☒☒

22<sup>H</sup>30: Heute morgen im Radio etwas über neue (?) Immendorf-Bilder gehört, bei denen es um deutsche Mythen geht z.B. die Eiche und irgendwas von Kunst & Arbeit und ~~das~~ das der Künstler Arbeiter ist und was weiß ich noch alles, was mich insofern kaum interessierte, weil das meiste auch von mir hätte kommen können, bloß das Immendorf es souveräner daher sagte. Das Schöne am Leben ist, daß ich mir gelegentlich einbilde, so dumm im Grunde gar nicht zu sein. ☒☒☒



12268



30. AUG. 99

Aus irgend einem Grund ist mir momentan so federleicht lustig zumute. geht nicht gut = federleicht ist mir ich nicht besonders und mißtraue solchen Zuständen. Alles muß schwer sein, auch die leichtsten Gefühle. ☒☒☒

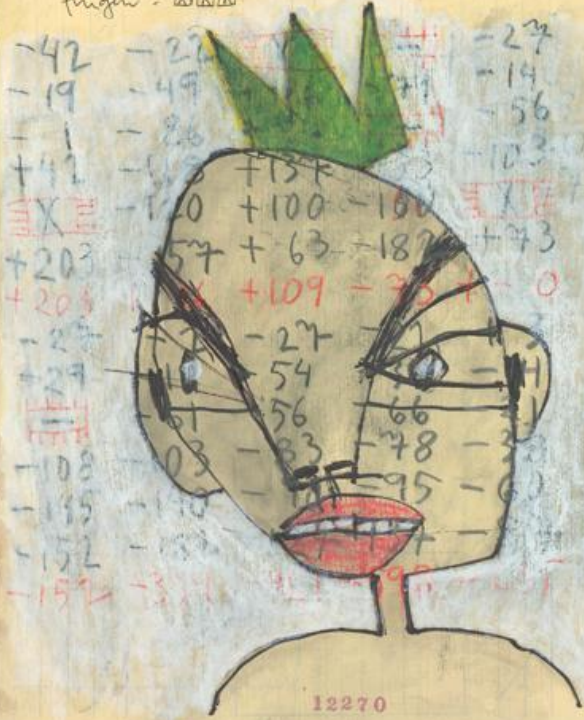
Weshalb ich die Briefmarken aufgeklebt habe? Nix gut? Ich habe keine Strümpfe an und mußte - weil es nichts schon frühherbstlich kühl ist - niesen und auf dem Tisch liegen die Briefmarken aus einem Brief der Frau Engelhardt und weil ich mir eigentlich Socken anziehen mußte, dafür aber zu faul bin, dachte ich: Ich wollte ich wäre in Brasilien - ohne zu wissen, ob es dort um diese Zeit wärmer ist. Weshalb soll ich nach Brasilien, wenn ich brasilianische Briefmarken habe? Nur, weil ich dort um diese Zeit keine Socken anziehen mußte, ist mir als Grund nicht genug. Und andere Gründe kenne ich im Augenblick nicht. ☒☒☒

7. SEP. 99

Die gelbe liebe Hoffnung - Serie. Zoller sagte, ihm wäre der Gedanke gekommen, sich mit dem richtigen Leben zu beschäftigen und was

12269

läge hätte als glatte liebe Hoffnung für  
 eine Serie Bilder zu mißbrauchen. Schon bald  
 hätte er gemerkt, ~~das~~ eigentlich müsse es  
 glatte liebe Hoffnung heißen und im übrigen  
 könne sonst alles anders als er denkt und die  
 Moleculi mangelhaft an das richtige Leben, make  
 ihm keinen großen Spaß. Zoller sagte, glatte  
 liebe Hoffnung wie eine seiner Serien, die er  
 bereits beendet hätte, bevor sie erst richtig an-  
 fingen. ☒☒☒



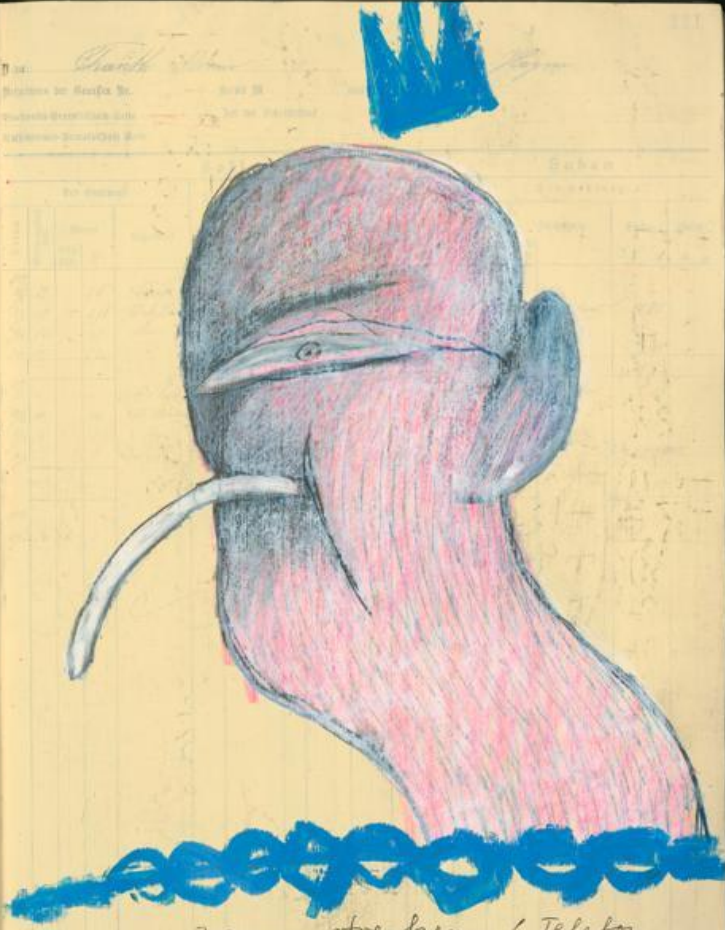
7.  
 IX.  
 79

32 -22 27 -62  
 -21 -54 -99  
 -66 -76 -51 -99  
 -98 -102 -3 -99  
 -115 -145 -80 -101  
 -166 -77 X 108  
 -277 -124 +128 -728 -35





Kopfstand = Telefon 7. Sept. 99  
12272



Zunge strecken / Telefon  
7. Sept. 99  
12273



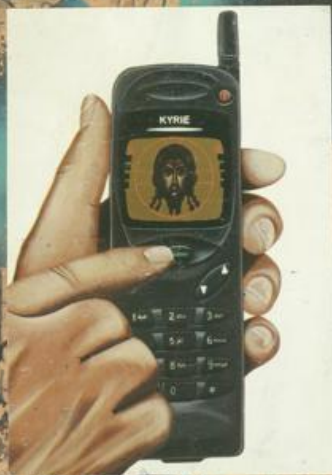
7.  
IX.  
99

Mond-Maskeade  
12274



4

12275



Postkarte von Edward Meneker

2. SEPT. 99 Wetter für draußen und innen.  
Sorge mal etwas besseres zum Wetter. Nicht für  
die Engländer. Seit bald 4 Jahren wohne ich hier  
und erst gerade sehe ich die erste Maus. Vorhin  
warfste ich noch etwas anderes - bin aber kurz  
ins Haus, guckte im TV-Magazin Fotos von  
Pamela Anderson und bekam eine dermaßen Leere  
in den Kopf, ~~mit~~ die selbst von ihren Titten  
nicht gefüllt werden könnte. Darauf ein Stabli.  
Dann noch oben gekniet und mir vorgestellt,  
ich würde mit meinem Selbstmord kotaktieren:  
Der Moler hängt am Därfirst und sein Todes-  
kampf geht um ein verändertes Wortspiel. Der  
wahre Todeskampf ist das Leben am Telefon:  
Mit der Mutter geredet und ich habe die Wahl =  
1 gute und 3 schlechte Nachrichten. Ich sagte,  
dass ich zwar hänge, doch immer noch im Wind  
hau - & herumsinge. Musik = Heather Nova.  
Kenne ich nicht, sagte die Mutter, und ich sagte,  
dass ich momentan keine bessere Nachricht  
hätte. Die fleisch gewordene Wuchtbrumme von  
einer Schwiegermutter hat erneut ein Verhältnis.  
Macht nix. Vonwegen: die Mutter heulte ins  
Telefon und ich fragte vorsorglich nach der guten  
Nachricht - gibt aber offenbar keine mehr.  
Die Brumme sagte, ein Mann hätte ihr 10.000.-  
DM für eine Nacht geboten. Mein Neffe ist  
gerade mal 17. Die Brumme kann jeden Mann,  
den sie will, haben. Möglich, dass sich mein  
Neffe für ~~die~~ die Gesundheit aller Männer hielt.  
Körperumfang überprüfen. Man kann darüber  
nachdenken vermute allerdings, dass ~~er~~ er  
falsch macht, was nur falsch zu machen geht.  
Blicke auf die Waise: Die tolle Witwe schickt

12277

12276

mit Sonnenbrille Schuttkarre. Blide, daß ich  
gestern beim Mittwoch-Lotto nichts gewonnen  
habe. ☒☒☒

Einmal sagte ein Mann zur fahlen Witwe,  
er hätte mehrere Pferde im Stall und er wisse sehr  
gut, was noch einer durchrotten Nacht zu beachten  
wäre. Das war vor Jahren beim Steinbruch - Fest.  
Zuerst wurden paar Flaschchen »Schäfer Hipfer«  
und dann »Kleiner Feigling« getrunken. Die  
Pferde blieben im Stall. ☒☒☒



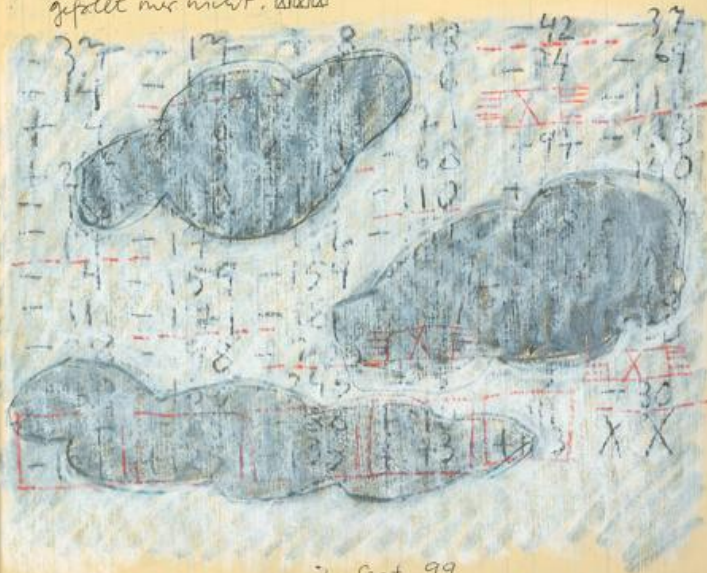
3. IX. 99

Die neue EU-Kommission für Bildung & Kultur  
sagte durch das Radio: »Der Mensch lebt nicht  
vom Brot allein.« Und wenn der Mensch Durst  
hat, läßt Gott es regnen. ☒☒☒

Die Wohn-Situation ist  
dermaßen angespannt, daß es fast schon grotesk  
ist. Ich selbst wie Zeitbombe = habe allerdings die  
Uhr angehalten. Nutzt ich nichts, weil am Ende  
bin ich bestenfalls ein Bombchen aus dem Spiel-  
zeug-Laden das explodiert, viel Lärm, aber keine  
Wirkung. Anstatt mich das Alter gelassener macht,  
produziere ich mehr Gift in mir, ~~aber~~ als es mir  
selbst gut tut. Es gibt unterschiedliche Kon-

12278

stellationen, die einen arbeitsunfähig machen -  
diese ist eine davon. Die gesellschaftlichen Regeln  
werden immer mehr von Anwälten bestimmt. Die  
Moral wird hochgehalten, als wäre sie ein heiliges  
gut - hat aber kaum etwas mit erlebter / gefühlter  
Moral zu tun. Moral wird eingesetzt, um sich  
wirtschaftliche Vorteile zu verschaffen. Die andere  
Seite ist: Da man mit einem Vermieter nicht ver-  
heiratet ist, mag man irgendwann nicht mehr  
reden und noch Argumenten ~~suchen~~ suchen, die  
eventuell für beide Parteien dienlich wären, sondern  
zieht voll sein eigenes Programm durch - und  
sagt mich dazu Moral. Fühlt also ganz druck  
aus, daß Moral ist, wer am Ende Recht bekommt.  
gefällt mir nicht. ☒☒☒



3. Sept. 99  
12279



3.  
IX.  
99

Männer-Ballett

12280



4. SEPTEMBER 99

Zum Frisport: Abstehen in die Sinnier-  
luftlose: Wer hat mir nie dies & jenes, habe  
sogar Freunde daran und bin mider tags zeternd  
darüber, daß ich dies & jenes getan habe. ☒☒☒

Im Radio  
wurde geprochen, daß Picasso mit seinen kubistischen  
Bildern, mehr über afrikanische Kultur aussagte,  
als Ethnologen. Selbstverständlich wird die Kunst als  
subjektive Angelegenheit dargestellt = und nach  
meiner Ansicht, sollte sie das auch sein. Die andere  
Seite ist, daß man Wissenschaftler von vorne herein  
Objektivität ansetzt. bloß: Was ist objektiv, in  
einem jeweils andern politischen System. Eine Regier-

12281

ung, die für Kolonialismus ist, wird z.B. von  
Afrikanern reden, als gelte es den » großen Brutto «  
zu kultivieren, zumindest von seinen heidnischen  
gebrüchern zu befreien. Die Regierung / das Kapital  
finanziert die Wissenschaft, so das geld fließt  
~~wieder~~ widerstandslos und die Wissenschaft zieht  
» objektive « Schlüsse. Mir persönlich ist Subjektivität  
lieber. Und so ich mich die Kunst als Allheilmittel  
nicht sehe / nicht in Betracht ziehe, bin  
ich für Sichtweisen aus verschiedenen Richtungen.  
Ein letzliches Urteil muß sich jeder selbst bilden :  
Eudgenlichkeit gibt es trotzdem nicht. ☒☒☒

4.  
IX.  
99

Vorhin mit  
Peter Wanka in Nd-Ohm telefoniert und  
wegen Wohnung oder Atelier nachgefragt.  
Sofort wieder Heimst-geföhle bekommen,  
ohne das geföhle zu haben, in die ver-  
gangenheit retour gebernt zu sein und  
mich selbst nicht weiter entwickelt zu  
haben. ☒☒☒

Wenn mir der Wein schmeckt bin  
ich so feldorientiert, daß ich mit Leichtigkeit  
über ein Trapez spazieren könnte - natür-  
lich nicht höher, als daß ich mich unten  
zur Weinflasche biegen kann, die auf  
dem doppelten Boden steht. ☒☒☒

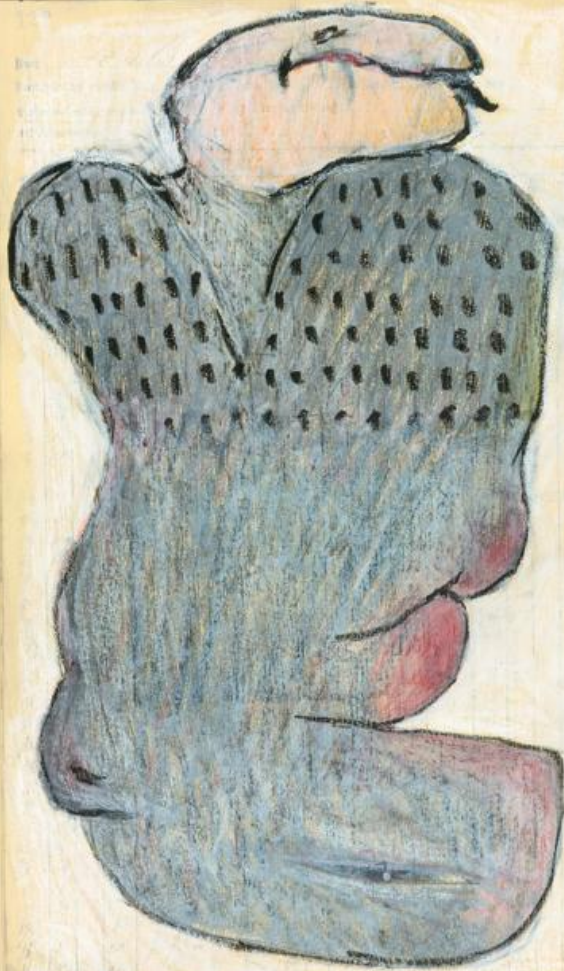
Brauerfest im  
Dorf. In Hütte vor das ein guter Grund hingehen.  
Vom Hoftor aus das Festzelt gesehen und daraus  
klappen von gläsern und gedämpftes gerede gehört.  
Wäre schön, im Fellschoppen die Abenddämmerung  
zu erleben. Hier aber mag ich nicht mitmachen. Be-  
fürchte, daß ich / wie inzwischen noch blöder  
begriff werden : Die bösen Künstler, die der phlen  
Witwe des Leben schwer machen. ☒☒☒  
Ein Mann zumbete  
sich das gelium weg und aufste nicht mehr poim er  
was verlegt hatte. ☒☒☒

12282



4.  
IX.  
99

12283



4.  
11.  
99

12284

- 37	- 2	+ 88	- 37	- 27
- 74	- 54	+ 58	- 74	+ 81
- 91	- 91	+ 4	- 111	+ 54
- 143	- 128	- 28	- 158	+ 22
<del>306</del>	<del>306</del>	- 45	- 200	<del>39</del>
+ 63	+ 98	- 52	- 244	- 27
<del>306</del>	<del>306</del>	- 94	- 259	39
+ 271	+ 306	- 163	+ 209	+ 185
+ 22	- 32	- 27	- 2	- 17
- 49	- 69	- 54	- 44	- 14
- 71	- 96	- 46	- 61	- 51
<del>306</del>	- 108	- 93	- 98	- 78
+ 35	<del>306</del>	<del>306</del>	- 11	- 75
+ 83	+ 78	+ 108	- 142	<del>306</del>
+ 86	+ 41	+ 106	- 184	+ 121
+ 271				355



Hommage à Franz Anton Metz. 4. Sept. 99  
12285

4.  
11.  
79  
Volkstanz



12286



5. Sept. 99  
3435

Zuerst wollte ich zu diesem Bild Ödön von Horváth  
grüßend "glaube Liebe Hoffnung" sagen. Dann aber  
fiel mir noch rechtzeitig ein, daß heute Sonntag ist  
und deshalb sage ich zu dem Bild "gott". Pfarrer  
Bestram sagte, das wäre aber bloß die Hälfte von gott  
und es nutzte nichts, daß ich sagte: "Wenn man  
als gott ganz bleiben muß, dann kann man sich  
Mensch sein." "Nix zu machen, gott trägt keinen  
Hut. Dann eben ~~Herbert~~ Herbert Grönemeyer:  
"Kinder in die Mault. " So recht gefiel das Pfarrer  
Bestram mich nicht und ich sagte, mir wäre, daß  
Kinder grundsätzlich einen zu großen Hut tragen:  
~~mit~~ getrie der Eltern und inzwischen würde  
ich mich sorgen, das Bild ins Bank geklebt zu haben.  
Pfarrer Bestram hob Meßwein über den Tisch. Im  
Radio wurde das Wort zum Tag gesendet und es sagte  
eine Pfarrerin, daß Paare eine Ehe-Therapie machen  
sollten, wenn sie in Urlaub fahren und sich nichts  
mehr zu sagen haben. "Weiberstram." So Pfarrer  
Bestram. Ich nippte am Meßwein und nahm dazu  
propr ungesegnete Hostien. "Die einzige Art Abse-  
gnung, die einen satt macht", sagte ich zum  
Pfarrer, "und noch propr Schokolade Wenn und es ist  
vollkommen egal, ob oben der gott ist oder nicht  
und ich finde, daß es bei Ödön von Horváth glaube

12287

Liege Hoffnung heißen müsse, aber die Schrift-  
steller hatten sich für demselben bedeutend, daß  
sie von Humor nichts wissen wollen und Gott hat  
nicht unversät Holz regnen lassen, als Odin in  
Paris spazieren ging und von ein halbfallenden  
Art erschlagen wurde. « Wie äblich hat ich mich  
erregt und erregt, was Pfarrer Bestram Sorgen  
machte. Er faltete die Hände wie zum Gebet,  
tippte mit den Fingerspitzen gegen seine Lippen  
und sagte, mich wenn Gottes Wege unergund-  
lich wären, würde er sich dennoch fragen, wes-  
halb ich solch ein Bild ins Buch kleben tät,  
wenn es mich doch bloß so erregt und in Rage  
bringt. Tja. Dann aber sagte ich, daß ich ja die  
Seite umbrechen würde, sobald sie vollgeschrieben  
ist, und es gefiel dem Pfarrer so gut, daß er  
freudig Meßwein nachschenkte und weil Sonntag  
ist, mahnen wir einen »Sonntagmorgen - Fisch-  
schoppen«, sagte er und mir selbst gefiel das und  
wir tranken Meßwein und spien ungesegnete  
Hostien und fanden, daß wir beide wunderschöne  
Brocke hätten = Pfarrer und Künstler und später  
wurden wir uns einig, daß Gott die Dinge doch  
irgendwie prima gerichtet hat und genau betrachtet,  
könnte das Bild durchaus Gott mit einem schwarzen  
Zylinderhut zeigen, bei Gott sei schließlich alles  
möglich, das wäre doch das Schöne an Gott: Alles  
ist möglich. Doch als der Wein alle war, da half  
kein Bitten, die Flasche blieb leer und ich stichelte  
den Pfarrer bisphelen mit Bergpredigt und Hochzeit  
zu Kanon, aber eigentlich war es uns beiden  
schon gleichgültig, ob noch Wein da war oder  
nicht, denn Gott hat es so gefügt, daß man noch  
an dem gewissen Anstrich Wein besoffen ist und  
sowie nichts mehr will. ☒☒☒

12288

5. IX. 99

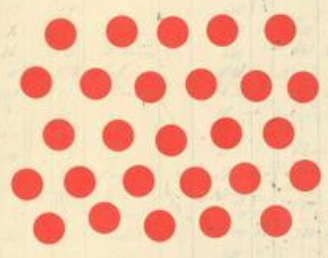


12289

-24 -59 +13 -77 +18  
 -40 -59 +9 -44 +11  
 -71 -101 +108  
 -03 -128 +130  
 -120 -110 +12  
 -147 -137 +12  
 -159 -189 +12  
 +196 +7  
 X E X E X E X E X E X E  
 +21 +19 +82  
 +18 +82  
 99  
 +13 +355  
 +130 +363  
 +116 +416  
 -264 -293 +173  
 +8 -27 -7  
 -39 -74 +11  
 -76 -111  
 -108 -143  
 -130 -180  
 -157 -202  
 -169 -224  
 -77 -318

12290

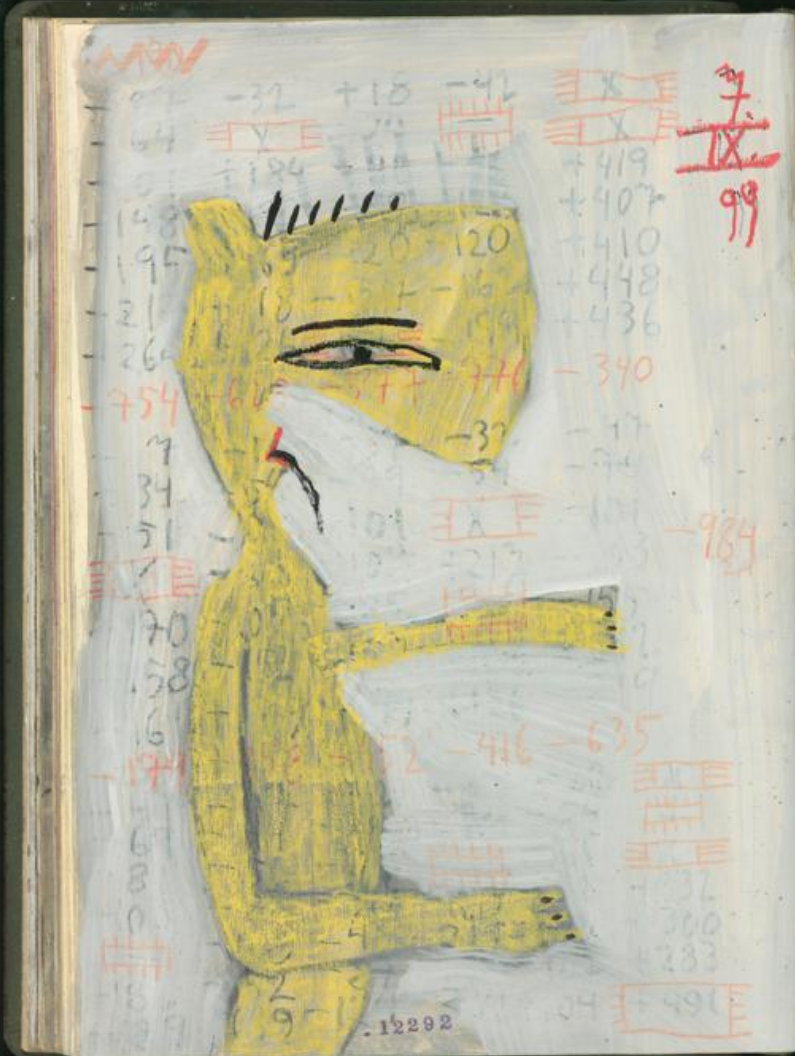
6. SEPTEMBER 99 Das Code-Wort heißt: Voll in der Depre. Ich würde lieber heute als morgen von hier weg; doch zuerst mal eine Wund und was dahinter ist, sehe ich nicht und von daher ist hauptsächlich Angst im Hirn, daß ich irgendwann nicht mehr malen kann, weil ich es mir finanziell nicht erlauben kann. Ich habe nicht die Begabung, Einrichtungskunst und Konflikt-galerien mit Kunst zu bestücken. Im Grunde kann ich mir kaum meinen Widersollen für alles Triviale leisten - zu was das gesunde Volksempfinden Kunst sagt: Mir fehlen die Worte. ☒☒☒



Aus der Arbeitswelt = Punkte gegen den Abstieg.

Foto eines Bildes, das für die Neuerkinner Aus-stellung fertig wurde - ich glaube, das erste Bild, das in V'roth entstanden ist - nicht so warm im Ton wie auf dem Foto, aber zur Zeit denke ich, daß ich solche Bilder malen würde, wenn ich sie nicht schon gemalt hätte. Aber mich wird es immer schwieriger, daß ich mich zu den eigenen Bildern bemische. ☒☒☒

12291



7. SEPTEMBER 99

Mit etwas Geduld wird sich der Druck, den ich wegen dem Haus und der fehlenden Witwe habe, wie von selbst legen und der Kopf wird wieder für andere Dinge frei. Momentan aber sind mir solche Überlegungen wie Pfeifen im dunklen Wald. ☒☒☒

8. SEPTEMBER 99

gestern Abend bei ARTE:

Themenabend Picasso. Einige kluge Sätze von ihm, die er zur Kunst & Malerei sagte, die mir als Allgemein-Wahrheiten erschienen = nicht überlegt und getelxt, nicht an den Worten geklebt usw. Was mir bei Picasso gefällt, ist das unbekümmerte Drauflosmalen, bzw. die Lust mit und aus allem etwas zu schaffen. Was soll Kunst sonst sein? ☒

☒☒ Was mich aber zunehmend ärgert ist, daß ich in der letzten Zeit nur noch so dümmlich unterwegs bin, daß mir jeder Gedanke in einem ~~Handbuch~~ Sumpf gerät, ich mich zwar drehe und wende, jedoch zu keinem Ergebnis komme, sondern in immer tiefere Gedanken-Analysen versinke. Früher konnte ich so was Untrüblich; heute kann ich nur noch behaupten dazu sagen. Denken, das ~~tiefe~~ Liebe ich in einer Spirale, Ausgang innen. Kann Hoffnung. Und eine Änderung sehe ich erst wenn ich aus diesem Nest raus bin, das Haus nicht mehr habe und die tolle Witwe nicht mehr am mich herum ist. Die Crux ist: Was tut man, wenn man kein Geld hat = bloß Bilder, die aber auch kaum Wert darstellen und 50 Jahre alt ist und der einzige Lichtblickimmer zu sein scheint, daß ich so lange ja nun auch nicht mehr lebe, am Tag für Tag in der Verzweiflung zu versinken. Und oben drin einen gewissen Ärger, den Kunstmarkt betreffend, zu verbergen, weil ich nicht als moseender, frustrierter Maler gesehen werden möchte. ist Berufsverbot für Hobbykünstler. 12294 ☒☒☒





Verdrückt und  
erschrocken. (Picasso)  
= TV-Notiz

12296

8. II. 99 / Märkerbach, Musikantentand-  
Museum. Tuba-Probier eines vielleicht 10 Jahre  
alten Jungen. Es geht die Legende um, daß man  
hier in der Westpfalz schon als Kind in der Musik-  
unterricht geübt wird, oder auf dem Betzenberg.  
gerade ist mir, als wäre ich ein ungeduldiger  
Musik-Lehrer ~~und~~ und statt Übungssturm, mit  
den Schülern auf der Betze, Fußball geübt und  
als Hausaufgabe, müssen sie den Lärm der FK-  
Frons auf ihren Blasinstrumenten nachspielen.  
Musik = Muß; denn... Auf einer Tuba von einem  
10 jährigen Jungen geprobt, hört sich das nicht an,  
als wollte man unbedingt der Weiber wegen in eine  
andere Stadt. Ich kenne eine Frau, die bläst Tuba  
ohne jemals ein 10 jähriger Junge gesehen zu sein,  
und als ich sagte, sie bliese aber vorzüglich auf  
der Tuba, da meinte sie, ich solle meine Anspiel-  
ungen lassen. Jeden Tag dusche ich 3 Mal, weil  
ich eventuell einer Frau begegnen könnte, die  
gerade mal nicht Tuba bläst. gibt sowas in aller  
Öffentlichkeit zu, dann steht da als jemand  
da, der vorzüglich den Sexualverkehr nötig hat,  
das aber mit Tuba-Musik kompensieren möchte.  
Die Frau sagte, sie hätte goldene Schamhore.  
Ach! Ich versicherte, daß mich Schamhore nun  
nicht gerade interessieren, die Frauen hätten ganz  
andere Dinge, die eher in die Gewohnheit  
treiben könnten, aber in ihrem Fall: jetzt  
wäre ich doch mal bibelhaft neugierig geworden,  
ich könne mir das nun nur damit erklären,  
daß sie regelmäßig mit ihrer Tuba übt und die  
Frau sagte, ihr Mann ließe gar und wäre gold-  
schmied. Eine andere Art aus dem Strohale  
hinzus zu müssen, ist, einer Frau mit Tuba

12297

und geschmiert dumme Fragen zu stellen.

☒ ☒ ☒



Auf dem Rückweg von Markensborn zur Autobahn, habe ich im Beisein von Monica Weber-Nou. in Rönstein den ersten Hot Dog meines Lebens gegessen. Als Beigabe eine Portion Ketchup. Das ergab am Ende eine darmsüß ver-schmierte und versüßelte Souverei, daß ich kurz überlegte, der Imbiss-Bücherei-Besitzerin einen un-sittlichen Antrag zu machen & dortselbst verbracht geht man gerne zu den Werben. Was ich natürlich nicht getan habe, und: als ob ich es gesahnt hätte, liegt mir die Wurst jetzt quer im Magen. Das scheint in Zukunft grund genug, einer Imbiss-Bücherei-Besitzerin keinen unsittlichen Antrag zu machen. Der Rest ist Schweigen. ☒ ☒ ☒



12298



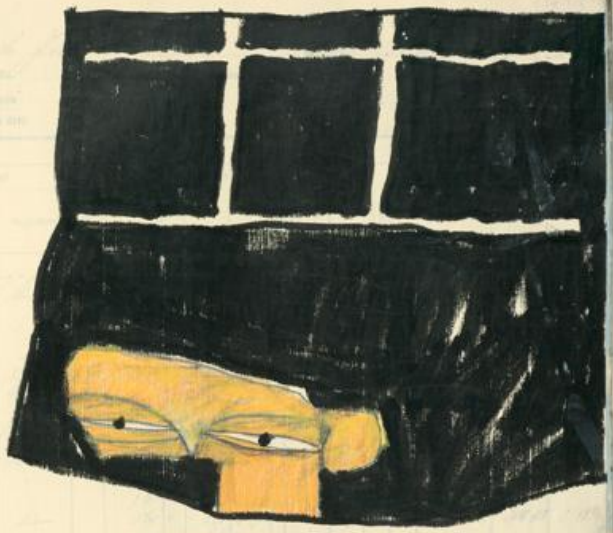
Picasso einen  
hochgenollt.  
(TV - Notiz).

12299

9. SEPT. 99 / Draußen. In der Zeitung habe ich gelesen, daß sich heute viele Presse Frauen lassen. Angerechnet um 9<sup>h</sup>09. = was der Gipfel der Einfallslosigkeit ist. Ich vermutete, daß NUR Männer auf solche Einfälle kommen. Ich werde mich bemühen. Dazu passend = PHAROAH SANDERS läßt Herrn & Demers im Hintergrund »Peace and Love« rufen, als würden sie gefahrlos laufen. Der Hochzeits-Datum zu vergessen. Meine Zölne beschlagen vom Bier. Als ich heiratete, war ich so durcheinander, daß ich nichts ins Datum schrieb und vorsichtshalber 2 verschiedene Sorten anzog = für den geraden und den ungeraden Tag einer. Demers war gültig noch Natur-gestank. ☒☒☒

Beim Kroetz in Etiger Holzschütte seines spanischen Maler-Freundes gesehen. Der Freund nie aus, wie man sich einen spanischen Maler vorstellt: wild & spontan und mit der passenden gestungen - Frau dazu, die grade ihre Flamingo-Schulke durchgetanzt hat, auf der Fotografie des Model offen, als hätte sie 24 Stunden am Tag »olé« schreien, die Haare schwarz wie die Nacht und hinten zum Knoten geflochten = stammt aber aus dem Mosel-Nachbisdorf, das aber einmal ein spanisches Buch - ton = Dieser Maler aus Spanien ~~schickte~~ druckte mich Holzschütte und jetzt bringen 5 schmale Bildchen beim Kroetz im Lokal = von einem Stock jeweils in einer anderen Farbe gedruckt. So einfalllos geht Kunst. Nicht, daß ich etwas gegen kleine, minimale Verschiebungen hätte. Es geht mir allerdings gegen den Strich, daß Künstler nicht mehr sehen als das, was der alltägliche Alltag ist und das zur Kunst erheben. Mehr ist es häßlich nicht = Langweiliger Abdruck eines langweiligen Holzschüttes. Wer etwas anderes sagt, hat mich belästigt - und soll dafür bezogen. ☒☒☒

12300



Schmelhaus  
guckt Fenster

9. IX. 99  
12301

10. Sept. 99 1583 33



12302

18

10. IX. 99 893



12303

7. SEPT. 99 / Antwerckstatt Leidenick. Die Bücher  
 vermutlich mich deshalb, weil es mir gefällt, in  
 der eigenen Legende zu fiktivieren. Ich lese nicht  
~~erlaubt~~ ernsthaft nach, was ich vor Jahren geschrieben &  
 gedacht habe, sondern spüre meine Erinnerungen aus  
 = so oder so könnte ich gedacht haben. Das Leben als  
 Fehlinterpretation. Die Verschönerung der Dinge. Der  
 Alltag im milden ~~roten~~ Licht, ohne ihn wirklich zu  
 vergessen - wie eine Tatsache von außen, die mich zwar  
 selbst betrifft (oder betroffen hat) und die ich jetzt mit  
 anderen Augen, aus einem neuen Blickwinkel betrachte.



Der Ausgangspunkt war, daß ich am Morgen einen  
 Brief schreiben wollte, der damit begonnen hätte,  
 wie ich 1978 in der WW gezogen bin, warum und  
 weshalb, und zurückblicken hätte ich das so beschreiben  
 wie ich es heute sehe = oder wie ich es aus meiner Bio-  
 graphie heraus sehen will. Würde sich natürlich besser  
 machen wie das richtige Leben, weshalb ich mich nicht  
 überprüfen will, wie ich damals dachte und empfand.

• 12304

Heute morgen aber ist mir noch romantisch verklärtem  
 Leben auf dem Land: Vor der Werkstat in der Sonne  
 auf einem verrosteten Anhängerteil sitzen, Buch auf  
 den Knien und Blicke auf den Hunsrück. Noch wie vor  
 würde mir das Leben auf dem Land gefallen - ich müßte  
 bloß etwas mehr integriert sein, ähnlich wie in Hottet +  
 Ein paar Leute kennt man, hier & da kann man um  
 Hilfe nachfragen (z. B. am Samstag in die Kfz-Werkstatt,  
 tippen außerhalb der üblichen Regeln). Das Land-  
 leben erdenke ich mir aus Erfahrung nicht unbedingt  
 mit der gewöhnlich dazugehörigen Landbevölkerung:

7.9.99

Wie so vieles in meinem Leben, mag ich  
 mich das nur in meiner idealistischen  
 Vorstellung betrachten, beschort um  
 Leben vorbei. Kann ich gut mit leben -  
 vorausgesetzt, ich spüre, daß ich mit der  
 Kunst voran komme und noch besser:  
 gelegentlich würde eine Arbeit gekauft.  
 Ansonsten Melancholie und Selbstzweifel.  
 Was den nicht geachteten Brief an-  
 geht: Ich hätte geschrieben, daß ich  
 mich allein fühlte, damals als ich in der  
 WW zog, und das ging bloß mit meiner  
 Arbeit bei Rastal aufzufangen, zumindest  
 hätte ich dort eine gewisse Ablenkung und  
 mein Arbeiter - Pflichtgefühl funktionierte  
 noch besser als heute und die sog.

freien Gedanken hatten noch nicht so ungetrübten  
 Anlauf und ich frage mich gerade mal, was denn  
 überhaupt in dieser Freiheit dran ist = Denkt man  
 die wirklich aus sich selbst heraus, oder ist sie nicht  
 mehr bloß eine Art Modeströmung = die Sicht der  
 Freiheit wechselt mit dem jeweiligen Zeitgeist?

Im Radio eine Sendung über jugendliche Arbeitslose /  
 Berufsmissergänger gehört, junge Menschen, die Schwierig-  
 keiten haben in ein Berufsleben einzusteigen, weil ihre  
 schulischen Leistungen nicht entsprechend sind / waren  
 und die nun anders müssen, um überhaupt einen Stand

012305

zu kriegen. Was sollen die erst von Freiheit halten: Um gegen ihre Situation anzugehen, müssen sie diese begreifen und wenn sie die begreifen, dann kann man sich bloß wundern, daß sie überhaupt noch Lust haben mitzumachen. Verloren ist man vernünftig in jeder Art Gesellschaft - der Druck kommt von innen. Zu sagen, daß es uns hier doch Sonne geht, ist der Standpunkt jener, die in der Sonne sitzen und "man muß nur wollen" sagen die, die die Chance haben, wollen zu dürfen. Es geht nicht unbedingt darum Besitz zu haben, sondern darum, wie die, die Besitz haben, die Besitzlosen auffangen oder akzeptieren / respektieren. Materiell geht es uns in unserem Wirtschaftssystem immerhin so gut, daß ich es mir noch vorstellen kann Noler zu sein (und wenn ich nicht zu ähnlich wäre, mich besser verkaufen könnte etc., dann ginge es mir so gut, daß ich problemlos weiterleben ~~konnte~~ ~~haben~~ könnte) - was aber tatsächlich mit den sog. inneren Werten geschieht, wie sehr wir uns voneinander entfremden, wie wenig uns wirklich ein anderer liebt und für ihn empfinden können, steht auf einem anderen Blatt. So habe ich jetzt davon, in der Sonne sitzen, der Planet knickt auf den Kopf und die tiefe Sentimentalität regt mich, als wäre sie ein Stück von mir. (10<sup>h</sup>40) ☒☒☒

Der wichtigste Tag im Leben ist das Brautkleid. Für den 9.9.99 wurden schon Wahlen vorher die Brautkleider geändert und für die Jahrtausendwende ist jetzt schon Bedarf. Das Hirn unter dem weißen Schleier. ☒☒☒

2881	182	34	34	+3	42	10	☒☒☒
2524	209	76	96	34	14	47	+12
2166	23	20	29	43	43	74	+15
3212	161	20	52	77	70	86	☒☒☒
3430	104	23	165	87	82	113	+196
2701	153	236	221	224	110	147	+169
3586	160	+45	27	228	271	147	+147
				+89	149	149	+115

012306

37  
-49  
+4  
+3  
-6  
-7  
-8  
-9  
-10  
-11  
-12  
-13  
-14  
-15  
-16  
-17  
-18  
-19  
-20  
-21  
-22  
-23  
-24  
-25  
-26  
-27  
-28  
-29  
-30  
-31  
-32  
-33  
-34  
-35  
-36  
-37  
-38  
-39  
-40  
-41  
-42  
-43  
-44  
-45  
-46  
-47  
-48  
-49  
-50

52 27 18 141

1583 X 2610

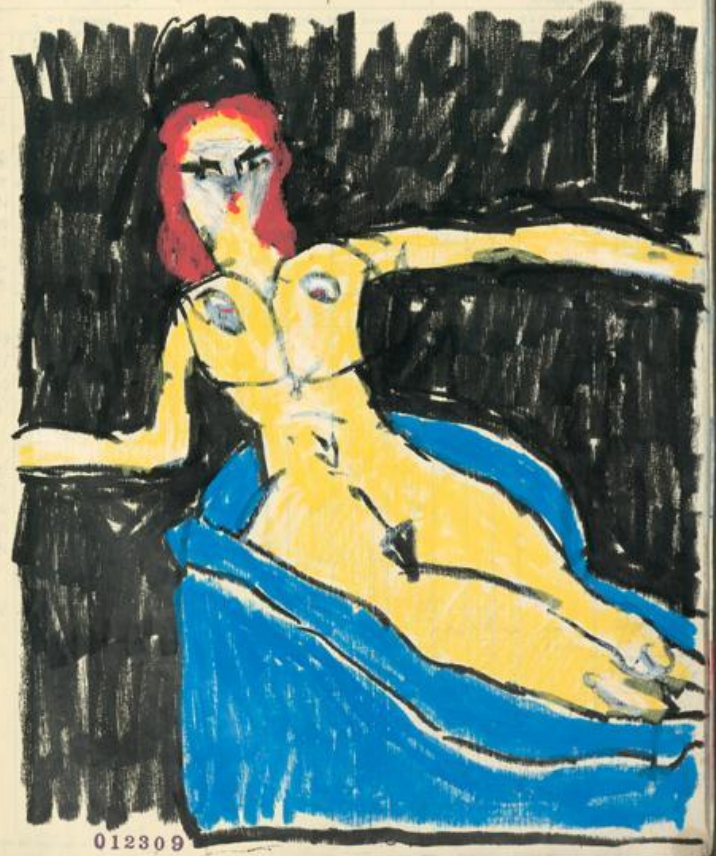
012307



012308  
~~012308~~

12. IX. 99

12. IX. 99 / Nacht-TV = BIZZARE - Festival  
in Köln. Musik = KINDERZIMMER PRODUCTION  
/ ROTARI TEENAGE RIOT. Frage: Weshalb ver-  
suchen die Musiker das Publikum nieder zu schlagen  
und nennen es Botschaft? (4\*20)



012309

Handwritten numbers and symbols on a brownish paper background:

- 42, 17, 69, 76, 11, 105, 38, 31, 271, 244, 202
- 19, 24, 88, 132, 155, 38, 249, 45, 189, 11, 40, 28, 10, 112, 10, 196, 24, 15, 89, 99
- Mathematical symbols:  $\frac{12}{11}$ ,  $\frac{12}{99}$
- Geometric drawings: a blue square with diagonal lines, a blue wheel-like shape, a blue crown-like shape, and a blue abstract figure with long limbs.

Vormittag 1. Jan  
012310



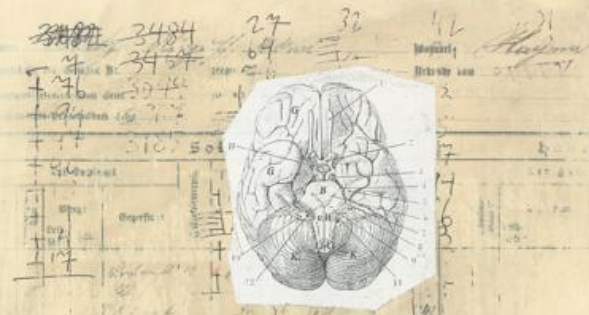


11.  
IX.  
99  
Über dem  
Boden.

12

018818

012312



24<sup>H</sup>15. Was mir zunehmend zu schaffen macht,  
ist das Gefühl im Grunde ohne Heimat zu sein.  
Und nun, wo ich / wir etwas anderes suchen müssen  
= wohin bloß, wohin?, kocht die ewige Trübsal in  
mir drinnen wieder hoch: Keine Ahnung, wo ich  
mich nicht fremd fühlen würde. Am schlimmsten  
ist der Gedanke, auf dem Land leben zu müssen und  
die Seele spielt sich ähnlich ab wie hier. ☒☒☒  
Drehen, wie in einer Spirale die nach innen führt.  
So quält man prima in sich hinein - und was man  
sieht, macht einen nur nur dann glücklich, wenn  
man sozusagen die Veranlagung zum Glücklichen  
hat. ☒☒☒  
An Frau A. geschrieben, daß ich der Feuerwehr  
hätte beitreten sollen: Die Einstützpläne in Öl  
gemalt. ☒☒☒  
Nichts notieren. Auch wieder mal leichter  
gesagt als getan. Tatsache ist: Daß ich mich kaum

012313  
018918

zu etwas erinnern kann, das mir einen vernünftigen Gedanken macht, muß ich auch nicht so tun, als hätte ich vernünftige Gedanken.

14. IX. 99



012314

Handwritten numbers and Roman numerals on a dark, textured background. Includes red markings and a red scribble.

17	37	97
59	47	89
88	99	96
89	11	133
111	143	151
119	180	182
124	212	189
127	144	203
128	121	263
130	15	304
131	15	344
132	15	387
133	15	396
134	15	418
135	15	420
136	15	483
137	15	483
138	15	483
139	15	483
140	15	483
141	15	483
142	15	483
143	15	483
144	15	483
145	15	483
146	15	483
147	15	483
148	15	483
149	15	483
150	15	483
151	15	483
152	15	483
153	15	483
154	15	483
155	15	483
156	15	483
157	15	483
158	15	483
159	15	483
160	15	483
161	15	483
162	15	483
163	15	483
164	15	483
165	15	483
166	15	483
167	15	483
168	15	483
169	15	483
170	15	483
171	15	483
172	15	483
173	15	483
174	15	483
175	15	483
176	15	483
177	15	483
178	15	483
179	15	483
180	15	483
181	15	483
182	15	483
183	15	483
184	15	483
185	15	483
186	15	483
187	15	483
188	15	483
189	15	483
190	15	483
191	15	483
192	15	483
193	15	483
194	15	483
195	15	483
196	15	483
197	15	483
198	15	483
199	15	483
200	15	483

012315

14. 9. 99



012316

5078

47	+23	5317	+29
74	+		13
121	+		35
163	+		7
205	+		3
192	+		180
239	+		197
X	X		24
			X
			7
			27
			29
			46
			38
			85
			121
			159
			186
			233

H. IX. 99



012317



75-IX, 99

Die Kunst ist etwas anderes, als das alltägliche Glücksgedächtnis zu visuellen Empfindungen = der Egotrop in die ungelieblich wahre Empfindung. Was aber kann die Kunst sein soll (im Sinne von = Das ist Kunst, weil ...), weiß ich selber nicht, bloß oben das → das ist schon sehr richtig gedacht, für einen Mann, der nicht gut denken kann - ☒☒☒

20<sup>h</sup>25: gerade im Augenblick glaube ich an ein Leben nach dem Tod. Fürchte aber, daß mir das Schreibgerät aus der Hand fällt - und ob eine Reinkarnation funktioniert, wenn sie ~~noch~~ zuvor nicht schriftlich fixiert wurde, steht in den Sternen. Diese aber sind unbewohnbar. ☒☒☒

Eine Frau sagte, ihr jungen Männer seht an die Nerven, die ständig wie ein Singling Titten entzihen müssten. Die Frau selbst mit mächtigem Brustkorb. Ich tat unbekümmert. Im Radio wurde »Mother« von CHICAGO gespielt. Wie aus heiterem Himmel und schier bar ohne Motivation sagte ich, daß es für jede Situation die Begleitmusik geben würde. Was die Frau nicht verstand: Grundsätzlich sind mir die Brüste der Frauen einzuermessen gleichgültig = besonders beim Sexual fallen sie einem in den Mund, können zu freier Durchströmen schmecken im Sommer noch Sommeröl und mit ihnen rumspielen wie man möchte, darf man nicht, weil sie einem nicht gehören. Aber: die Frau versteht nicht, daß ich tatsächlich im glauben lebe, zu jeder passenden Situation gibt es eine Art Film-Musik des realen Lebens - und es tate mich

012319

nicht besonders wundern, wenn ZAPPA plötzlich durch das Radio »Tites und Beer« lärmte. Nun machte die Frau mir über Dickens den Eindruck, daß sie die Liebe zu sich selbst kennt, vorwegen vor dem Spiegel stehen und 8 Mal sagen, daß sie Erfolg verdient hat, denn sie stellt zu sich und wenn das so ist, dann kann man mich getrost in einem Cafe sitzen und verdorrten Herren erzählen, daß ihr die Tittenentscherei der Männer böse auf den Keles geht. Dumm daran ist, daß ich grundsätzlich als Ansprechpartner für eine Frau ziemlich ungeeignet bin: mich interessiert ja das richtige Leben kaum - ~~was~~ wegen also eine Interesse an den Formen herrschen? Ich sagte, kompromittiert würde mich in den Formen interessieren, weshalb sie in einem Cafe sitzen und Theorien über das Verhalten der Männer austellen, wenn diese mehr oder weniger zufällig ihren Brüsten begegnen. ☒☒☒



75  
IX  
99

012320

Handwritten notes and a large drawing on the right page of the notebook. The notes are in green ink and include:

- +53
- +115
- +72
- +145
- 132
- 134
- 54
- +27
- 10

The drawing is a large, abstract figure in black and red ink. It has a red, mask-like head with black spikes on top. The body is black with red accents, including a red line on the side and a red shape on the lower part. The figure appears to be holding something in its hands. To the right of the drawing is a small calculation:

76  
IX  
99

012321





78.  
IX.  
99

012324

79 - IX. 99  
Sohnswahl



012325

20. September 99

Im Radio wurde gemeldet, daß wieder Rätelzeit wäre - man solle schon mal Papier & Bleistift bereit legen, es gäbe Papier und Bleistifte zu gewinnen. Rätel N° 1 ging: Ein Feldherr hätte einigermaßen Streß im Krieg gehabt - der Gegner wollte nicht so, wie es sich der Feldherr wünschte und seine generale zweifelten plötzlich ~~was~~ an seinem kriegerischen Geschick und es gab kaum noch etwas zu essen

und die Hrnbitzen versanken im Morast, die Pferde schenken plötzlich vor den Kanonenschlägen des Feindes - kurzum: Wenn diese Schlacht nicht bald gewonnen ist, gibt es einen Kriesenzyklus und der Feldherr geht nicht als Held in die Geschichte ein. Letztendlich wurde die Schlacht gewonnen = nicht zuletzt verdanken wir ihr auf Umwegen die Erfindung des Radios - und der siegreiche Feldherr freute sich auf die Frau zuhause, und prompt erwiderte er seine Frau in den Armen eines Liebhabers. Mit anderen Worten: Noch bevor das Radio erfunden war, gingen die Frauen schon fremd, wenn der Mann auf Arbeit war. Das Rätel der Lawa: »Wer war der Feldherr?«

Mich persönlich interessiert eine solche Frage überhaupt nicht. Eher: Wieso ließ die Frau sich erwischen und weshalb war ihr Liebhaber nicht im Krieg und wieso schenken ausgebildete Kriegspferde plötzlich vor den Kanonenschlägen des Feindes und weshalb überhaupt dieser Kriegsstreß, wenn die Frau doheim nicht die Wohnung aufbrummt, sondern fragwürdigen Vergnügungen nachgeht? Darüber kann ich so ins Schwärmen daß ich bei der zweiten Frage nicht mithörte und Frage N° 3 bloß halb verstand. ganz klar, daß mir nicht mehr gefiel, daß der gewonnene Krieg

012326

von der ersten Frage - dem wir irgendwie die Erfindung des Radios verdanken - überhaupt gewonnen wurde: ohne diesen Krieg gäbe es kein Radio und ohne Radio gäbe es keine Radio-Rätel und ohne diese hätte ich jetzt nicht den Ärger daß ich nicht der Gewinner von Papier und Bleistiften sein werde. (9"35)



20. IX. 99 / Bittburg, Jugendhaus. Martina bei der SAALU-Besprechung. Mir selber ist noch 18"05. Jugend am Kicker, aus den Boxen Musik, die ich nicht kenne = zumindest keine Dorf-musik. Auf der Fahrt noch hier wieder das Gefühl gehabt: je weiter ich mich von V'roth ~~entferne~~ entferne, desto unangespannter werde ich. Am Morgen wieder einmal sehr down gewesen und mit down meine ich DOWN = das ist längst schon nicht mehr der Blues der frühen Jahre, sondern schlicht: Ich weiß nicht, wie es überhaupt mit mir weitergehen soll. Zwangseinweisung. Mein Leben läuft immer mehr auf »das habe ich nicht gewollt« hinaus. Rump sagte, daß unsere

012327

dicke Vorsitzende gesagt hätte, sie wäre vom chinesischen Streit mit mir dermaßen verunsichert gewesen, daß sie sich überlegte, mit der Molero aufzukommen. Als Kind zwitfel auf Vaters Schiff gesegelt und jetzt Wind von vorne und schon wird die Kunst / die Arbeit infrage gestellt. Trotzdem: Das habe ich nicht gewollt. Im übrigen sind mir die Gemälde der dicken Vorsitzenden sehr gleichgültig. Mich irritiert eher, daß die Sache in privilegiertes Gezimmer mündet und von Versöhnlichkeit keine Spur zu sehen ist. Mein Künstlerkopff / mein Arbeiterherz / mein selbstgestrickter Mythos. ☒☒☒



2/11  
99

M sagte, daß ein Mann vergangenen Donnerstag im Keller Bohnhof gesagt hätte, das wäre der schönste Donnerstag der Woche gewesen. Kann ich mich nicht dran erinnern. Kann mich überhaupt zu kaum etwas erinnern, bloß, daß ich ein betrunkenes Glück in mir spürte. ☒☒☒

Keine Ahnung, wie es gehen soll, das Leben nicht persönlich zu nehmen. - Aus lauter Angst Bier trinken und sich dabei fürchten, daß man im inneren gelächter über sich selbst versinkt und im nächsten Tag die Erinnerung sucht. ☒☒☒  
Momentan sieht es in meinem Hirn so aus, als hätte ich 2

012328

Möglichkeiten = a) verrückt werden / b) aus dem Leben scheiden. Kommt grade auf die freiwillige Gemütslage an. (Oder zum Friseur gehen und mich mit einem Rasiermesser, so hart rasieren lassen, daß mir der Kopf abfällt.) Es ist schon ein wunderschönes Unglück, das ich mir im Laufe der Jahre gesammelt habe. Blutsturz & Hinfalle. ☒☒☒

Ein Mann kassierte mit einem Revolver ins Gebirg, um ein gutes Erbs zu haben, wenn er sich in den Kopf schießen würde. (Direktübertragung.) ☒☒☒

(Seite 12373): Oben, das Gehirn in den Zahlen = Die Überlegung, eines der Karto-Bücher mit Dispersionsfarbe zu überstreichen und dann die Farbe sonst wieder wegzuschmirgeln, bis die Spuren des Buchstabs von Anno dazumals zu sehen sind. (Eine Menge Arbeit für nix / Der Rest des Lebens im Tumm und genau diese Dinge tun, ohne materielle Not zu haben.) Die andere Ebene ist: Solange ich den Willen habe, solche Gedanken umzusetzen, bin ich nicht verloren. ☒☒☒



20.  
11.  
99

012329

20. 11. 99



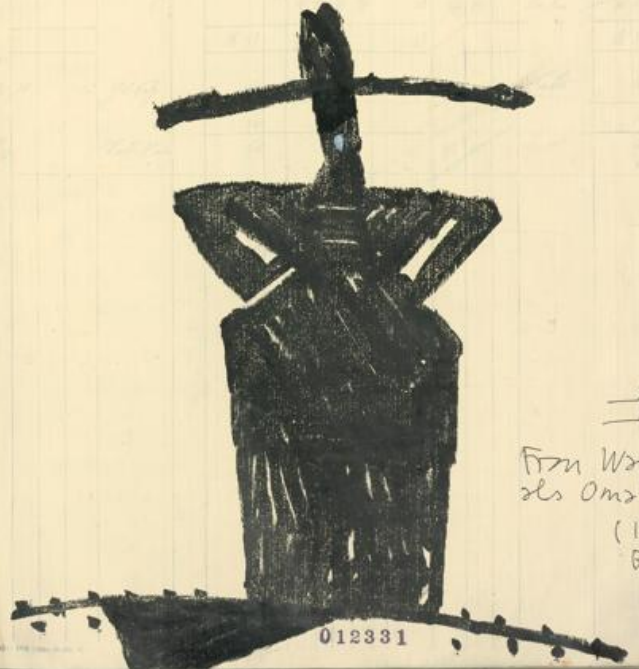
Sieht mir nicht danach aus, daß es hier um  
Brotten ohne Mehl ging. In der ersten Reihe  
der Mann und Bäckereimeister, mit der Haltung  
des morganten Herrn in einer Zeit, als er sich  
noch nicht gewöhnen mußte Mehl am Brot zu  
haben, wenn er gut gelohnt aus der Brotstube  
kam. Eventuell deshalb über dem langen Kittel.

Eine andere Sache ist: Weshalb hält ein  
Bäckkurs seine Ergebnisse so stolz in die Kamera,  
wenn man auf dem Foto eh nichts erkennt?  
Eventuell: Ich bin dabei gewesen... Die Halt-  
ung des Herrn ist mir bekannt = Trotz Mehl  
am Brot, habe ich sie alle gehabt - weshalb  
er auch in der ersten Reihe sitzt. Die Frauen  
wiederum tragen hohe Mützen, die sie sich über  
die Augen ziehen, damit sie den Herrn nicht  
erkennen, wenn er ihnen die Schleifen der

012330

Schlingen auseinander zieht. Mein Bocker,  
des Kösle. Mach mir den Mehlwurm. Sieht  
nicht danach aus, daß es in diesem Kurs um  
Brotten ohne Mehl ging. ☒☒☒

Am Morgen stehe  
ich auf und es fehlt mir der erste Gedanke  
zum Anfang. ☒☒☒  
Wenn ich wüßte, WIE ich  
sterben würde, wäre ich eventuell glücklicher.  
Oder hätte weniger Ängste. - Dies aber ist eine  
ebenso dumme Überlegung, als würde ich ver-  
sinken in die Zukunft zu gucken. ☒☒☒



20.  
11.  
99  
Fron Wayne  
als Oma  
(1945)  
BIT

012331

22. SEPTEMBER 99

Weiß nicht was los ist:  
Die Nächte ziemlich schlaflos und zugleich  
kippen alle Gedanken in einen Abgrund. Ich  
kann nicht behaupten, daß solche Gedanken  
mit Verstand zu tun haben. ☒☒☒

23. SEPTEMBER 99

gestern Besuch von Frau  
Hombroster, die kurz bevor sie wieder fährt,  
„Das gläserne Gefängnis“ kaufte. Wurde mir  
bisherlich schwer ums Herz = aus bestimmten  
Gründen hätte ich in diesem Besuch mehr als  
zu wünschen. → A 2 b e t = Kurz nach dem  
sie hier eintraf,rief eine Dame aus Kastellan  
zu, sie hätte in der Zeitung gelesen, daß ich  
in China gewesen sei und sie hätte sich ge-  
dacht: Ein Maler, der in China gemalt hat,  
muß doch der richtige Mensch für das Haus  
sein, in dem ich groß geworden bin. Das hätte  
ich so much noch nicht gehört. Jedenfalls  
sagte die Dame, es wäre ein großes Haus, eine  
ehemalige alte Mühle, Blick bis in die Eifel,  
bei klarem Wetter in den eigenen Kopp und es  
ist ein riesiger Raum dabei, den man als Galerie  
benutzen könne. Vermutlich hat die Dame  
Atelier gemeint und ihr fiel gerade nicht ein,  
daß eine Galerie ebenfalls etwas großräumiges  
ist, das mit Malerei zu tun hat. 5000 m<sup>2</sup> Land  
draumrum - auf dem kann man hin und  
her spazieren und über die Mosel in die Eifel  
gucken und dabei überlegen, wie man die Mücke  
bezahlt kriegt. Die Dame aber dachte sich, daß  
ein Künstler ja ganz andere Empfindungen wie  
ein normaler Mensch hat, der Künstler sieht  
das gemindert nicht als gemindert, sondern genau  
so, wie es eine Dame gerne sieht, die in diesem

012332

012333

128	52	92	22	17
217	44	39	64	44
+271	31		86	96
323			123	128
240			05	155
91				47
211				189
352				191
560E				193
17				240
49				
81				
123				
155				
194				
219				
246				
258				

Wellen markieren / 23. IX. 99

012334



Haus groß geworden ist und jetzt noch schöne Erinnerungen daran hat - 260 m<sup>2</sup> Wohnfläche, außerhalb des Dorfes ganz neu, und ich frage, was sie sich als Mietpreis vorstellt und die Dame sagt, oh, da hätte sie noch nicht drüber nachgedacht, vielleicht 10.- DM den Quadratmeter und ich sage, ich wäre zwar Künstler, könnte das aber nicht bezahlen. Darauf sind wir so verblieben, daß die Dame mal nach hier kommt und eventuell fahren wir zusammen zu dem Haus und gucken von dort auf dem großen Grundstück in die Gifel, ich gucke ja gerne aus dem Fenster und dann darf es zur Abwechslung ruhig mal ein Grundstück sein, auf dem ein Haus steht, das nicht zu bezahlen geht. Am Abend schließlich kann mir der Verdacht, daß dies ein fingierter Anruf gewesen ist, daß auf diese Art die fahle Witwe rausfinden wollte, ob wir bis zum 1. XI. hier ausziehen und eben habe ich von hier aus bis rüber in die Gifel geschickt und keine Erklärung gefunden und heute Abend gucke ich einmal in den Nachthimmel - eventuell steht etwas in den Sternen. ☒☒☒

23. IX. 99

560	114	+174	+122	12
+13	206	+157		19
21	218	+120	+18	IXE
51		37	IXE	F162
78	+3	118	+189	+165
115	IXE	+207	+158	
152		+174		-171

012335

24. SEPTEMBER 99

In dem Kino läuft seit gestern der Film »Nichts als die Wahrheit«, in dem Götz George den KZ-Arzt Josef Mengele spielt. Dieser ist als fiktive Person angelegt, die ihre Taten zum Teil als kranken Akt / wissenschaftliche Untersuchung usw. ~~rechtfertigt~~ rechtfertigt. Wozu nun? Diskussionen allerorten - die Person Mengele ist so nicht gewesen, die Handlung zu fiktiv. Wenn dieser Film die Aufklärung sein soll, die er sein will (und Mengeles Argumente aus der Heutzeit betrachtet bringt), dann ist doch nichts dagegen zu sagen, daß hauptsächlich sein Name / Beruf / Absonderlichkeiten verwendet werden, darauf ein fiktiver Überbau die Gedanken von heute über unsere NAZI-Vergangenheit, das heutige Wissen darüber usw., wenn ~~man~~ man also eine weiterentwickelte Sicht bekommt, um diesen Schrecken aus heute zu verdeutlichen. Dagegen ist doch vordergründig nichts zu sagen. Die Historiker mögen sich sorgen. Vermutlich aber deshalb, weil man ihrem trockenen Gedöns nicht zuhören mag. Und wenn man nicht zuhört, kriegt man nichts mit und wenn man nichts mitkriegt, kann man auch nicht darüber nachdenken. - Mich selbst interessiert dieser Film und speziell dieses Thema wenig - ich mag über Dinge, die mir ohne nachdenken zu müssen Boreiz verursachen, nicht erst nachdenken. Doch begrüße ich, daß man die NS-Zeit ernsthaft wahrholt = nicht in trivialisierenden Kriegsfilmern, sondern mit tiefer gehenden Gedanken, die sich auch in einem Film über Mengele ausdrücken können. ☒☒☒

Als Deutscher habe ich ganz leicht die Sicht auf das Ausland - vom deutschen Standpunkt aus / mit deutscher Erziehung etc. Ich sage also von hier aus: = Igit,

012336

wie sich der Italiener verhält, wozu der ist und was hat er bloß für merkwürdige Bräunliche & Sitten und diese furchtbare Vergangenheit: nö, den Italiener kann man einfach nicht lieben. Jetzt der Herr gesungewesen, danke dir einmal als Italiener und blicke auf Deutschland. Deshalb danke ich, daß wir uns unserer Vergangenheit bewußt sein sollten - nicht um ständig in Sock & Asche zu gehen, sondern um etwas ähnliches nicht wieder geschehen zu lassen, und eventuell, um uns als Deutsche nicht dieser Überheblichkeit hingeben, in dessen Wesen die Welt genesen soll. ☒☒☒ 24. SEPT. 99



Was aber sagt man dazu? Ein Brief von Klaus Barth, der schreibt, daß sein neuer Fortdrucker solche nützlichen Zusprüche und die Frage ist,

012337

ob die Deutsche Bank sich vorstellt, daß Archifiken schon nicht - oder egal = Was heutzutage der Computer ungefragt ausdrückt, ist schon verblüffend, während in meiner Jugend deshalb beim Ökonomie - Unterricht ein starkes Interesse an der Ostsee bestand, weil es dort einen sog. Meerbusen gab. Der Name ist mir über die Jahre entglitten. Jedenfalls war das ein sehr erregendes Wort, das man ungestraft aussagen durfte, was aber nicht so schön war, wie die Deutsche Bank. ☒☒☒

24.  
IX.  
99

Im Radio eine Sendung über Soul - Music, in der uns gesagt wurde, daß Soul mit Gefühl zu tun hat, wie der Sänger Wilson Pickett (?) sagte, der Soul komme von tief innen und würde die Wahrheit sagen - YEAH! - also noch hinter dem Herzen wäre die Seele - HALLELUJA! - und die Seele sagt die Wahrheit, und laßt sie raus - BROTHER'S & SISTERS - und akzie sie in die Welt, die Wahrheit, tief in dir drinnen, die Seele hinter dem Herzen - BABY! - vergesse aber nicht, wenn du gehst, ~~das~~ das Radio auszumachen. ☒☒☒

Die feile Witwe ist sehr böse aus dem Urlaub zurück gekommen und wackelt momentan im Garten. Ich selbst auf der Terrasse. Tief nach unten gebückt, spricht sie entweder mit den Schnecken, oder scheint sich wieder einmal aufzuschauen, weil ich auf der Terrasse sitze. (Der letzte Herbst im V<sup>roth</sup>.) ☒☒☒

25. SEPTEMBER 99

In der Nacht geträumt, ich hätte einen Journalisten getroffen, der mir seine letzte Headline für die Bad - Zeitung sagte: »POP-STAR GEBISSEN - ABDRUCK NEUN MAL GRÖßER

012338

ALS ÜBLICH. & Also = Der Pop-Star wie möglich von einem Floh gebissen worden, das jedenfalls geht aus dem Artikel hervor, Foto mit Nahaufnahme des Bisses, und genau: »guck dir diesen Biß mal an!« - in Wahrheit sei der Pop-Star aber von einer Maus gebissen worden, doch man hätte nicht schreiben können, der Biß wäre 9 X größer - verstehst? - der Biß einer Maus IST neun Mal größer als der Flohbiß und wenn man dazu noch ein Foto zeigt und zum Mausebiß Flohbiß sagt, dann glaubt das der Leser gerne, denn er ist unbedingt zu etwas interessiert, das 9 X größer als üblich ist.

Als ich noch wurde, hatte ich den Wunsch Journalist zu werden; fürchte aber ~~Journalist~~ eine Probe bestenfalls auf fünf Mal so groß hochblasen zu können, was offensichtlich aber nicht so viel hergibt. Dann brach ein neuer Tag heran und uns moderne Zeitgenossen ist grad egal, wie sehr in der Zeitung gelogen wird. Ich ging noch weiter und sagte zu M, daß ich nicht Journalist sein möchte, eventuell Sportreporter, und M sagte, dann müßte ich aber mit meinem Ergebnis-Dienst bei der Wahrheit bleiben, ich könne ja aus einem 2:1 kein 9:2 machen und ich sagte, das moderne Zeitgenosse müßte über das eigentlich egal sein und M sagte, ich solle mich vorichtshaber schon mal waschen, der Koffee wäre gleich dunkel. ☒☒☒



25. IX. 99  
012339

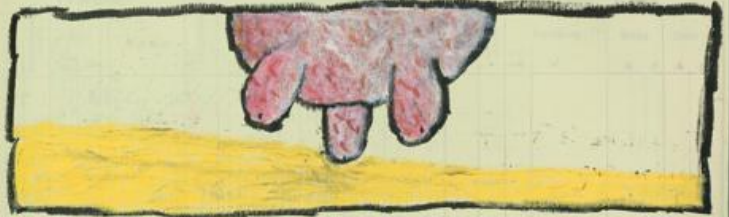


VERWEIS AUS DEM TEMPEL

25. SEPT. 99 / Hottenbork. Quer über die Dorf-  
straße stand mit großen Buchstaben mit  
Kollektive gemalt: BIN BEI OMA! Vom. Mir  
fiel ein, daß die Frauen gerne damit drohen, daß  
sie zu ihrer Mutter gehen was natürlich kommt  
als Drohung ~~gegenüber~~ aufgefaßt wird, und  
die Frauen wissen genau, daß sie einem Mann  
damit nicht kommen können, doch es geht  
ihnen stein um die Drohung = die geste der  
westlichen Welt / des alte Männer-Exzess-  
Spiel = » Ich gehe zu meiner Mutter!«, was die  
Frauen dann schon verinnerlicht haben, daß sie  
damit noch Wind machen, wenn sie längst schon  
keine Mutter mehr haben - Vater & Mutter tot  
und begraben, aber immer noch: Ich gehe zu  
meiner Mutter! Ich kenne eine Frau, deren  
Mutter hieß Karl-Henry und den hat sie geheiratet.  
So kann es natürlich auch gehen. Was  
aber, wenn quer über die Straße » Bin bei Oma!«  
geschrieben steht?  
Zufällig hatte ich Streit mit M, weil ich  
ihre Ausflüge ~~in die Landwirtschaft~~ in die Landwirtschaft

012340

unterstellte und der Streit führte dahin, daß  
M sagte, ich solle sie zu ihrer Mutter fahren.  
Doch. Nicht das übliche » ich gehe zu meiner  
Mutter!«, sondern die Aufforderung, ich solle  
sie zu ihrer Mutter fahren - ich hatte über die



AUSFLUG IN DIE LANDWIRTSCHAFT.

Tage dann das Auto und wenn ich ordentlich  
durch die Gegend fahre, komme mir frischer Wind  
ins Gesicht und dann würden wir weiter sehen.  
Ich hielt vor dem Schriftzug » Bin bei Oma«  
an, stieg aus dem Auto, beknackte mit den  
geschriebene von wem - und meinte mir  
trotzdem keinen Reim darauf. Ich finde, Männer  
sollten wissen wo es lang geht, und deshalb

25. SEPT. 99

012341

fühle ich M nicht zu ihrer Mutter, sondern  
 möchte gutes Wetter, und würde mich morgen  
 nochmal gutes Wetter und wenn M nicht mehr  
 zu ihrer Mutter denkt, dann frage ich sie, was  
 sie wohl von dem Hinweis » Bin bei Oms a  
~~weil~~ hält. Das Zusammenleben zwischen  
 Mann & Frau funktioniert nicht, wenn die  
 Frau Drohungen ausstößt, sondern die großen  
 Fragen müssen gemeinsam gelöst werden: Wer  
 oder was ~~ist~~ bei Oms ~~was~~ wehrt und warum  
 wir überhaupt auf dem richtigen Weg zu deiner  
 Mutter? ☒☒☒



012342

26. IX. 99 / 1<sup>h</sup>30

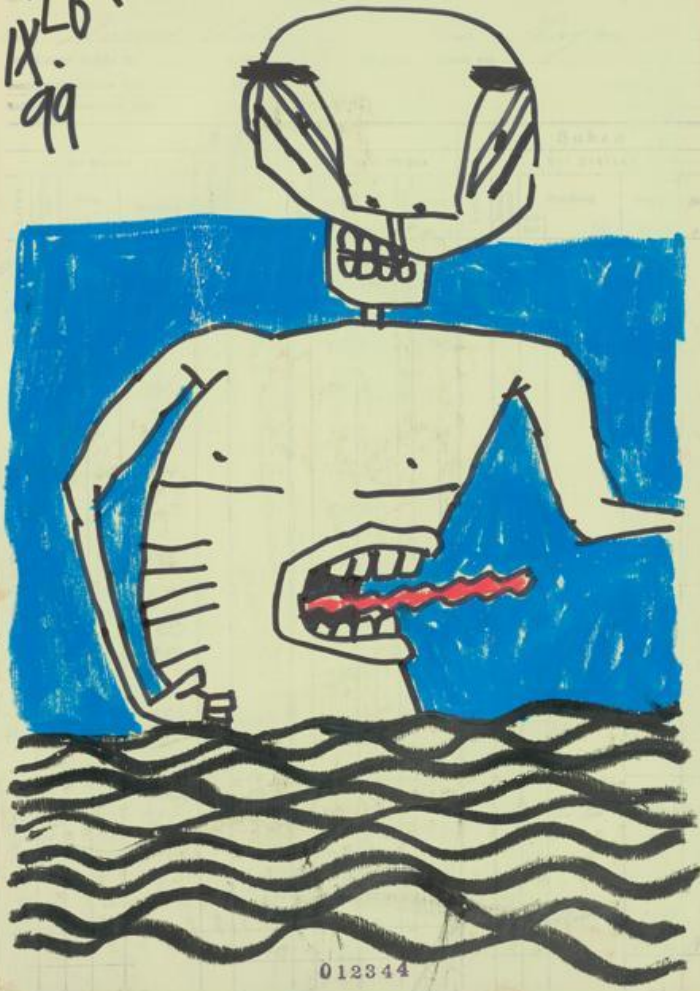


Ein Mann wie  
 ein Teppich



012343

IX. 26.  
99



012344



012345

26.  
IX.  
99  
Gott-  
portrait  
Nº 52 =  
Als  
Pantomime  
in der  
Flasche.



26.  
18.  
99

10<sup>h</sup> 45. Schmolhaus sagte, er hätte prinzipiell nichts gegen die menschliche Gemeinschaft einzuwenden, ihm Höre lediglich die Gruppendynamik. Kann wäre ein paar Menschen untereinander versammelt, schon gäbe es hektisches Geräusch und Geschwätz und Stimmenlärm und um es kon-  
 plett zu machen, den Lärmpegel auf Körner ~~zu~~  
 zu steigern, machen diese untreibigen Menschen

Nivern

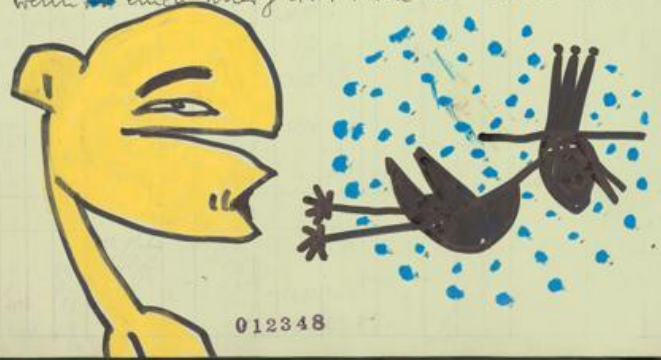
012346

26. Sept. 99 / Hottenbrech

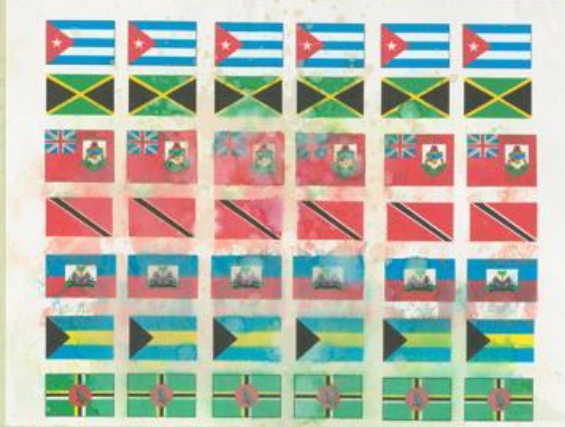
ihre Musikgeräte zu, vielleicht auch deshalb, damit ihr eigener Krach überhört wird. Konnm sind Menschen versammelt, setzt ihr Radu-  
 hordentrieb ein, sagte Schmolhaus, jeder redet mit jedem und weil man sich nicht akustisch bemerkbar machen kann, redet man umso  
 lauter, übertrifft <sup>seinen</sup> Vorbarn und dann den  
 überhöchsten Vorbarn, und alle blöken weiter,  
 übertreffen ihrerseits den anderen und wenn der  
 Lärmpegel soweit angeschwollen ist, daß man  
 sich nur noch mit großer Bemerkbar machen  
 kann, dann schaltet man ein Musikgerät ein,  
 damit man noch lauter schreien muß. Schmol-  
 haus sagte, er wäre einmal auf solch einer  
 Lösungsgesellschaft gewesen und als man mit  
 dem persönlichen Gegröhl nicht mehr weiter  
 wollte, als man Stimmänder-Schaden be-  
 fürchtete, da wurde das unvermeidliche  
 Musikgerät eingeschaltet und eine exzitierte  
 Sängerin kreischte wie am Spieß aus ~~dem~~  
 den Lautsprechern, und es war plötzlich  
 betretene Ruhe im Saal, bloß die Sängerin  
 hörte nicht auf zu kreischen und zu plärrern,  
 sagte Schmolhaus, und er hätte einen Zorn  
 auf den elektrischen Strom bekommen, er  
 hätte sich gewünscht, daß Thomas Alva Edison  
 seinen Erfindertrieb unterdrückt hätte, um  
 liebsten wäre es ihm gewesen, wenn die Erde  
 niemals zur Welt gekommen wäre, die ganze  
 Menschheit nicht geboren. So Schmolhaus.  
 Dann hätte ein Mann gesagt, er wäre letzters  
 auf der Beerdigung eines Freundes seiner Mutter  
 gewesen, und sofort hätte er, Schmolhaus,  
 gehörig dazwischen ~~geschoben~~ geschoben, <sup>ob</sup> dieses

012347

26. Herr bei einem Hörsturz aus dem Fenster gefallen  
 sei - und in genau diesem Augenblick hätte  
 die leitende Sängerin ihren Glanzplum beendet,  
 und die gesammelte Gesellschaft hätte gehört,  
 was er gesagt hätte und das wäre ihm sehr  
 peinlich gewesen, zumals der Mann, der auf  
 der Beerdigung gewesen ist, pikiert meinte,  
 daß der Tote nichts dafür könne verstorben zu  
 sein. ~~subsequently sagte er, dass er bereits schon  
 den Tod ersehnt hätte, dass er sich nicht  
 mehr auf der Erde aufhalten möchte, dass er  
 nicht, sagte Schmidt, zuerst  
 Höllenlörn und dann spreche ich einen einzigen  
 Satz und schon kriegt das die ganze Gesell-  
 schaft mit. Die menschliche Gemeinschaft ist  
 eine Sache für sich man muß sich zur gegebenen  
 Zeit in die jeweils individuelle Gruppendynamik  
 hineinfinden, und erst dann sprechen, wenn  
 der Lärmpegel am höchsten ist, denn sonst  
 fällt man unangenehm auf. An den Toten aber,  
 sagte Schmidt, gefällt mir immer besser,  
 daß sie keinen Lärm machen, keine  
 Widerstände geben und ~~mir~~ nicht eibel nehmen,  
 wenn ~~ich~~ einen Ahner über ihren Tod mache. ☒☒☒~~



012348



28.  
IX  
99

Flagge  
zigen

7.30. gestern war ich mit Monica W-N in Frank-  
 furt wegen einer Ausstellung und offenbar habe  
 ich mich / meine Arbeit wieder schlechter geredet, als  
 alles ist oder gesehen wird. Die Vorstellung, mit  
 meiner Kunst konzertieren zu gehen, ist mir uner-  
 träglich und womöglich denke ich, daß jeder dankt,  
 ich würde mit meiner Kunst konzertieren gehen und  
 deshalb geate ich in eine innere Not und preise  
 meine Arbeiten nicht als Artikel an, die man auf  
 Deibel komm raus an den Mann bringen muß.  
 Moskade des Grotens. Weshalb aber rede ich die  
 Dinge schlimmer als sie sind = gestern war es so,  
 daß ich Bücher zeigte, die ich mir lange nicht  
 mehr angeschaut hatte und wenn ich so was in einem  
 neuen Licht betrachte, bin ich von den eigenen  
 Arbeiten oft überrascht und wie zur Zeit des Ent-  
 stehens wieder mitten drin und ohne Abstand.  
 Und sofort sehe ich Schwächen = dies & jenes würde  
 ich heute anders machen und ich sage das und

012349

finde rein gar nichts dabei, weil ich die Bücher  
 nicht zuletzt deshalb mache, weil ich mit den  
 Schwächen darin leben will und kann. Im  
 übrigen: Was heißt oder bedeutet »Schwäche«?  
 Aber ich sehe noch einem gewissen Zeitraum  
 eine Arbeit mit anderen Augen und weil ich nicht  
 stehen bleibe, sehe ich mich die sog. Schwächen.  
 Ich arbeite spontan, überlege nicht allzu lange,  
 und genauso schnell ist mich das Falsche gemerkt  
 = das Falsche aus meiner Sicht. Möglich, daß ich  
 nicht soviel zu meinen Arbeiten sagen müßte und  
 erst recht nicht die Fehler und Schwächen er-

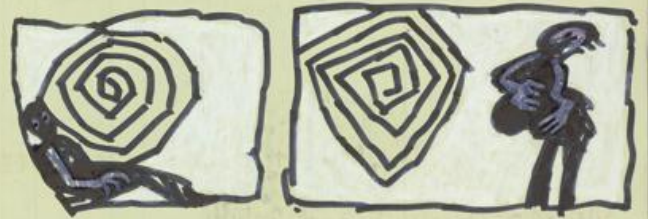


männer - die eventuell niemand anderer als ich  
 selbst sehe.   
 M Besprechung in Kreiserei. Wieder  
 SAALÜ! und ich müde am Wirtstisch.



012350

28. Sept. 99 / Kreiserei



Schwangeschaft

012351

28. Sept. 99 / Käfersch

# Engel Flügel



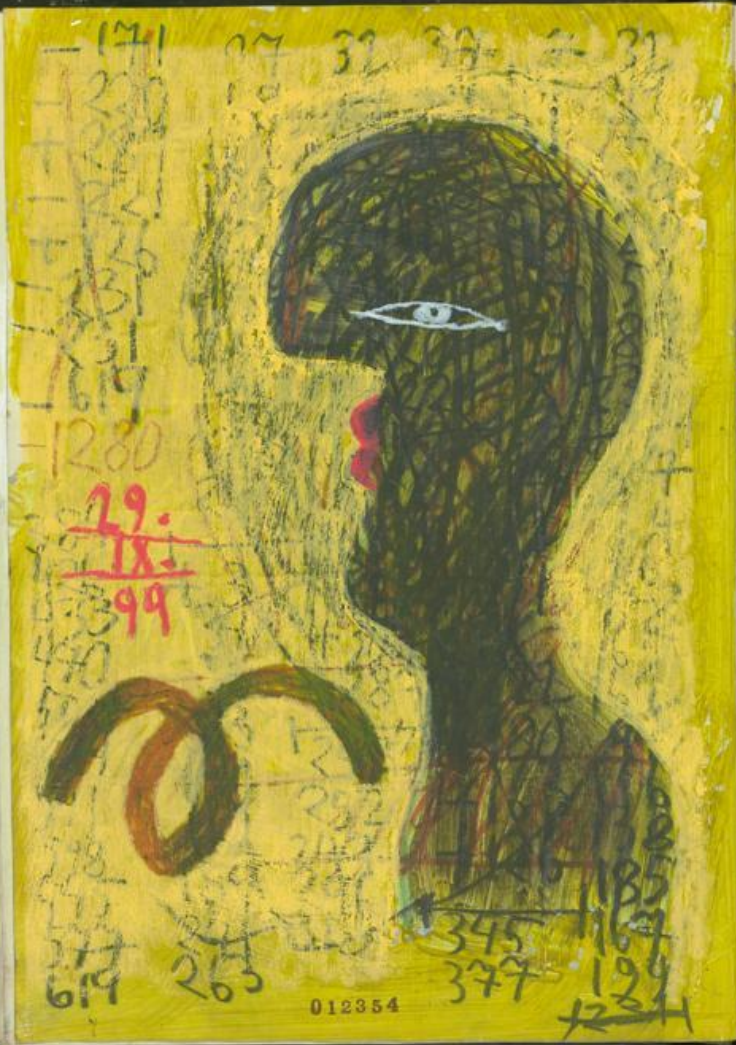
012352

29. Sept. 99



Flage zeigen II

012353



27. IX. 99  
Skulptur = irgendwas  
mit Schlittschuhen.



30. X. 99



012356

7. OKTOBER 99

Das Hier auf Implosion: Fein-  
 einstellung ist noch nicht. Vom  
 eigenen Kopf getrennt sein, auf Reisen gehen  
 und wenn sich - wie zu erwarten - nichts ändert,  
 hat man das Glück, keinen Kopf mehr zu haben.  
 Allerdings geht dann auch kein Bier trinken = es  
 sei denn, man stiehlt sich die Flasche direkt auf  
 dem Holz-Schnelldurchlauf. Aber immer noch die  
 Vorstellung, das keine mit meinem Kopf etwas in  
 Bewegung - selbst wenn es bloß in sich zusammen-  
 stürzt. ☒☒☒

2. OKTOBER 99

7<sup>45</sup> gleich noch Mainz, um  
 auf dem Lejenhof noch ein Atelier zu gründen.  
 Vorher noch ein Buch für Stragalls fertig gemacht,  
 dessen ~~unwider~~ Titel ich von A TASTE OF VORGESCHMACK  
 in NO ANSWER umbenannte. Martins sagte  
 A Taste of ... wäre etwas zu überkandidelt und ich  
 dachte, das "No Answer" sowieso besser paßt, weil  
 es ein Ansehbruch ist, in das ich Zahlen schrieb  
 und ritzte und auf einer Seite ist eine Figur vor  
 dem Spiegel = noch vorne gebeugt, als ob sie  
 mit sich selbst reden wollte, aber keine Antwort  
 erhält.

Was den Lejenhof betrifft, so bin ich nicht  
 recht begeistert vom Gedanken, auf dem Flugplatz  
 in Finthen ein Atelier zu haben. Bloß: Heute  
 schauen wir uns den ehemaligen Tower an und  
 dabei gefällt mir genau das, was ich seit eh & je  
 im Kopf habe: Im Turm sitzen und arbeiten,  
 die Welt infrarot und von oben betrachtet. ☒☒

3. OKTOBER 99

Weil wir uns gestern Atelier-  
 Möglichkeiten anschauten, habe ich vergangene  
 Nacht von einer Gerichts-Verhandlung geträumt:  
 Die tolle Witwe klagt, weil wir nicht ausziehen, ☒

012357



012358

Ich selbst stand mit einem verwaschenen  
Tormann-Pullover, in der Herstorbe der Witwe,  
vor einer Balkenschranke, die als Trennung vor  
dem hohen Gericht galt und die Witwe sagte,  
es hätte sie gestört, wenn ich sie beim Nisse-  
sammeln beobachtet hätte. Ich war wieder sehr

3. { belehnt - wie immer, wenn ich in  
70. { meinen Träumen vor Gericht stehe: Mein  
99. { Unterbewusstsein funktioniert in meinen  
Träumen besser als im richtigen Leben,  
bekanntlich sagte der Begründer der Traum-  
deutung Edgar <sup>Allen</sup> Freund, vor Gericht  
keine einen das komplette Leben wie ein  
dusseliger Alptraum vor, folgerich wisse  
man nicht, wie man sich in seinen Träumen  
verhalten soll und man besten wäre man belehnt  
und quält zu, wie jemand Nisse ~~\_\_\_\_\_~~  
sammelt. Ich träumte, ich hätte dem  
Stotschwallt gesagt, eigentlich würde ich ihm  
verschweigen, daß ich mit der tohlen Witwe schon  
einmal im Wald Pitzge sammeln war: Das  
kämme mir als zu starkes sexuelles Symbol vor,  
obchon mich Nissessammeln als etwas ähn-  
liches ausgedeutet werden könne = Kastrations-  
angst, und ich zog meinen Tormann-Pulli  
bis runter zu den Knien, was <sup>dem</sup> Stotschwallt  
kam, als hätte ich etwas zu verbergen. Bei  
Edgar ~~Allen~~ Freund heißt es: Versteckt  
sich ein Mann in seinem Tormann-Pullover,  
~~\_\_\_\_\_~~ fürchtet er bald keine Hermit mehr zu  
haben. Der Stotschwallt sagte, grundsätzlich  
befünde ich mich im Unrecht, worauf ich  
meinen Pullover noch tiefer noch unten zog  
und sagte, dann wäre mein Beruf als Witwen-  
tröster ja lediglich ein Sicheingeschäft und

012359

flüsternd fügte ich hinzu, das alles täte  
 mir sehr leid, aber die tolle Witwe saß wie  
 eine tief in ihrer Seele verletzte Frau neben  
 ihrem Korb gesammelter Nüsse und ~~schrie~~  
 schrie und ließ Tränen über ihre Wangen  
 laufen. Tut mir leid, tut mir leid, sagte  
 der Strohmantel, als ob es damit getan  
 wäre, daß einem etwas Leid tut. Ich  
 sagte, ich wisse nur, daß die tolle  
 Frau seit ihr Mann tot ist, in dem Stand  
 der Witwe getreten wäre und ich, als  
 Mieter ihrer Wohnung, hätte quasi ~~etwas~~  
~~etwas~~ nebenbei mein Geschäft  
 als Witwentröster wieder aufgenommen und  
 vermutlich wäre ich etwas aus der Übung, doch  
~~zu~~ zu meiner Entlastung sollte ich sagen,  
 daß ich ihrem Mann nicht gekannt hätte. - gut

3.  
 70.  
 99



012360

und zugegeben: seit Ende July die Kündigung  
 ausgesprochen wurde, seit mir im Klaren ist, daß  
 wir eigentlich bis zum 1. November hier raus  
 müssen, bin ich im richtigen Leben einiger-  
 maßen ausgegriffen und durchgerüttelt = wenn  
 ich schon keinen Dankschaden habe, so befürchte  
 ich jedoch Seelenschaden, ich drehe mich in  
 einer Spirale nach unten und M sagte, ihr wäre  
 es manchmal zuviel, ich solle doch endlich  
 einmal die tolle Witwe außen vor lassen sie  
 hätte viel zu viel von meinem Leben besetzt. Mög-  
 lich. Doch bisshen Feindbild muß sein und daß  
 man von seinem eigenen Porzess verzehrt wird, von  
 der eigenen Wut aufgefressen: ich was, das sagen  
 diejenigen, die ihre Wut nicht loswerden. Ich finde,  
 daß man jemanden treffen soll, wenn man einen  
 Zorn auf ihn hat und ihn treffen will - und es  
 genauso gut bleiben läßt, wenn man mit seinem  
 Zorn nichts anrichtet, oder nichts anrichten  
 kann, weil der Gegner stärker ist. Das muß aber  
 herausgefunden werden und nicht von vorne herein  
 sagen, daß man sich bloß selber fertig macht. -  
 Seit gestern aber Hoffnung auf ein Attelier = was mir  
 die Sorge ~~um~~ um ein neues Zuhause aber nicht  
 nimmt. ☒☒☒



3.  
 X.  
 99

012361

3. 10. 99



012362



Fußball - TV :  
Man müßte  
Klavierspielen spielen  
können. (3. 10. 99)

012363



3. 10. 99 / Torwart-Parade = Ersatzmann .

012364

012365



5. OKT. 99 Aus Hilgest retour. Frau S erklärt, wie die Atelier-Situationen auf dem Airfield sind. Schob wie üblich meine Gedanken hin und her. Als ich nicht mehr weiter wusste, sagte ich, daß Intellektuelle neben sich stehen können, sich und die Sache von außen betrachten und dann Entscheidungen treffen. Ich aber ging durch ein emotionales Gebröbel. Kann fröhlich zu sehen was es zu erkennen gibt und Frau S sagte: Schön gesagt = emotionales Gebröbel. ☒☒☒

6. OKT. 99 6<sup>15</sup> aufgestanden: Arbeit im Kopf, als hätte ich eine innere Sperre überwunden, oder einen Riegel zurück geschoben. Zumindest für eine Weile nicht blockiert. ☒☒☒

Das Schöne an der Zeit als jugendlicher ist, daß man neugierig zu erkennen kann, daß andere die tollen Sachen zuwege bringen. Man selbst hat noch Zeit

012366

und kann die Gedanken reifen lassen. Im Alter wird es nach hinten aus. Nichts dran zu ändern. Bloß: Wenn man keine etwas zuwege gebracht hat (und ich zähle mich dazu) dann ist das einigemmaßen depressierend. Und im Hirn wütet sich gelegentlich Wut, Verbitterung etc. ein, was natürlich ein unangenehmer Bestandteil ist. ☒☒☒



5. / 6. Okt. 99  
Tower

Wieder einmal in alten Heften nachgeblättert = die Irland-Hefte von '79: Sehr viel geschrieben. Man muß sich das so vorstellen: Abends zuviel Schwarzbier getrunken und am Morgen ist man

012367

davon die Scheißerei. Das Ergebnis ist über-  
schränkender Dünnschiff. Viel anders liest  
sich heutzutage das Zeug aus Irland nicht.  
Würde ich es gut mit mir meinen, würde ich  
dann sagen, daß ich meine Phantasie noch nie  
gut unter Kontrolle bekomme. ☒☒☒

6. 10. 99



012368

6. OKT. 99 / 23<sup>H</sup> 20 Musik: ARCHIE SHEPP  
»Hypnosis«. Ich selbst mit Blick nach innen  
als Pendel. (Morgen weiß ich nicht mehr  
was ich meine: mit den Vorbedenken geht  
es mir schon mal wie mit gedichteten, die ich  
immer wieder zu lesen versuche = Ich verstehe  
die Metaphern nicht und von Sprach-Rhythmus  
habe ich sowieso keine Ahnung.) Eine andere  
Metapher ist: Ich sollte mich ins Bett legen. ☒☒☒

Tatsache ist, daß mich momentan  
eine Melancholie umweht: Am Kühl-  
schrank gewesen und eine Flasche Westwälder  
Korn gesehen und dazu Mineralwasser = wie Egon  
früher in Hütte in der Wirtschaft. Ist nicht ganz  
verkehrt, Korn in der Nacht. Schmeckt noch  
nix und wirkt trotzdem. ☒☒☒



genau das meine  
ich mit: Mir ist als ginge mir vor ~~das~~  
melancholischer Sentimentalität des Kühl-  
wasser aus. An die Briefmarken kann ich mich  
noch erinnern, und zu die alte PLZ von jetzt.  
Die Zeichnungen in den Irland-Heften eher

012369

mührend = mein per-  
sönlicher Zeitgeist. ---

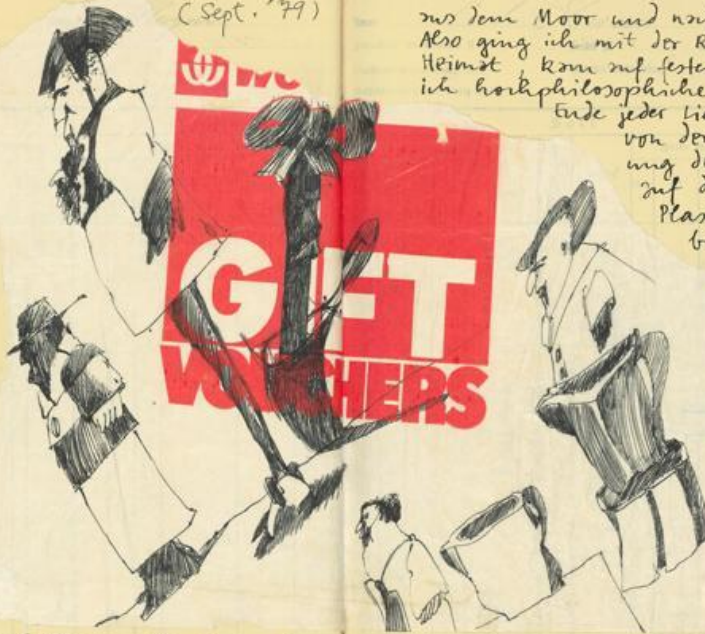
--- Unterbrechung  
seitens M, die fragte,  
was ich denn so ins  
Buch kleebe, und ich  
sagte, ich wäre vor 20  
Jahren in Irland ge-  
wesen und hätte dort  
Schleichwerbung für  
WOOLWORTH gezeichnet.  
Dunkel ins Bett. (X)(X)(X)

In der Nacht prompt von  
aufkeimender Liebe ge-  
trümt = natürlich von  
einer rothossigen irischen  
Liebe, die sich gut gegen  
das grün des Grases im  
Moor abhebt. Andererseits  
aber sehr blasse Haut.  
Bei Licht betrachtet, ge-  
fallen mir meine  
Träume immer weniger,  
vielleicht würde

mir eine neue  
gebremste-Aufleitung helfen - aber sage mal  
im Traum deiner aufkeimenden irischen  
Liebe, die tief im Moor im Gras liegt, daß  
man sein Leben lang nicht eine bestimmte  
Haarfarbe lieben kann: Die Liebe rollt ihren  
blassen Leib ins Moor und man steht da  
und weiß nicht, wie man retten soll. Auch  
im Traum gibt es praktischen Trost:  
Man sagt sich, daß man schwarzssige blasse  
Frauen noch weniger liebt und hält die auf-  
keimende Liebe solange aufrecht, bis sie erst

012370

(Sept. '99)



aus dem Moor und nach Hause gegangen ist.  
Also ging ich mit der rothossigen Richtung  
Heimat - kam auf festen Boden und grade wollte  
ich hochphilosophische Betrachtungen über das  
Ende jeder Liebe aufstellen - unabhängig  
von der Haarfarbe und der Braun-  
ung der Haut - da stand mitten  
auf dem Weg ein gelber

Plastik-Korb, wie man ihn  
billig bei Woolworth kaufen  
kann. Mir gefallen meine\*  
doch immer weniger,  
weil sie immer doofer  
werden. Eben hatte ich noch  
die Sorge um eine aufkeim-  
ende Liebe, die bereits  
schon wieder dünner wird,  
oder abebbt - ganz wie du  
willst, schon steht mir  
ein gelber Plastik-Korb im  
Weg. Welch krummer  
Symbolismus! Ich sagte  
der rothossigen Blassen,  
ich würde mich nun  
wiegern weiterzutäumen,

sie aber lobte und sagte, so einfach ganze das  
nicht - ob ich im Traum noch nie weggekufen  
wäre ... Doch. - Na bitte! Wie es im richtigen  
Leben aber geht, weckte mich M und fragte, ob  
ich damals in Irland Schleichwerbung gezeichnet  
hätte und ich sagte, für gelbe Plastik-Körbe  
die ständen heute noch überall rum. (10<sup>h</sup> 10)

die aufrecht im Bett  
sagte

\* Träume

7. Okt, 99



012371



7.  
10.  
99

Eine Frau sah, wie ich im Café saß und oben  
das Blatt aus Island ins Buch klebte, stellte sich  
neben mich und sagte, das wäre aber eine sehr  
schöne Zeichnung und setzte sich prompt mir gegen-  
über an den Tisch. Ich sagte, kein Wert wäre es  
wert, daß man Herz für es zeichnet. Ach! Die  
Frau schaute irritiert. Auf ihre Frage, ob ich  
Maler wäre, sagte ich, ich wäre Trümpfer. Die  
Frau sagte, offensichtlich hätte ich Probleme mit  
den Frauen und ich sagte, Frauen würden mich  
seit bald 20 Jahren kaum noch interessieren, es  
sei denn, ich würde kurzfristig vom Sexualtrieb

012372

überfallen, doch mit den Jahren hätte ich  
einen guten Abwehr-Mechanismus dagegen  
entwickelt. Die Frau war nun nicht mehr irritiert,  
sondern eher zornig, sagte, das wäre dummes  
zornig, eventuell hätte ich deshalb einen so  
dicken Schnurrbart, weil... ich wisse, was sie  
meint... natürlich, dann würde meine  
chronistische Haltung Sinn machen. Ich  
sagte, ich würde mir den Schnurrbart nicht des-  
halb so dick wachsen lassen, um damit die  
Größe meines Gliedes zu kompensieren, sondern  
gerade er wäre der Abwehr-Mechanismus gegen  
den Sexualtrieb: Ich fasse in meinem Schnur-  
bart, was mich an bestimmte Stellen bei den  
Damen erinnert - die wissen <sup>wovon ich rede</sup> ~~was ich rede~~, und  
auf diese Art, kriegt ich mein Leben ohne Frauen  
geegelt, denn von ihnen bin ich allseits  
enttäuscht. Mir steht momentan nicht der  
Sinn nach weiteren Ausführungen; sagte ich,  
ich könnte Ihnen kurz erklären, weshalb ein  
Zusammenhang zwischen Schnurrbart und Penis  
die reinste Frauenfindung ist - entgegen der  
landläufigen Meinung, ist dem Mann sein  
Penis ziemlich gleichgültig, jedenfalls wünscht  
er seinen Schnurrbart öfter, und ich persönlich  
habe wenig Erlebnisse, die liegen also sehr  
falsch, sagte ich, Sie ziehen die falschen  
Schlüsse, und ich vermutete, Sie haben den typisch  
weiblichen Schnurrbart-Neid. Mir wurde etwas  
schummrig und ich bestellte bei der Bedienung  
~~mir~~ eine Tasse Koks mit Sahne und Cognac. Nach  
dem 4ten Koks redet es sich leichter, sagte ich  
und wuschte mir die Sahne aus dem Schnurrbart.  
Die Frau aber mochte nicht so lange bleiben. ☒

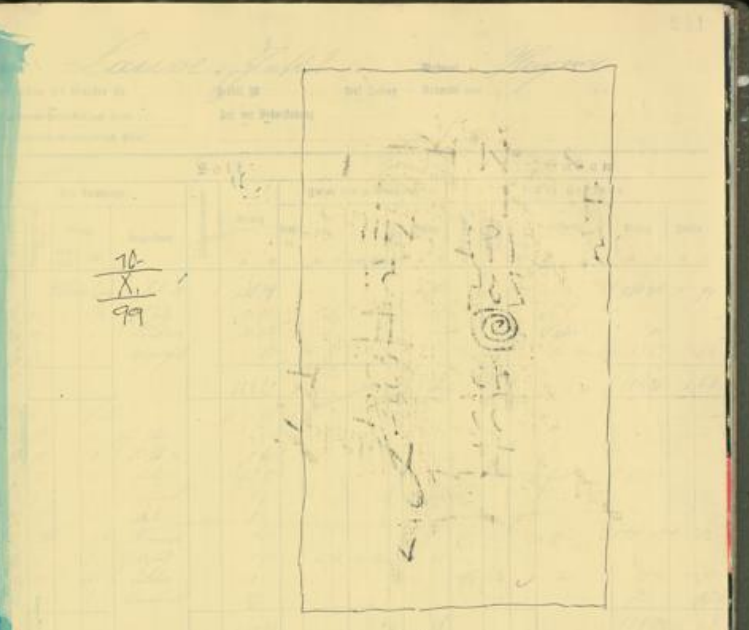
27. OKTOBER 99

012373



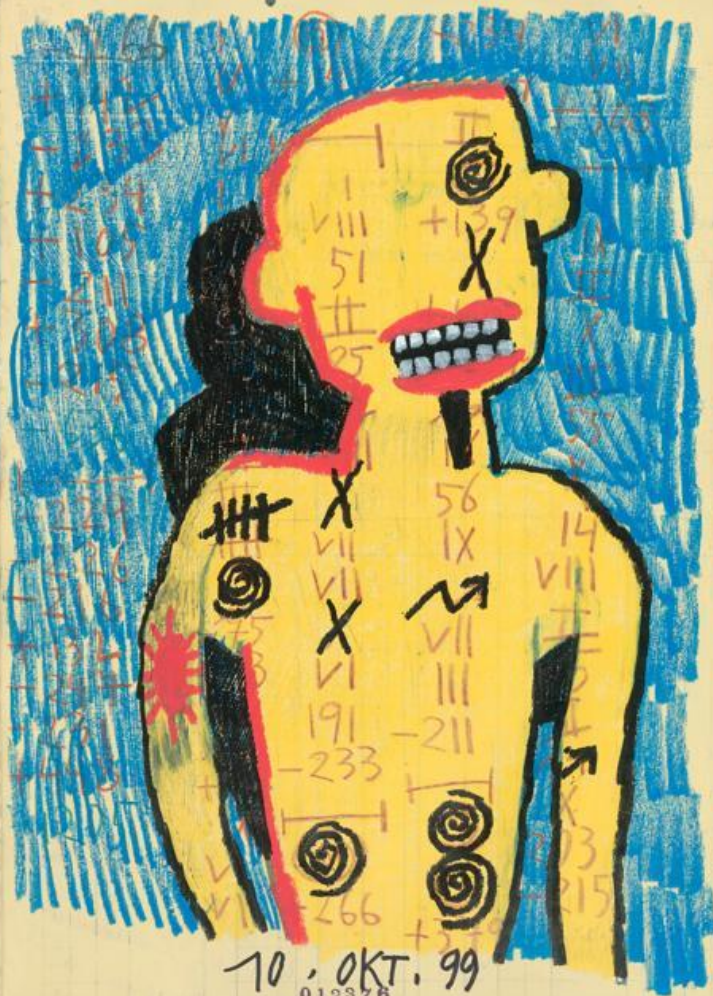
70. OKTOBER 99 gestern in Mainz traf ich eine Frau, die ich noch vom Studium her kenne und wir redeten über gestern & Heute und sie sagte, sie könne sich an eine Affäre erinnern, die ich mit Fil. XY hatte - beide fiel uns gerade der Name nicht ein und wir kernten uns nur besten in unseren Erinnerungen und kamen zum Ergebnis, daß es genau dieses Fil. XY gewesen sein muß - na, schön, sie wars. Die Frau sagte, das wäre eine heiße Affäre gewesen und ich sagte, daß ich mich hauptsächlich daran erinnere

012374

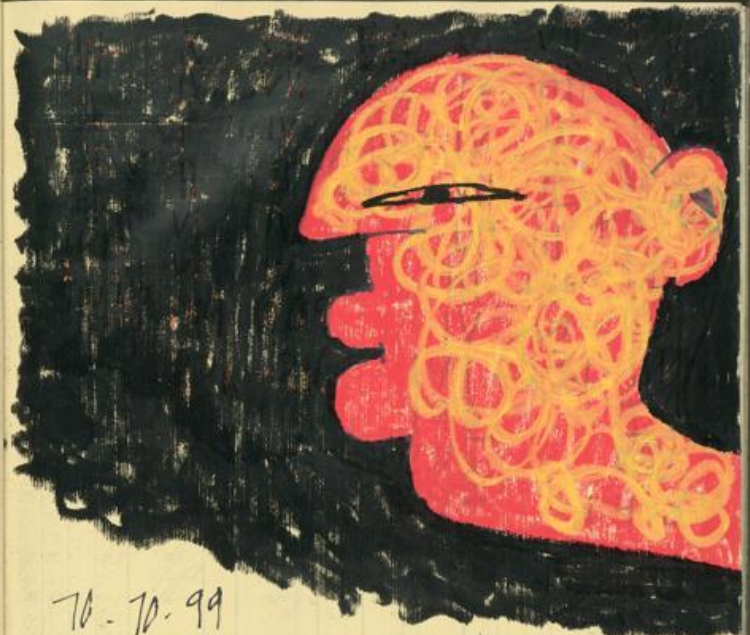


~~... eine Zeit lang unglücklich verliebt gewesen zu sein und die Frau sagte, es hätte sie sehr geirrt, daß ich vor dem Zimmer des Fil. XY im Baum saß und gerufen hätte, sie solle mich verlassen, ich wolle mit ihr ein Kind ~~haben~~ machen. Ach! Ich sagte »Kind machen«, hätte ich ~~mal~~ mal einer Frau ins Ohr geflüstert, weil ~~ich~~ ich herausgefunden hätte ... aber im Baum gesessen ... und das hat dich geirrt? Dann bist du 25 Jahre lang vom falschen gerührt worden, denn ich habe noch nie in einem Baum gesessen~~

012375



10. OKT. 99  
012376



10. 10. 99

um einer Frau ein Kind zu machen.  
Tatsache ist, daß ich nicht wußte, ob mir die  
Sache peinlich war, oder ob ich mich geschämtheit  
fühlen sollte, denn das Glück der Erde besteht  
für den Mann allein darin, 25 Jahre eine Frau zur  
Erziehung zu bringen. Ich sagte, daß ich mich  
daran erinnern könne ... Moment mal ... ich  
war gerade mit Fr. XY ein Kind zu machen, als  
sie mir erzählte, daß letztkens jemand im Baum  
geessen hätte und zu ihr rein wollte, der hätte  
Ihr schon seit längerem den Kopf gemischt und  
irgendwann wäre er ihr wohl heimse gefolgt, sei

012377

um das Haus rum gegangen, den Baum vor  
ihrem Zimmerfenster hoch und sie wäre fürchter  
erschrocken, als sie jemanden im Dunkeln rufen  
hörte, sie sei ins Fenster gegangen und es hätte  
sie ihm im Baum sitzen sehen. Keine Gardinen  
vor dem Fenster. ~~Man hätte nicht ins Zimmer~~  
der XY reingucken, sagte ich, aber als sie sagte, es  
~~hätte~~ hätte wer im Baum gehorcht, da erschaffte  
unmittelbar mein Wille ein Kind zu züngen.  
So oder so, wäre ich schon für manche Frau eine  
Enttäuschung gewesen, sagte ich, doch es würde  
mir besonders leid tun, daß sie ein vierstel Jahr-  
hundert vom falschen Mann gerührt gewesen wäre  
und wenn ihr einfiel, wie ich das wieder gut  
machen könnte, solle sie mir Bescheid geben. Auf  
einen Baum aber würde ich nicht steigen. ☒☒☒

~~70~~ ~~X~~ ~~85~~ ~~99~~

+3	VI	IV	III	II	+380
III	+21	IV	IV	III	IV
7205	31	III	III	VI	II
+317	III	III	IX	↗	58
+100	60	II	III	IV	+309
+232	IX	7	III	X	III
-234	III	+	III	III	+231
-152	III	+	III	III	III
942	III	+	III	III	+200
+309	III	+	III	III	IX
+273	III	+	III	III	+465
360	III	+	III	III	+468
-243	III	+	III	III	VI
+433	III	+	III	III	+374
603	III	+	III	III	+332
-210	III	+	III	III	+315
	III	+	III	III	+273

012378



III  
 VIII  
 I  
 IX  
 VI  
 156  
 113  
 VII  
 194  
 206  
 243  
 VII  
 +96  
 +433

71. OKTOBER 99 Das Buch von Howard  
Bentley ~~beginnt~~ beginnt mit dem Satz: WIE  
ICH FÜNF WAR, HABE ICH MICH UMGEBEN  
BRACHT. Weil ich selber noch am Leben bin,  
gefällt mir solch ein Satz. Eventuell aber  
setzte ich meine Anmerkungen von  
Todesangst nicht mit gesonnen über den  
Tod bekämpfen. Gestern Abend im TV DER  
DIALOG, und gene Horikawa sagte darin,  
er hätte keine Angst vor dem Tod, bloß  
Angst vor Mord. Das gefiel mir so gut, daß  
ich kurz die Überlegung hatte, ich solle mir  
diesen Satz gut merken, oder täglich wie  
ein Mantra herunter beten, und schon wäre  
mir geholfen = mir gene Horikawa vor-  
stellen, wie er sagt, daß er keine Angst vor  
dem Tod hat.

Ingeheim aber habe ich den Verdacht,  
daß alles Sinnieren über den Tod, nichts  
anderes ist, als im richtigen Leben nicht  
parat zu kommen. Anders gesagt, ist  
die Todesangst eher eine Lebensangst, mit  
dem Wissen, daß nach dem Tod nichts mehr  
kommt. Ängstlich, wenn man keine Zeit  
davor nicht genutzt hat. ☒☒☒

012379





0438234 043811 0438015 0438237 0438184 0438064 0438099  
0440079 0438108 0438103 0438102 0438101 0438100 0438099  
0441119 0438118 0438113 0438112 0438111 0438110 0438109  
0441321 0438128 0438123 0438122 0438121 0438120 0438119  
0441523 0438145 0438140 0438139 0438138 0438137 0438136  
0441725 0438162 0438157 0438156 0438155 0438154 0438153  
0441927 0438179 0438174 0438173 0438172 0438171 0438170  
0442129 0438196 0438191 0438190 0438189 0438188 0438187  
0442331 0438213 0438208 0438207 0438206 0438205 0438204  
0442533 0438230 0438225 0438224 0438223 0438222 0438221  
0442735 0438247 0438242 0438241 0438240 0438239 0438238  
0442937 0438264 0438259 0438258 0438257 0438256 0438255  
0443139 0438281 0438276 0438275 0438274 0438273 0438272  
0443341 0438298 0438293 0438292 0438291 0438290 0438289  
0443543 0438315 0438310 0438309 0438308 0438307 0438306  
0443745 0438332 0438327 0438326 0438325 0438324 0438323  
0443947 0438349 0438344 0438343 0438342 0438341 0438340  
0444149 0438366 0438361 0438360 0438359 0438358 0438357  
0444351 0438383 0438378 0438377 0438376 0438375 0438374  
0444553 0438400 0438395 0438394 0438393 0438392 0438391  
0444755 0438417 0438412 0438411 0438410 0438409 0438408  
0444957 0438434 0438429 0438428 0438427 0438426 0438425  
0445159 0438451 0438446 0438445 0438444 0438443 0438442  
0445361 0438468 0438463 0438462 0438461 0438460 0438459  
0445563 0438485 0438480 0438479 0438478 0438477 0438476  
0445765 0438502 0438497 0438496 0438495 0438494 0438493  
0445967 0438519 0438514 0438513 0438512 0438511 0438510  
0446169 0438536 0438531 0438530 0438529 0438528 0438527  
0446371 0438553 0438548 0438547 0438546 0438545 0438544  
0446573 0438570 0438565 0438564 0438563 0438562 0438561  
0446775 0438587 0438582 0438581 0438580 0438579 0438578  
0446977 0438604 0438599 0438598 0438597 0438596 0438595  
0447179 0438621 0438616 0438615 0438614 0438613 0438612  
0447381 0438638 0438633 0438632 0438631 0438630 0438629  
0447583 0438655 0438650 0438649 0438648 0438647 0438646  
0447785 0438672 0438667 0438666 0438665 0438664 0438663  
0447987 0438689 0438684 0438683 0438682 0438681 0438680  
0448189 0438706 0438701 0438700 0438699 0438698 0438697  
0448391 0438723 0438718 0438717 0438716 0438715 0438714  
0448593 0438740 0438735 0438734 0438733 0438732 0438731  
0448795 0438757 0438752 0438751 0438750 0438749 0438748  
0448997 0438774 0438769 0438768 0438767 0438766 0438765  
0449199 0438791 0438786 0438785 0438784 0438783 0438782  
0449401 0438808 0438803 0438802 0438801 0438800 0438799  
0449603 0438825 0438820 0438819 0438818 0438817 0438816  
0449805 0438842 0438837 0438836 0438835 0438834 0438833  
0450007 0438859 0438854 0438853 0438852 0438851 0438850  
0450209 0438876 0438871 0438870 0438869 0438868 0438867  
0450411 0438893 0438888 0438887 0438886 0438885 0438884  
0450613 0439000 0438995 0438994 0438993 0438992 0438991  
0450815 0439017 0439012 0439011 0439010 0439009 0439008  
0451017 0439034 0439029 0439028 0439027 0439026 0439025  
0451219 0439051 0439046 0439045 0439044 0439043 0439042  
0451421 0439068 0439063 0439062 0439061 0439060 0439059  
0451623 0439085 0439080 0439079 0439078 0439077 0439076  
0451825 0439102 0439097 0439096 0439095 0439094 0439093  
0452027 0439119 0439114 0439113 0439112 0439111 0439110  
0452229 0439136 0439131 0439130 0439129 0439128 0439127  
0452431 0439153 0439148 0439147 0439146 0439145 0439144  
0452633 0439170 0439165 0439164 0439163 0439162 0439161  
0452835 0439187 0439182 0439181 0439180 0439179 0439178  
0453037 0439204 0439199 0439198 0439197 0439196 0439195  
0453239 0439221 0439216 0439215 0439214 0439213 0439212  
0453441 0439238 0439233 0439232 0439231 0439230 0439229  
0453643 0439255 0439250 0439249 0439248 0439247 0439246  
0453845 0439272 0439267 0439266 0439265 0439264 0439263  
0454047 0439289 0439284 0439283 0439282 0439281 0439280  
0454249 0439306 0439301 0439300 0439299 0439298 0439297  
0454451 0439323 0439318 0439317 0439316 0439315 0439314  
0454653 0439340 0439335 0439334 0439333 0439332 0439331  
0454855 0439357 0439352 0439351 0439350 0439349 0439348  
0455057 0439374 0439369 0439368 0439367 0439366 0439365  
0455259 0439391 0439386 0439385 0439384 0439383 0439382  
0455461 0439408 0439403 0439402 0439401 0439400 0439399  
0455663 0439425 0439420 0439419 0439418 0439417 0439416  
0455865 0439442 0439437 0439436 0439435 0439434 0439433  
0456067 0439459 0439454 0439453 0439452 0439451 0439450  
0456269 0439476 0439471 0439470 0439469 0439468 0439467  
0456471 0439493 0439488 0439487 0439486 0439485 0439484  
0456673 0439510 0439505 0439504 0439503 0439502 0439501  
0456875 0439527 0439522 0439521 0439520 0439519 0439518  
0457077 0439544 0439539 0439538 0439537 0439536 0439535  
0457279 0439561 0439556 0439555 0439554 0439553 0439552  
0457481 0439578 0439573 0439572 0439571 0439570 0439569  
0457683 0439595 0439590 0439589 0439588 0439587 0439586  
0457885 0439612 0439607 0439606 0439605 0439604 0439603  
0458087 0439629 0439624 0439623 0439622 0439621 0439620  
0458289 0439646 0439641 0439640 0439639 0439638 0439637  
0458491 0439663 0439658 0439657 0439656 0439655 0439654  
0458693 0439680 0439675 0439674 0439673 0439672 0439671  
0458895 0439697 0439692 0439691 0439690 0439689 0439688  
0459097 0439714 0439709 0439708 0439707 0439706 0439705  
0459299 0439731 0439726 0439725 0439724 0439723 0439722  
0459501 0439748 0439743 0439742 0439741 0439740 0439739  
0459703 0439765 0439760 0439759 0439758 0439757 0439756  
0459905 0439782 0439777 0439776 0439775 0439774 0439773  
0460107 0439799 0439794 0439793 0439792 0439791 0439790  
0460309 0439816 0439811 0439810 0439809 0439808 0439807  
0460511 0439833 0439828 0439827 0439826 0439825 0439824  
0460713 0439850 0439845 0439844 0439843 0439842 0439841  
0460915 0439867 0439862 0439861 0439860 0439859 0439858  
0461117 0439884 0439879 0439878 0439877 0439876 0439875  
0461319 0439901 0439896 0439895 0439894 0439893 0439892  
0461521 0439918 0439913 0439912 0439911 0439910 0439909  
0461723 0439935 0439930 0439929 0439928 0439927 0439926  
0461925 0439952 0439947 0439946 0439945 0439944 0439943  
0462127 0439969 0439964 0439963 0439962 0439961 0439960  
0462329 0439986 0439981 0439980 0439979 0439978 0439977  
0462531 0440003 0439998 0439997 0439996 0439995 0439994  
0462733 0440020 0439995 0439994 0439993 0439992 0439991  
0462935 0440037 0439992 0439991 0439990 0439989 0439988  
0463137 0440054 0439999 0439998 0439997 0439996 0439995  
0463339 0440071 0440066 0440065 0440064 0440063 0440062  
0463541 0440088 0440083 0440082 0440081 0440080 0440079  
0463743 0440105 0440100 0440099 0440098 0440097 0440096  
0463945 0440122 0440117 0440116 0440115 0440114 0440113  
0464147 0440139 0440134 0440133 0440132 0440131 0440130  
0464349 0440156 0440151 0440150 0440149 0440148 0440147  
0464551 0440173 0440168 0440167 0440166 0440165 0440164  
0464753 0440190 0440185 0440184 0440183 0440182 0440181  
0464955 0440207 0440202 0440201 0440200 0440199 0440198  
0465157 0440224 0440219 0440218 0440217 0440216 0440215  
0465359 0440241 0440236 0440235 0440234 0440233 0440232  
0465561 0440258 0440253 0440252 0440251 0440250 0440249  
0465763 0440275 0440270 0440269 0440268 0440267 0440266  
0465965 0440292 0440287 0440286 0440285 0440284 0440283  
0466167 0440309 0440304 0440303 0440302 0440301 0440300  
0466369 0440326 0440321 0440320 0440319 0440318 0440317  
0466571 0440343 0440338 0440337 0440336 0440335 0440334  
0466773 0440360 0440355 0440354 0440353 0440352 0440351  
0466975 0440377 0440372 0440371 0440370 0440369 0440368  
0467177 0440394 0440389 0440388 0440387 0440386 0440385  
0467379 0440411 0440406 0440405 0440404 0440403 0440402  
0467581 0440428 0440423 0440422 0440421 0440420 0440419  
0467783 0440445 0440440 0440439 0440438 0440437 0440436  
0467985 0440462 0440457 0440456 0440455 0440454 0440453  
0468187 0440479 0440474 0440473 0440472 0440471 0440470  
0468389 0440496 0440491 0440490 0440489 0440488 0440487  
0468591 0440513 0440508 0440507 0440506 0440505 0440504  
0468793 0440530 0440525 0440524 0440523 0440522 0440521  
0468995 0440547 0440542 0440541 0440540 0440539 0440538  
0469197 0440564 0440559 0440558 0440557 0440556 0440555  
0469399 0440581 0440576 0440575 0440574 0440573 0440572  
0469601 0440598 0440593 0440592 0440591 0440590 0440589  
0469803 0440615 0440610 0440609 0440608 0440607 0440606  
0470005 0440632 0440627 0440626 0440625 0440624 0440623  
0470207 0440649 0440644 0440643 0440642 0440641 0440640  
0470409 0440666 0440661 0440660 0440659 0440658 0440657  
0470611 0440683 0440678 0440677 0440676 0440675 0440674  
0470813 0440700 0440695 0440694 0440693 0440692 0440691  
0471015 0440717 0440712 0440711 0440710 0440709 0440708  
0471217 0440734 0440729 0440728 0440727 0440726 0440725  
0471419 0440751 0440746 0440745 0440744 0440743 0440742  
0471621 0440768 0440763 0440762 0440761 0440760 0440759  
0471823 0440785 0440780 0440779 0440778 0440777 0440776  
0472025 0440802 0440797 0440796 0440795 0440794 0440793  
0472227 0440819 0440814 0440813 0440812 0440811 0440810  
0472429 0440836 0440831 0440830 0440829 0440828 0440827  
0472631 0440853 0440848 0440847 0440846 0440845 0440844  
0472833 0440870 0440865 0440864 0440863 0440862 0440861  
0473035 0440887 0440882 0440881 0440880 0440879 0440878  
0473237 0440904 0440899 0440898 0440897 0440896 0440895  
0473439 0440921 0440916 0440915 0440914 0440913 0440912  
0473641 0440938 0440933 0440932 0440931 0440930 0440929  
0473843 0440955 0440950 0440949 0440948 0440947 0440946  
0474045 0440972 0440967 0440966 0440965 0440964 0440963  
0474247 0440989 0440984 0440983 0440982 0440981 0440980  
0474449 0441006 0441001 0441000 0440999 0440998 0440997  
0474651 0441023 0441018 0441017 0441016 0441015 0441014  
0474853 0441040 0441035 0441034 0441033 0441032 0441031  
0475055 0441057 0441052 0441051 0441050 0441049 0441048  
0475257 0441074 0441069 0441068 0441067 0441066 0441065  
0475459 0441091 0441086 0441085 0441084 0441083 0441082  
0475661 0441108 0441103 0441102 0441101 0441100 0441099  
0475863 0441125 0441120 0441119 0441118 0441117 0441116  
0476065 0441142 0441137 0441136 0441135 0441134 0441133  
0476267 0441159 0441154 0441153 0441152 0441151 0441150  
0476469 0441176 0441171 0441170 0441169 0441168 0441167  
0476671 0441193 0441188 0441187 0441186 0441185 0441184  
0476873 0441210 0441205 0441204 0441203 0441202 0441201  
0477075 0441227 0441222 0441221 0441220 0441219 0441218  
0477277 0441244 0441239 0441238 0441237 0441236 0441235  
0477479 0441261 0441256 0441255 0441254 0441253 0441252  
0477681 0441278 0441273 0441272 0441271 0441270 0441269  
0477883 0441295 0441290 0441289 0441288 0441287 0441286  
0478085 0441312 0441307 0441306 0441305 0441304 0441303  
0478287 0441329 0441324 0441323 0441322 0441321 0441320  
0478489 0441346 0441341 0441340 0441339 0441338 0441337  
0478691 0441363 0441358 0441357 0441356 0441355 0441354  
0478893 0441380 0441375 0441374 0441373 0441372 0441371  
0479095 0441397 0441392 0441391 0441390 0441389 0441388  
0479297 0441414 0441409 0441408 0441407 0441406 0441405  
0479499 0441431 0441426 0441425 0441424 0441423 0441422  
0479701 0441448 0441443 0441442 0441441 0441440 0441439  
0479903 0441465 0441460 0441459 0441458 0441457 0441456  
0480105 0441482 0441477 0441476 0441475 0441474 0441473  
0480307 0441499 0441494 0441493 0441492 0441491 0441490  
0480509 0441516 0441511 0441510 0441509 0441508 0441507  
0480711 0441533 0441528 0441527 0441526 0441525 0441524  
0480913 0441550 0441545 0441544 0441543 0441542 0441541  
0481115 0441567 0441562 0441561 0441560 0441559 0441558  
0481317 0441584 0441579 0441578 0441577 0441576 0441575  
0481519 0441601 0441596 0441595 0441594 0441593 0441592  
0481721 0441618 0441613 0441612 0441611 0441610 0441609  
0481923 0441635 0441630 0441629 0441628 0441627 0441626  
0482125 0441652 0441647 0441646 0441645 0441644 0441643  
0482327 0441669 0441664 0441663 0441662 0441661 0441660  
0482529 0441686 0441681 0441680 0441679 0441678 0441677  
0482731 0441703 0441698 0441697 0441696 0441695 0441694  
0482933 0441720 0441715 0441714 0441713 0441712 0441711  
0483135 0441737 0441732 0441731 0441730 0441729 0441728  
0483337 0441754 0441749 0441748 0441747 0441746 0441745  
0483539 0441771 0441766 0441765 0441764 0441763 0441762  
0483741 0441788 0441783 0441782 0441781 0441780 0441779  
0483943 0441805 0441800 0441799 0441798 0441797 0441796  
0484145 0441822 0441817 0441816 0441815 0441814 0441813  
0484347 0441839 0441834 0441833 0441832 044



14. OKTOBER 99 / NIEDERFELL (Mosel) /  
 CAFE SANDER. Von Stück zur Chemie nach  
 Moselweiß gefahren und ich mit dem BMW die  
 Mosel auf, Richtung Hatzendorf, um eventuell  
 den Dunkel zu bewahren. Fensterplatz in der  
 Ecke. Noch vorne die Straße; Blicke rechts  
 auf die Mosel, auf der Fränkchen wohnt. In  
 mir können nervöse Anspannung, die kommt einem  
 festen Gedanken zuläßt. Vergangene Nacht hatte  
 ich einen bösen Alptraum, in dem ich dieses  
 Skeiz-Buch auf ein Bohren-Gepäckwagen stellte  
 (das Buch war in einer Leisetasche), weil ich mit  
 dem Zug nach Hause fahren wollte, mich dann der  
 -kung bevor ich in den Zug einstieg - entschloß,  
 mit dem Benz ~~zu~~ zu fahren, der einen Mo-  
 schinenschade hatte, und ich wollte abwarten,  
 bis er repariert war. Als der Zug aufbrach, fiel  
 mir ein, daß Trübe samt Buch im Gepäck-  
 wagen war. Als ich wach wurde, war ich demnächst  
 mitgenommen. Daß ich zuerst nicht aufstehen  
 mochte. Das Leben in Wellen und die Träume  
 spielen den ganzen Mist in Lond. **III**



Im Café dudelt  
 die ganze Zeit über sog. Cafehaus-Musik. Zu-  
 mindest nicht ~~das~~ der leidige Formst-  
 Radio-Radon. Doch auf Dauer mich sehr blöd.  
**III**  
 zurückblickend sieht es ganz danach aus, daß  
 meine Lebensgrundstimmung ein tiefes Unglück-  
 liches ist. Und zugleich das Gefühl, anderen  
 Menschen damit auf die Nerven zu gehen. Bloß  
 manchmal geistesgefühle = nicht von der Erregung  
 des Alltags. **III**  
 Was heißt eigentlich: »Der kann  
 schreiben / erzählen etc.«, das ist gute literatur? **III**  
 Ich höre es ja gerne, wenn ich ungefähr ein guter  
 Geschichtler - Erzähler sein soll - aber ich WEISS  
 nicht was das ist: Eine gut erzählte Geschichte /

73. 10. 99 012382

012383

Rhythmus beim Schreiben - und verdammt  
 normal: Ich finde die Sprache der sog. Literarier  
 mitunter einfach geteilt & gekünstelt = so redet  
 doch kein Mensch, und wer so denkt ist selber  
 schuld. Gedanken mitteren: ist das ähnlich wie  
 abstrakte Malerei so nonverbales Erfassen des ge-  
 geistigen / gesagten / geschriebenen. Gestern Abend  
 im TV gesehen wie sich Reich-Königer tobnichts-  
 artig über das Buch STADT LAND FLUSS erregte = macht  
 mich ganz bange: Nicht wegen den Kritikern  
 wie M.R.-R., sondern weil ich nicht begreife, was sie  
 so heftig kritisieren, keine Ahnung was sie meinen  
 und um was es geht. Wieder einmal mehr da ge-  
 denken » diese Kritiker-Anhänger u. geholt - was  
 natürlich mal falsch gedacht ist und manchmal  
 ist mir, als täte ich im liebsten sagen: » Hör zu,  
 Kritiker, ich bin ein einfacher Mann und habe  
 einfache Gedanken die (mit Glück) sogar etwas  
 mit dem Leben zu tun haben, und ich bin fähig  
 über diese Gedanken zu sprechen oder schreiben -  
 und wenn es ein Dorf-Gedanke sein sollte. Denn  
 heißt das noch lange nicht, daß Großstadt-Gedanken  
 besser sind, denn ich vermute, daß die Großstädte  
 mal bloß aus Menschen bestehen. Also, Kritiker,  
 was Ernst du so Ernstlos hearn, es würde dem  
 Plösern und Zeren die Legimitation fürs Geldverdienen  
 sein. - Vermutlich frage ich mich zu oft nach dem  
 Sinn / der Bedeutung der Kunst, und manchmal  
 denke ich, daß sich Kritiker ihrer Bedeutung nicht  
 so recht bewusst sind. Kritiker MUSS sein - und ich  
 will schon gar nicht, daß ich einen Freitrief bekomme  
 und bei mir alle blinden Augen zugedrückt werden.  
 Doch habe ich den Verdacht, daß sich der Künstler  
 länger Gedanken um seine Arbeit macht, als der Lörm  
 des Kritikers müht. Und der dennoch mit diesem  
 Lörm eine Menge Schaden anrichten kann - und  
 später, wenn sich der im Grund & Boden geschriebene  
 Künstler trotzdem durchgesetzt hat (wie auch  
 immer), wird sein Irtum eingestanden und der  
 Kritiker ist wieder auf der Gewinner-Seite. ☒☒☒

74  
 10.  
 97

012384

<del>250</del>	47	✓	22	Δ
<del>247</del>	64	161	39	IX
+320	96	✓	X	36
-177	✓	+327	=	58
-216	=	+320	140	✓
+231	+43		152	+213
-219	+26		189	+231
<del>108</del>	I		216	
-489	38			
	□	17		12
	112	IX	185	9
	III	II	202	I
	161	38	219	108
	III	II		
	200	X		
	247	=		
		156		
		153		

Hommage an Karin Tietze-Ludwig. 14. X. 99

012385



74  
10  
99

Auch für Karin Tiefze-Ludwig. Aber = Die  
Reihe des Meiers in der Lotofee. (Hilgert)

012386

18. OKTOBER 99

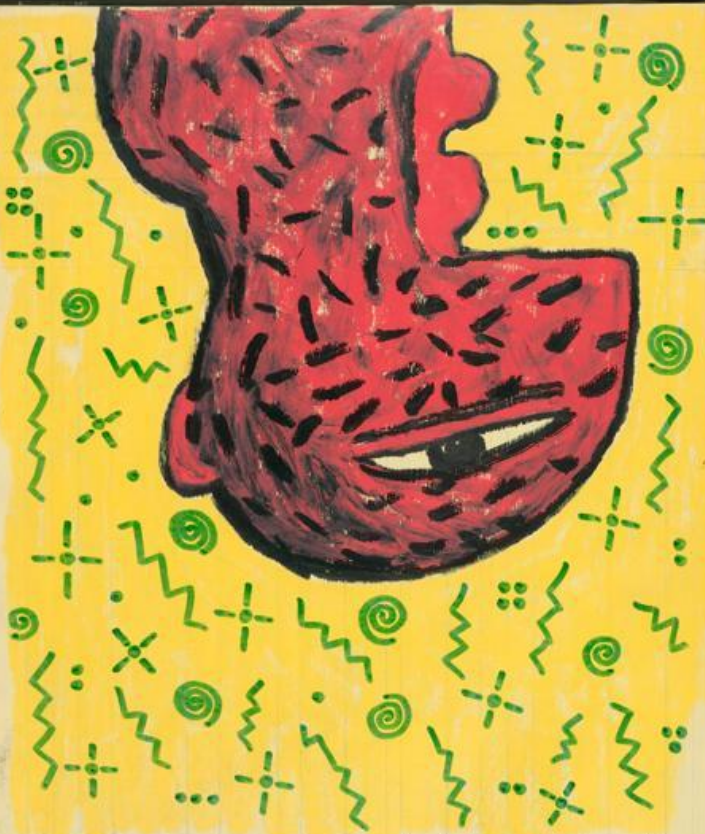
Ich frage mich, ob ich früher  
bei der Hauswahl so genau hingeguckt habe wie  
heute. Momentan spürt mich das Gefühl, daß  
wir das Richtige finden müssen nicht einfach  
hier weg und woanders kann ich wegen diesen  
Umständen nicht arbeiten. Dieser Gedanke = Die  
Zeit drängt und noch hinten ist endgültig nicht  
viel Platz. ☒☒☒



ACKERMANN'S SUPP WOLLTE GERADE GRÜSSEND AUS  
DEM FENSTER WINKEN, ALS IHM WIEDER EINMAL  
BEWUSST WURDE, DAZß MIT SEINER HAND ETWAS  
NICHT STIMMT. NUN GIBT ES KAUM ETWAS DOOFERES,  
ALS MIT EINEM ARM AUS DEM FENSTER ZU WINKEN,  
MIT DESSEN ~~ARM~~ ETWAS NICHT STIMMT.

HAND  
JOSEPH ACKERMANN ZOG SICH IN DIE INNERE  
EMIGRATION ZURÜCK UND SEIN RUHM ALS ~~GRÜSSER~~  
»SUPP DER GRÜSSER« WAR BALD VERBLASST. (94 20)

012387



IM ERSTEN MOMENT SCHIEN FÜR ACKERMANN'S JUPP  
DIE WELT NOCH IN ORDNUNG. DANN ABER SPÜRTE ER  
FÖRMILICH DAS EKLIGE GRÜN AUF GELBEM GRUND UND  
IHM WAR, ALS WÄRE NICHTS MEHR WIE ES EINMAL WAR.

9<sup>h</sup>30 / 18. 10. 99

012388

19. OKTOBER 99

Kufs / Koblenz. Als ob ich  
gestern schon geschult hätte, daß ich heute hier  
bin, habe ich vorsorglich jemanden gemalt der sich  
brüht. Im Angesicht der Kultur: Verbeugung auf  
der folgenden Seite ist jemand, der ganz andere  
Bedeutungen instellt. Vor mir auf dem Tisch steht  
kalt geblendetes Sommerblüten-Honig: Wobenecht.  
Im Rücken die Wand. ~~XXXX~~

Zoller sagte zu Klingentriegl,  
letzten hätte er seiner Frau Regina erzählt, daß er  
total versetzte Leberwurst gegessen hätte und deshalb  
den Rückenklump zog, daß man einen verübten  
Metzger nicht mit der Herstellung von Leberwurst  
betonen soll. Klingentriegl sagte seine Frau wäre  
Vegetarierin und er könne sich gut denken, daß  
verübte Metzger nicht in ihrem Interessensbereich liegen.  
Schmidhaus fragte Doyväschen, ob die Cigaretten, die  
Zoller durch die Mosele schmuggelt mich versetzen  
sollen und Zoller sagte, grundsätzlich wären Cigaretten



012389



19.  
X.  
99

From Regius durch die Moxel schmuggelt, davon  
wisse er längst und genau wie seine From Vegetarianin  
wäre ~~selbst~~ Nichtraucherin. Denn ist ja alles bestens,  
sagte Zoller ~~doch~~ er wolle darauf hinweisen, daß die  
Cigaretten allesamt entsalzt waren und wenn er es  
genau bedanke, hätte Regius letzters gesagt, 'he  
wäre es vollkommen gleichgültig, ob ein Metzger  
die Leberwurst versalzt oder nicht, ob er dies im Zustand  
der Liebe tut, oder was mich immer er für Gründe  
zuführt, sie jedenfalls ~~esse~~ weder Fleisch noch  
Leberwurst und er, Zoller, solle sich die jämliche  
Cigaretten-Schmugglerei abgewöhnen, sie finge wegen  
ihm nicht an zu rauchen. Da konnten die drei  
Männer wie Männer lachen, die sich in tiefster Seele  
einig sind und orderten bei Kott eine neue Runde  
Wein. Und als Kott den Wein trankte fragte Zoller  
einstig, ob der Wein auch entsalzt wäre, aber Kott  
antwortete nicht darauf, sondern sagte, im Morgen  
läßt sie total versalzene Leberwurst gegessen und sie  
hätte bei sich gedacht, da müsse aber ein veriebter  
Metzger zugunze gewesen sein. ☒☒☒



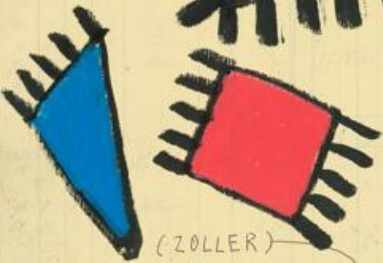
012392

20. OKTOBER 99

gestern in Korb ein Haus  
zugeschaut, das 5 Minuten  
zu Fuß außerhalb des Ortes steht = ehemaliger  
Schiefer-Steinbruch, unüberschaubarer Schieferholde  
und das Haus (samt zerfallenen Logeschuppen)  
steht auf der anderen Seite, über einen schmalen,  
spaltartigen Fahrweg hinweg, steht im bewaldeten  
Hang und der Wald geht bis zu dem Wohnhaus heran.  
Alles sehr versalzt und herunter gekommen. Eine  
steile Schiefertreppe führt den Hang hoch zum  
Wohnhaus: bemast, überwachsen und sehr zerfallen.  
Ein anderer Zugang, der um Logeschuppen entlang  
geht, ist zugemauert. Ein Haus wie Baustelle. Der  
Logeschuppen, der als Atelier umgebaut werden soll,  
ist nicht mehr, als eine Ruine mit einem schlechten  
Dach. Wäre ich romantisch, könnte ich sagen:  
Das ist aber romantisch! Zufällig aber ist mir Arbeit  
zu Baustellen eher lästig als romantisch und ich  
habe das Gefühl, daß jemand wie ich, die Finger  
von solchen Projekten lassen sollte. Doch oben von  
der Wohnung aus (sagt M), hat man Ausblicke  
auf den Rhein. Das Anwesen in einem schmalen  
Seitentale, jedoch so hoch gelegen, daß die Sonne  
gut hinkommt. Und als ich gestern dort war, habe  
ich mich vor meinem geistigen Auge dort rum-  
fahrenden gesehen - mehr noch als auf dem  
Ausblick. Ausblicke auf den Rhein / moosüber-  
wachsene Treppen / wilde Romantik. Prima. Und  
wer nicht den Dreißig weg, insofern das Haus be-  
zugsfertig renoviert wird und sogar der Logeschuppen  
zum Atelier umgebaut wurde? Zu M im Telefon  
gesagt. Wenn du Besitzer mir das Haus schenken  
würde, ich wollte es nicht haben. Womit ich nichts  
gegen die Lage, eventuell das Anwesen selbst, aber  
alles zu meiner finanziellen Lage sage. ☒☒☒

012393

20.  
X.  
99



(ZOLLER)



Im Zustand der Erregung,  
~~52978~~ ~~der Mittelstunde~~  
~~steht, ~~beim~~ ~~schlafen~~~~  
im Zustand der Erregung  
kriecht man einen knoll-  
roten Kopf und alles um  
einen herum ist bloß noch knollbraun. Ihm wäre, als  
müsse er die Augen zusammen beißen, ähnlich wie  
bei Geräuschen, wo es ihm heiß und kalt den Rücken  
runter läuft und er die Zähne zusammen beißt, um  
nicht laut los zu scheien. Kann sitzt man in einem  
Speisestuhl, freut sich, daß man alleine essen kann,  
in Ruhe drittzen und seinen Gedanken nachgehen und  
schon ist man bald hochgradig erregt = kann hat

012394

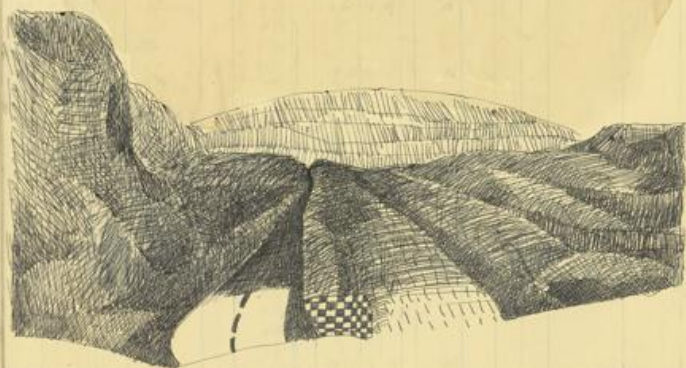


20.  
10  
99

012395

man Platz genommen, dröhnt so genannte  
Musik aus dem Lautsprecher... Momentan  
in der Pizzeria in Neustessen (M hat SAALU!  
-Recherche) - und ich mag gar nicht weiter da-  
rüber sinnieren, wieviel Musik ein Mensch in  
seinem täglichen Alltag braucht. Landkarte  
lesen / Fluchtplanke suchen. ☒☒☒

20.  
10.  
99



Ich beginne jetzt mit Vorlesen. Weißte noch,  
wie du nach dem Spiel mit dem Schiedsrichter in  
der Umkleekabine über Moleroi disputiert hast  
und dann über die Wahrheit in der Dichtung und  
der Schiedsrichter hat in seiner Brusttasche noch

012396

Der gelben Karte gemastelt und hast »unverhofft  
kommt oft« gesagt? Der Schiedsrichter hat als Fuß-  
ballspieler nichts getrungt, aber er hat Gedichte ge-  
schrieben von Fußballern in Trikots, wie es sie heut-  
zutage noch nicht gibt und gemerkt hat es sich  
hinten kein einziges Mal, DAS weiß ich noch:  
Ich sagte ihm einmal, er solle mir zu gefallen ein  
Gedicht schreiben, das hinten aufgeht und er sagte,  
solche Ergebnisse in solchen Trikots müßten sich  
nicht reimen, er hätte genug damit zu schaffen  
nichtig zu pfeifen, OBWOHL ihm doch wäre das  
komplette Fußballspiel neu zu erfinden, aber in  
der Dichtung würde er es grad so machen, wie es  
IHM paßt. Die gelbe Karte wieder rein und noch  
zwei Flaschen Bier. Der Schiedsrichter trug einen  
Zopf, hatte einen Vollbart, spielte in einer Rock-  
Band gitarre und schrieb Gedichte von Fußballern  
in sog. harmonisierichten Flügelhennchen und  
sagte schon mal auf dem Platz: Der Fußballer  
trägt nicht zur Revolution, denn er steht zu  
oft im Abseits. Oder: Mach keine Witze über  
meine Horntricht, ich sehe zwar aus, wie der  
Mann deiner Schwester niemals aussuchen darf,  
aber ich liebe die Markt, dich vom Platz zu  
stellen. Du bist Maler und Tormann und von  
Dichtkunst... hör doch auf und trainier deinen  
Abschlag. »Mach mal einen Reim auf Pfeife«,  
und der Schiedsrichter sagte »Ich!« und wir  
lachten und er sagte, ich hätte einen 50-Meter-  
Abschlag: 45 Meter hoch und 5 Meter weit, das  
würde sich mal nicht reimen und mein Abschlag  
kann mich nicht an. Damals spielten wir immer-  
hin in der Bezirks-Liga und ich wundere mich  
heute noch, daß sich ein Schiedsrichter keinen  
Arges mit dem Verband oder dem Schiri-Obmann

20. OKTOBER 99

012397

hatte und letztaus traf ich einen Fußballer von  
Dramas und wir redeten natürlich auch von diesem  
Schiedsrichter und der Fußballer sagte, der hätte  
nie jemandem die rote Karte gezeigt, aber  
vor paar Monaten wäre er verstorben. Ich begriff  
den Zusammenhang nicht. Aber wenn es so  
ist, daß ihm ein Platzverweis am Leben gehalten  
hätte, dann hätte ich die rote Karte gerne in  
Kauf genommen. (Auszug auf die üblichen  
Fußballer-Sprüche / verschiedene Spiele mit dem  
Schiedsrichter in der Kabine.) ☒☒☒

27. OKTOBER 99

Winstel sagte, letztaus hätte er in seinem  
Stabesbaum gesehen und über den Tod nachgedacht  
und es wäre ihm in den Sinn gekommen, daß  
er als junger Mann am liebsten bei einer Frau oder  
auf dem Fußballplatz gestorben wäre. Der Zuschauer  
wegen auf dem Sportplatz. Vielleicht - er sei sich  
wie sicher gewesen, er hätte sich seinen Tod stets  
nach der jeweiligen Tagesform ausgedacht, bis er  
sich dachte, daß bei einer Frau zu sterben - so schön  
das für ihn auch sein mochte - die seine Frau aber

**WIN**

hat den Ärger und eventuell Schereien  
und seitdem hätte er den Fußballplatz  
vorgezogen, er hätte sich gedacht, daß  
zumindest ein Mensch unter dem Publi-  
kum sei, der wisse, wie man einen toten Torwart  
problemlos entsorgt. Winstel sagte, in seinem  
Stabesbaum hätte er sich dann erinnert, daß er  
in einem Spiel kurz vor Schluss einen Elfmeter  
hielt und so den 3:2 Sieg ~~rettete~~ rettete, ein  
Auswärtsspiel auf dem Wald, und ein alter Zu-  
schauer wäre hinter sein Tor gekommen und hätte  
getobt und da gab es den allerletzten Angriff

012398

des gegners und er hätte noch einmal unter  
schwerem Schluß gehalten und als er in der Torhölle  
am Boden lag, mit dem Ball in den Händen, da  
wäre dieser Zuschauer auf dem Platz gekommen  
und hätte ihm mit seinen Spazierstock bedroht,  
aber der Schiedsrichter hätte das Spiel abgepfiffen  
und so wäre es beim 3:2 geblieben, alter Mann  
hin, Spazierstock her. Ihm, Winstel, wäre das  
eine schöne Anerkennung gewesen, das geschäft  
des Torwarts ist deshalb so schwierig, weil die Mit-  
spieler einen Sieg grundsätzlich vormis setzen  
und eigentlich nur beim Bier mit dem gegner  
einen Streit vom Zaun brechen, daß ihr eigener  
Torwart der beste in der ganzen Liga sei. Aber nur  
dann. Und ein andermal, sagte Winstel, hätte  
er das 0:0 gehalten, als er einen Elfmeter hielt  
und der Schiedsrichter den fälligen Eckstoß erst  
gar nicht mehr ausführen ließ und das Spiel ab-  
pfiff. Und in einem Pokalspiel hätte er selbst 2  
Elfmeter verhandelt, aber sie hätten trotzdem  
3:4 verloren. Winstel sagte, in seinem Stabesbaum  
wären ihm plötzlich nur noch Elfmeter in den  
Sinn gekommen, als ob seine Torwart-Laufbahn  
hauptsächlich aus Elfmeter bestanden hätte:  
gehalten und von ihm selbst verhandelte Elf-  
meter vorne weg, doch auch die Elfer die gegen  
ihn verhandelt wurden, hatten ~~erhalten~~ in der  
Erinnerung, oben in seinem Stabesbaum einen  
wunderbaren geruch, wie überhaupt die Niederlagen  
einen viel tieferen glanz haben als die Siege,  
sagte Winstel, und er wäre vom Baum gestiegen  
und sei ~~in der~~ <sup>zur</sup> Bahnhofs-wirtschaft gegangen  
und hätte sich auf dem Weg dorthin vorgestellt,  
einen Fußballer in der theke zu treffen und  
mit ~~ihm~~ <sup>ihm</sup> paar Bier ~~über~~ über alte Zeiten und  
natürlich über die gemeinsamen Niederlagen zu

**21. 10. 99**

012399

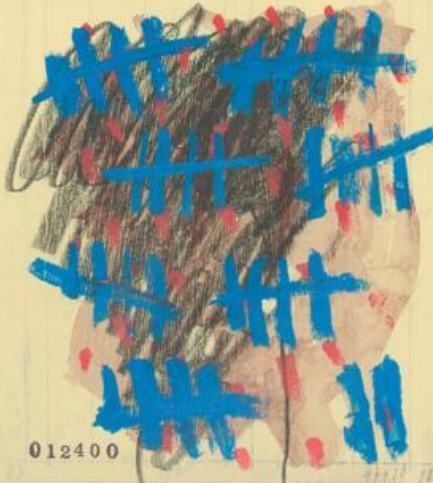
zu sehen, auch wenn das einem Fußballer schwer fällt. Er Wüstel, aber würde denken, daß es hier bloß deshalb gibt, um die Niederlagen aufzuwerten - eigentlich sind hier bedeutungslos, die gehören den anderen und die müssen sehen wie sie damit fertig werden, obwohl - Es wäre sehr schön gewesen damals, als er in der Schlussminute den Eckstoß hielt und das Spiel 3:2 gewonnen war. ☒☒☒

22.  
X.  
99

Über sich  
in Abhängigkeit der Weibchen  
hören.

Zöf ist vertrieben, das ist 'Künder'.

Kopulationshäufigkeit		Kopulationsdauer	
Wanderhuhn	20mal in zwölf Stunden	Schönpenne	7-8 Sekunden
Moorhuhn	12mal in zwölf Stunden	Strauß	1 Minute
Zehai	10mal in zwölf Stunden	Gaule	1,5 Minuten
Schönpenne	10mal in zwölf Stunden	Graue	25 Minuten
Libra	10mal in zwölf Stunden	Blä	40 Minuten
Star	10mal in zwölf Stunden	Wandergaule	7 Minuten
Gaule			Die Kopulationsdauer



Post von Knud

22. 11. 99 TRABEN-TRARBACH / 13<sup>40</sup>, kurz vor der Gemeindehaus = Besichtigung (im Vorstand der Bushaltestelle / Ecke Herbstbergerweg). Spaziergang durch die Stadt, bis zum Haus und um das Haus herum = Seitenteil der Mosel (! Wüstel) und der erste Eindruck ist: Wenn das Haus zu bezahlen / finanzieren geht, könnte ich mir gut vorstellen hier zu leben. ☒☒☒

Ein ältester Gedanke war, als ich in der Stadt eine Gemälde-Ausstellung in einem Schaufenster sah. Ich mag keine Konkurrenz, die von Dime-Heizen, Moll-Touristen-Bilder, die als freie Kunst daher kommt und deshalb noch spießiger und biedere wirkt, wie die Kunst - die von hochqualifizierten Aussteigern mit Kunst-Examen gemalt wird. Ich würde mich vermutlich viel weniger darüber sorgen, wenn ich a) souveräner mit mir & meiner Situation umgehen könnte / b) nicht jeden für doof und als unwilligen Alphabeten sehe / c) meinen eigenen Ansprüchen gerecht würde / e) manchmal - oder etwas öfter - das Gefühl hätte, als Künstler etwas zu tun. Jedenfalls mag ich diese Art Kunstbetrachtung mit anderen Kollegen als Konkurrenz nicht. Fußball war einfacher & die Konkurrenz mit viel Training und besserer Leistung überfordert. geht aber in der Kunst nicht - und ist nicht beim Publikum, das TV-Serien schon für Filmkunst hält. ☒☒☒

Das evangelische Gemeinde-Haus besichtigt. Am besten, nicht mehr darüber nachdenken, weil es zu teuer ist. Oder: Wenn schon für ein Haus abgezahlt werden muß, dann nicht für solch eins. ☒☒☒



+	●	+98	+63	●	+53
10	54	+148	+	●	回
5	86	+134	●	≡	+264
6	≡	+112	●	123	+242
55	7	+70	70	130	+205
77	8	+70	107	≡	+198
84		+56	139	149	+166
-84		+56	-139	-149	+166
-84		+	-106	-255	-89
●	●	●	≡	回	
79			37	+176	
91		+144	●	回	
138		+112	+92	+337	
≡		90	+70	+325	
202		+83	+183	+283	
回		+51			
+	●	+51			
-63	●	-			
18	38	4			
22	23	6			
37	33	32			
19	47	36			
21	17				
26	24				



Blane Bohne  
 22  
 10  
 99

012402

21. Okt. 99 21<sup>05</sup>. Beller Bohntopf. Was mir beim Vorlesen in Bräunern von den letzten Jahren ein Rätsel ist: Woher die ver-schiedensten Gedanken kommen, die aber trotzdem treffend sind. Eventuell sehr teure Gedanken: Hohe Rechnung beim Wirt. ☒☒☒

Jahrelanges vor mich Her-zimmern, da es ich gefallen daran finden könnte, die unterschiedlichsten Bohnenkult-Anfälle zu kultivieren. Tatsache ist: Ich weiß oft genug nicht weiter und weil ich offenbar nur leicht aufgesetzte Gedanken (= Schreiben ist auch leicht aufgesetzt) fassen kann, konzentriere ich mich um die eigene Achse, ohne einen weiteren Mittelpunkt zu finden, oder die Welt als meinen Mittelpunkt zu sehen = oder mich als Mittelpunkt. (Nicht maßstäbliche Gedächtnisarbeit.) ☒☒☒

Heute vor einer Woche in Herzheim noch „geliebte Liebe Hoffnung“ mit den Schauspielern beim griechen gesehen und wie üblich habe ich mich gerundet, daß alle schon gingen und ich noch Wein im glass und damit an den Tisch der Wirtin, die zur Nacht oben schwer Brand geholt und aus einer Koraffe ein halbes Glas Wasser genommen, das ich ex in den Sektier kippte, Das Wasser schmeckte so komisch, weil es Onzo war. ☒☒☒

Sieht ganz danach aus, daß man immer noch keine Weltformel in Aussicht hat. Mir wäre schon eine Formel für 60 Jahre Erdenleben recht. Müßte ich mir weniger Gedanken um mich selber machen. ☒☒☒

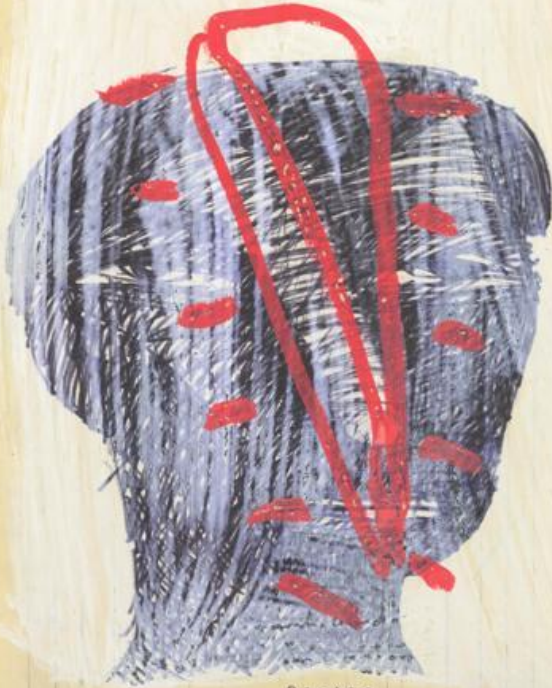
Ich mag nicht illustrieren, weil Illustration in meinem Denk-Programm nicht eingespeichert ist. So und wichtige Gedanken (im Sinne von Hochliteratur) mag ich auch nicht mehr notieren. ☒☒☒

012403



24  
10  
99

TV



012406

25. OKT. 99



Nietzsche quakelt sich beim Schmorfortwachsen zu. ■■■ Die Hrone aber blöd gekömmet. ☒☒☒

Ein Mann schrieb DÉSÄ VU ganz falsch und ihm vor, es hätte er irgendwam / irgendwo schon einmal DÉSÄ vu ganz falsch geschrieben. ☒☒☒

Wieder das Gefühl, mich selbst ausgeschöpft zu haben so d. h. : Kann man sich überhaupt mit Gedanken verunsichern, oder ist man bloß zu faul, um noch neuen Gedanken zu suchen? Auch » ich brauche Anregung von außen «, kann nichts anderes als Bequemlichkeit sein. Aber jetzt nochmal zu ausgeschöpft : Manchmal habe ich das Gefühl, daß ich mich bei meinen Bildern nicht mehr weiter weiß und mich zu sehr wiederhole und trotzdem kein Markenzeichen werde / habe. ☒☒☒

Erte / Kneipe : Je eömiger der Betrieb, desto mehr ist mir, es würde ich ins Schreiben versinken. Die Dichte des Radons / die Dichte der Gedanken. ☒

Seit über einer Woche Schmerzen im linken Ellenbogen. Vermutlich habe ich mir den Arm gestoßen, ohne weiteres etwas davon zu merken und jetzt habe ich meine alte Tornados - Krankheit wieder : Ellenbogen dick, kann den Arm nicht richtig krumm machen und wenn ich ihn gerade halte, tut er mich weh. Schleimbaukel - Entzündung. Schmerz und brennt wie Entzündung. ☒☒

012407



oben im Eck I.

Skulptur / Holzarbeit  
von Elke Riecht:  
»Laut«.



Wenn ich nicht mehr weiter weiß, suche ich mir Dinge zu, die mich zu irgend etwas erinnern und ich verfinke in Melancholie, die mich insoweit noch vorne bringt, weil ich ihr etwas entgegen setzen will = Schreiben / Zeichnen / Bewegung machen. Nur wenn das alles nicht geschieht (oder geschehen kann), ist Melancholie gefährlich. Der Schlagersänger REX GILDO hat sich vergangenen Sonntag aus dem Fenster seines <sup>Toilette</sup> gestürzt, weil er einen Anfall von Melancholie hatte (wird vermutet), weil er schon im Grunde seit 1980 durch den Wind ist und deshalb immer melancholischer wurde. Sprang aus dem 2ten Stock = Knochenbrüche / innere Verletzungen, kaum Gesichtverletzungen, weil sein Kopf von dieser Schminke gut abgepolstert war. Rex Gildo hatte gesagt, er würde ja bloß noch singeln: Show-Programm von einer Stunde, und nach drei Minuten hätte das Publikum bereits »Hoss, Hoss!« getobt, in seinen anderen Liedern kein Interesse bekundet. zufällig habe ich keinen Respekt vor dem Sprung aus dem Fenster. Ich sage auch nicht, daß Rex Gildo mit seinem Schlagert-Mist <sup>mich</sup> fast in den Selbstmord getrieben hat, aber beinahe hätte

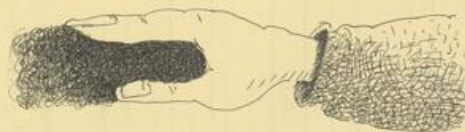
012408

25.  
99

es für eine Gesichtverletzung gereicht, denn da ich für »Hoss, Hoss!« nie = NIE! zu haben war hätte ich schon mal in meiner Verzweiflung mit dem Klirn gegen die Wand schlagen mögen - klang wie ich bin, aber rechtzeitig im Radio einen anderen Sender suchte. Vielleicht hätte Rex Gildo das ebenfalls geholfen = Radio aus, damit er seinen eigenen Anstich nicht hören muß. Und außerdem mag ich die furchtbar überforderten Schlager-Fuzzys nicht, die vor Dämlichkeit brammen und davon die Melancholie kriegen. MELANCHOLERA. ■■■

Als Rex Gildo aus werbetunmischen Gründen mit GITTE verlobt war, bekam er seinen ersten melancholischen Schub in die Einsamkeit = zuvor nie zu Frauen interessiert, wollte er - weil er es offenbar nicht besser wußte - gitte einen blasen. Ab da interessierten ihn Frauen noch weniger. Kurz darauf entlobte sich das Paar, gitte sang von Cowboys als Männer und Rex Gildo bekam Blöhlungen, die bis vergangenen Sonntag anhielten und er sich, von Verzweiflung getrieben, aus dem Klofenster stürzte. ■

25. OKTOBER 99



Was Mitleid mit Rex Gildo angeht = Wer hat schon Mitleid mit einem Schminke-Kasten? Wenn Rex Gildo heute 60 Jahre alt ist, dann war er vor 35 Jahren ~~geboren~~ als BRAVO-Stor-Schnitt 25 Jahre alt. Meine Schwester, die ihn so sehr liebte, gerade 11, soviel mal zu =

012409

»Die jungen Leute nehmen mich nicht voll.«  
 → Im Radio der neueste Hit von JOE COCKER =  
 Ich könnte inzwischen mich gut verstehen,  
 wenn es ein Rex gido-Syndrom bekäme.  
 Vermutlich hätte sich Cocker aber totzufen =  
 alleine das ist mir schon sympathischer. ■■■  
 Als ich ins Café KRIEGER kam, hörte ich öfter  
 den Namen »Frau Wirt« und dachte: ~~Wirtin~~  
 Wie schön, daß man in diesem Café die Chefin  
 Frau Wirt nennt, ohne darauf zu kommen,  
 daß es - wenn schon - richtig »Frau Wirtin«  
 heißen müßte. Nach Stunden kämpfe ich mit,  
 daß es hier eine Frau gibt, die WIRT heißt,  
 was aber genauso schön ist. ■■■

Fürmal stand Rex gido vor dem Spiegel, voll  
 in Schminke, als gäbe es kein Leben nach dem  
 Tod und begrüßte ~~mit dem Finger~~ und mußte der-  
 malen über sich erheben, daß die Schminke  
~~schon~~ Risse bekam. Kurz darauf verfiel er in  
 Melancholie. ■■■

Im Café aber gibt es einen Kuchen, den man  
 FRAUENSTURZ nennt. (Eventuell in Rex gido-  
 Kuchen umgetauft wird.) ■■■

Otto Rehschel aber, redet inzwischen wie ein  
 zu lange benutzter Trainings-Anzug. ■■■

18<sup>30</sup>, BELLER BAHNHOF. Heute auf Tournee, ohne  
 zu wissen, vor wem ich diesmal regreue =  
 oder bloß aus Spaß an der Freude, mit M nach  
 Birkenfeld und danach hat sie mich hier abge-  
 setzt und kommt mich in einer Stunde holen. ~~ist~~  
 aber es ist eine inwendige glückseligkeit in mir,  
 als hätte ich noch nie in Wirtbüchlein gesessen  
~~und~~ und Wein getrunken, der von einer  
 höflichen Bedienung gereicht wird. ■■■

PRIVAT-BIBLIOTHEK: Die Skizzenbücher auf Farb-

012410

Januar und Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
fotokopierer nach lust & laune (was bei mir EIN- BEBUNG heißen könnte), vergrößert = Blow up von Texten einer Seite / Verkleinerungen, wenn das besser kommt = heißt = Von Seite zu Seite reagieren und DAVON neue Bücher machen. (DAS EIGENE = VERFREMDET) / NEUES, <del>...</del>										

Weil ich nicht besonders gut denken kann, habe  
 ich mich einem Konzept. Alles ergibt sich aus  
 der Arbeit & über Variationen muß ich erst gar  
 nicht nachdenken.

In der Ecke zwei Frauen, die darüber reden, daß  
 sie sich von ihren Männern trennen wollen = Alle  
 Intelligenz liest nicht. Eine erwartet Etwas; die  
 andere findet, daß sie gerade noch für ihren  
 Mann gut genug aussieht - fragt sich aber  
 folgendes: Wer bin ich denn, wenn ich für IHN  
 schon jemand bin / Reicht es für das Bild der  
 Frau heutige Tage noch aus, wenn bloß der eigene  
 Mann sie toll findet? Erfüllung im Leben ist  
 zeitgeist = abhängig. Die erste Frau = Ich mag ihn  
 einfach nicht mehr anfassen und es gelingt  
 mir nicht, seinen Schwanz als eine Stange gold  
 zu betrachten. In mir drinnen war: Ich bin  
 froh, mit einer Frau zusammen zu sein, die  
 sich nicht vornimmt mich zu kennen. Frau B  
 sagte: Ich habe Gesichtprobleme und Frau A  
 sagte: Sonntagsbrötchen! Ich guckte vorsichtig  
 zum Nachbarstisch, um rauszufinden, wer von  
 den beiden Frauen das Sonntagsbrötchen war.  
 Wenn Männer und Frauen ehrliche Antworten zu  
 ihrem Glück geben, wünschte man sich eventuell  
 chinesische Zustände = Die Partei bestimmt was

012411

gut & schlecht ist und der Chinese telefoniert mit seinem Handy aus dem Reisfeld die geliebte ab. Die reiche Frau A fragte - Kennst du den Begriff Dummfick? Ich bin meinem Mann zu dick, sagte Frau B, und ich frage mich weshalb er abhaut und ich liebe fragt, daß er keine andere findet und nur noch bei mir bleibt, weil er eigentlich aus der Übung ist. So mit anderen Worten - Männer verlassen Frauen und Frauen verlassen Männer. Und wenn man selbst nicht davon betroffen ist, hört es sich sehr langweilig an, wenn darüber geredet wird und man zufällig Zuhörer ist. Der Wirt brachte für die zwei Frauen das Essen. Sie hatten doch Apfelmus bestellt... Paßt.

28. Okt. 1999

OTZBERG / BURG-SCHÄNKE. Bevor ich am Morgen etwas Kluges tue, fange ich an zu denken. So Anstatt am Morgen - Anstatt. Na bitte. Sehr klug.

29. Okt. 1999

Für's Erste: Einigermaßen Fehlgriff in die CD-Kiste: WISHBONE ASH: Wußte nicht, daß es ein Sampler ist, weil die CD einen Titel hat und nicht im Merckheft stand, daß es ein Sampler ist («Outward Bound») / Doppel CD: COSMIC MUSIC, die mit HAWKWIND - gebotene Anfang. Als ich '79 N kennen lernte, gingen wir gelegentlich zu einem Töpfer-Kollegen und Schachspieler der Fritz hieß, aber ganz anders aussah. Auch Gitarren spielte, aber zu bestimmter Musik anders spielte = «Silvermaschine» von HAWKWIND. Und weil er dann ganz entspannt wurde, machte er einen flüchtigen Scherz und erklärte, daß H. das

012412

Bengal jubelt  
Hilf  
Nanon Bj. Lohr  
Stimmung  
Jefferson  
Lied  
jubilant  
Hilf



29. Okt. 1999

Paul hatte, daß es PINK FLOYD schon gut. Alle Achtung. Ich nenne so was: Cosmic-Metal-Eisenstein-Silber. Direkt danach die legendären VAN DER GRAAF GEVERTOR. Von denen besitze ich zwar schon ein sehr mieses Live-Album «Vital» - das hier ist aber noch schlechter, nur wenn die Aufnahme-Qualität besser ist. Ebenfalls eine in den 70er Jahren hochgelobte Gruppe - ich frage mich bloß, weshalb ich schon mal in Kaufman verfallen wenn ich mich an längst vergangene Zeiten erinnere, in denen längst vergangene Herren von längst vergangener Musik schrieben. VAN DER GRAAF ist nämlich ebenfalls eine Empfehlung.

Für ZEUGS (Rosemic): Eine 60zig-jährige Feuerwehrofrau ließ sich vom Herrn Vater in der Hand lesen und der Vater sagte: «Jesses Kind, du wirst aber mal sehr alt!» Ich aber schute, daß in diesem Fall der Vater älter als das Fräulein Tochter war.

Der angeblich jüngste Uropa im Raum Darmstadt

012413

B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V

28. Okt. 1999

ein enger Verwandter der prima Primaballerina des Staatstheaters - war gerade erst 27 Jahre alt. Auf dem Stuhlbein überbekannte der Urolog, daß er sich seinerzeit selber machte, als er tat-sächlich vor: Weil man damals erst mit 27 Jahren volljährig wurde, durfte man vorher nicht den Beruf des Urologen ausüben.

»SPIRITUAL MUSIC OF THE ABORIGINALS« = DIDGERIDOO = Auf Dauer geht das besser in den Weiten Aus-traliens anzuhören. (20.10)

30. Okt. 1999

Nebenm -> : Natürlich hat Maxi nicht gesagt, daß der Octopus keinen Stern gebiert, bloß ge-mißt hat sie alles. Das Geheimnis der Kinder-zeichnung ist daß ein Kind genau das andere kann was es will, weil es nicht weiß wie es geht. Oder - Ein Kind weiß nicht, was ein Octopus ist, will Auto / Puppe / Tod und gammelschönen malen - aber alles sieht aus wie Octopus.

HILGERT. Am Morgen aufgestanden und ich raffte augenblicklich nicht mehr, wie ich mit dem Buch ZEUGS in die letzten Runden komme. Bier als Energieschub. Nun vor aber mit Frau S ausgemacht, daß ich am Nachmittag wohl hier fahre - also kein Bier am Morgen, sondern belang-loses Dshimblödeln, was natürlich kein Tong hat, selbst wenn das Buch ZEUGS heißt. Also früher noch hier her gefahren und nun eine Flasche FOHR und schon sind 2 Kisten fertig geworden, die bis vorher nichts waren. (21.10)

012414

OTZBERG / MAXI »Der Octopus gebiert einen Stern«



(28.10.99)  
012415

C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V

28. Okt. 1999

ein enger Verwandter der ... Primatballen  
des Staatstheaters - war gerade erst 37 Jahre alt  
Auf dem Sterbebett aber bekam er  
daß er sich immerzeit sehr ...  
süßlich war: Weil man ...  
Jahren vollständig wurde  
den Beruf des Urogas ...

»SPIRITUAL MUSIC OF THE ABO  
Auf Donner geht ...  
italiens ...

30. Okt.

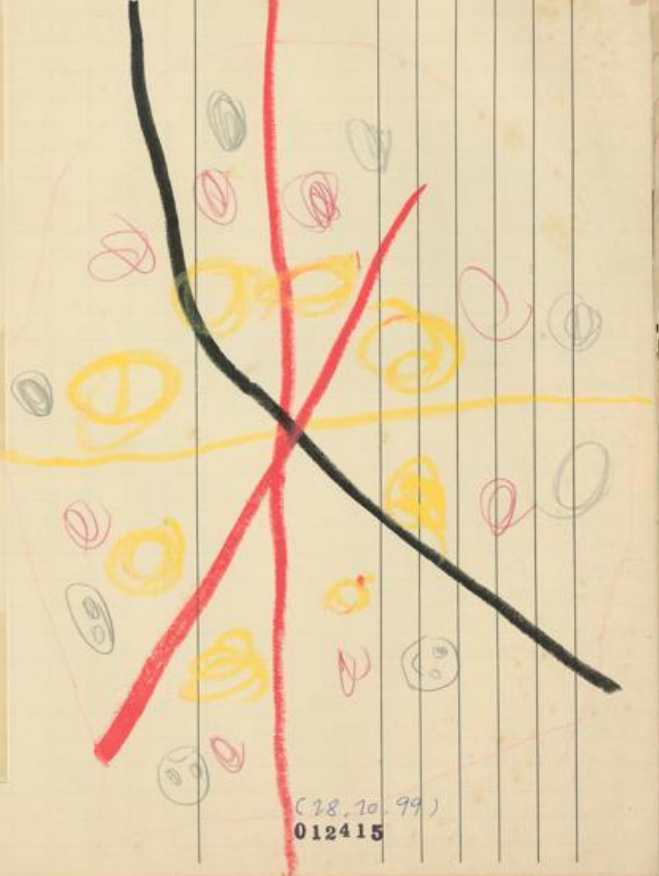
Nebenan -> ...  
daß der Octopus ... Stern ge ...  
molt hat nie ... das Geheim ...  
zeichnung ist ... ein Kind ge ...  
kann was es ... es nicht ...  
oder - Ein Kind ... nicht, was er  
will Auto / Passa ... Tod und ...  
molen - aber ...

HILGERT. Am ...  
waftte ...  
dem Bruch ZEUG ...  
Bier als Energie ...  
ausgewählt ...  
fahre - also ...  
Loses Dshimble ...  
selbst wenn ...  
noch hier her ...  
und schon sind 2 ...  
vorhin nichts ... (11/450)

012414



OTZBERG / MAXI »Der Octopus gebiert einen Stern «



(28.10.99)  
012415

C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
K  
L  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V

C

30. Okt. 1999

Musik = SON HASSELL = »Fascinoma«. Was soll ich anderes sagen, als daß ich ergriffen bin. Mit mehr Sier könnte ich ins Selbigen kommen, die gesammelten Erinnerungen auf die Dauer einer CD komprimiert.

Eine Frau schreibt, vielleicht wäre in der Liebe das Schöne, daß man sich erinnern kann und ich schreibt retour: Dann sind Sie weiter als ich. Weit ich mich nicht daran erinnern kann, was in meinem Leben der Anfang war: Sehen oder Hören, bin ich mehr für die Erfüllung meiner Erinnerungen. Oder indes gesagt: bezüglich der Liebe ist mir die Erinnerung ein zu großer Schmerz, als daß ich mich darüber hinwegtrösten kann, nicht mehr das zu leben, was ich einmal hatte.

Am liebsten wäre es mir, ich täte nichts mehr spüren, damit ich endlich weise Sätze sagen kann. Bloß: Wenn ich weise Sätze sage, hat ich nicht mehr spüre, denn ist das nicht Weisheit, sondern Empfindungslosigkeit. So Ein Einmal hat leicht dshereden, daß er auf Frauen gut verzichten kann. Schmerz / Leid zehrt. Außer Leid und Schmerz hat man aber sonst nichts davon.

Fußball-Radio. Nicht, daß es irgendwann schon einmal mit unsen Fußball-Philosophen besser gewesen ist. Was aber soll man von einer Liga halten, die z.B. trainiert wird von: Einem glühend fanatisierten Kohlenläufer / Einem verkniffenen Oberlehrer, dem der Verdacht auf Mordgeschwürre im Gesicht geschrieben steht / Einem Trainer, mit Argumenten eines magedierten

012416

Dinase Chafabe

30. Okt. 1999

40 42 44 46 48

Trainings-Ausgangs / Einem jungen, dem man allen schon deshalb das Alter wünscht, damit man seinen Mittelschheitel nicht mehr sehen muß. (Spielabbruch.)



Veste Otzberg.

31. Okt. 1999

Musik = MADREDEUS. Nun heißt es ja gerne: Der oder die bracht das Elend / ohne Melancholie ist nichts / bracht eine innere Qual etc. Was ich brauche, ist Ruhe vor mir selbst = Entweder Hirn auf Eis, oder Ausblick in eine (für mich: ja-woll, me für mich lebbar Zukunft, denn es ist mir momentan egal, was in der dritten Welt an Elend fabriziert wird oder zugunze ist - mir ist im

012417

D  
E  
F  
G  
H  
K  
I  
O  
Q  
S  
S  
U  
W

D



Spanien

31. Okt. 1999

Augenblicke sogar der große Zusammenhang des ganzen Schminke = ich bin ein Teil dieser Welt usw.) also: ich brauche nichts dringender als Aussicht auf Zukunft, weil ich sonst fürchte, nicht mehr arbeiten zu können: Daß ich mir mit meiner Fröhen im Hirn selbst den Weg verstelle.

~~Das ist das was ich mir selbst verstelle, um nicht zu denken, daß ich nicht mehr arbeiten kann. Ich will nicht an meine Zukunft denken, weil ich nicht weiß, was ich tun soll. Ich will nur leben, und das ist das, was ich mir selbst verstelle.~~

Bei meiner Mutter saß ihr Bruder, der Ende November 80 Jahre alt ist. Im Kopf ziemlich klare Ansichten: Hof haben, nur wenn er nicht ge-

012418

Eröffnung

31. Okt. 1999

kehrt werden muß = immer eine Beschäftigung haben. Meine Mutter sollte nicht roffel stricken, weil das nicht gut für Herz und Kreislauf ist. Zwei Tassen Kaffee getrunken, bisphören den beiden zugehört und es kam mir wie eine Schicht der Hörgeräte vor. Bekam den Eindruck, daß meine Mutter von ihrem Bruder eingemessen in den Sessel gestellt wird. Die katholische Selbstgeheiligtheit meiner Herkunft.

1. Nov. 1999

gestern bei TTT gab es einen Beitrag über die 83-jährige, noch (oder wieder) in Prag lebende Letzke deutsch-sprachige Schriftstellerin REINEROVA (?). Wenn mir etwas den Glauben / die Hoffnung gibt, daß es mich nichts gehen kann in unserem Leben, dann sind es Künstler. Eine Sequenz des Films war, daß sie in einem Koffeekhaus in Prag saß und in ein großes, dickes Buch schrieb. Rührung und Wehmut geholt und den Wunsch verspürt, ein etwas bedeutenderer Künstler zu sein. (8425)

Musik: HEORES DEL SILENCIO = Krawall nach innen und außen.

Wie schön wäre ein Letzke Brief: »Ich verabschiede mich von der Erde: ohne Trainings-Anzug / -~~sporthelm~~ Sportrad mit 21 Gängen / kein Sturzhelm und ohne doppelten Boden / ~~alles liegt~~ Alles liegt / Laßt meinen Bort wachsen.« = Ein Brief wie Kraftfeld,

012419

11. Nov. 1999

erkennlich und ohne Selbstmitleid jeder Tag ist Totensonntag: in anderen Tagen aber gibt es nicht soviel zu Erken. P.S. = kommt kein billiges Bier! geht arbeiten, ordentlichen Wein leisten könnt.



(7. VII. 99)

Aus der Serie: » Ich werde Schwarz / Weiß, kriegt immer krummere Beine und erkläre meiner Frau daß sie mir nicht erklären soll, ich könne ihr alles gut erklären, bis auf die Tatsache, daß ich immer schwarz / weiß würde, was mir dort die Stellen auseinander drückt, daß ich in Erklärungs-Notstand gerate. «



ganz klar = Martins findet ~~den V-Ausschnitt~~ ihres Kleides gut! Ich selbst stehe da in Trinker-Pose so das Geheimnis zu diesem Nachmittag war = Mindestes 75. Orangensaft pur, was

012420

11. Nov. 1999

~~Freud Franz. Hayna~~  
~~Kiffheim~~  
~~11. Nov. 1999~~  
mir das neue Holzzeitshemd blökte (lieber wäre mir = Dürk vom Schnaps.) Martins aber, die sich in diesem Tag nicht von hinten

~~schiff~~  
sehen konnte, fand nun blicklich ihren V-Ausschnitt gut, als sie das Foto zum ersten Mal sah. Ich dazu: » Wenn ich selber besser aussehen töte und bspw. geld deponiert

~~Alte~~  
hätte würde ich dir ein knitterfreies Kleid kaufen, damit dein Anse so zur Geltung kommt, wie es ist und dieser blöde V-Ausschnitt nicht zur Sprache kommt. «

~~das~~  
nur das zur Holzzeitfeier meines Neffen sondern durch die Überlegung: Habe ich der Dame in Schwarz ~~das~~ dozenit zugeordnet, sie müsse erst mal den V-Ausschnitt im M's Kleid sehen. Dann verging ihr schnell der Sinn nach Schwammstück - und die Dame nestelte an ihrem Kleid, kam aber nicht bis zu ihrem V-Ausschnitt hoch und sagte: » Dafür ist mein Kleid bedeutend länger und doch nicht zerknittert. « Meine Schwester (die Frau rechts neben dem V-Ausschnitt), streckte ge-züht ihr linkes Bein noch vorn, so ~~was~~ Bodenstufung überflüssig so das Bein immer ~~weiter~~ weiter noch vorne ... noch weiter, und lechtschlag, kippt sie noch hinten und reißt sich ein V in die Bluse. Und genau

012421

11.1. Nov. 1999

~~BYE~~

jetzt fällt mir ein, was ich auf der Holzzeit gesagt habe = "Tu's nicht..." , mochte aber über meine Schwester nicht nachdenken, wand mich geizig, ~~was für ein~~ sah meinen Schwager an, der gerade den V-Ausschnitt von Martins Kleid lobte - und bitte, wie sehe ich in dieser Szene aus: Wie ein Mann der im O-Saft-Röschel nicht den Mummus hat, seiner Schwester klar zu machen, daß sie zwar einen prima V-Ausschnitt kriegt, wenn sie noch hinten fällt, aber trotzdem auf der Wiese liegt. Und Frauen, die auf der Wiese gelegen haben, sehen nun viel gekennnter aus: Da gibt es nichts abzulernen. (75"70)

12. Nov. 1999

Im Prinzip ist mein Verhalten als gekündigter Nichter ziemlich blöd. Anstatt auf glücklichen Söhnen nach einem neuen Kurs zu suchen, sitze ich hier, mache mich im Hirn selber fertig so verdoppelte Depression - und denke, daß sich irgendwann von selbst etwas ergeben wird und wir das richtige Kurs finden.

13. Nov. 1999

Wenn man nichts erlebt, hat man immer noch seine Träume. Ich habe geträumt, ich läufte in einer ölverschmierten Traktoren-Halle darüber nach, was ERLEBEN ist. Entweder durch die Welt reisen, oder die Kette übernehmen und ein Atelier daraus machen. Es gibt weniger aufwändige Betätigungen. Tatsache ist, daß ich mit meinen Gedanken sehr weit wandern bin: dort, wo ich nicht sein sollte und das mir deshalb eine Mauer um das Hirn gebaut

012422

Grüße über Beket.

15

7./2.XI.99



012423

H  
K  
I  
O  
Q  
S  
S  
U  
W

1.3. Nov. 1999

ist, die Phantasie nicht durchläßt und ich jetzt mit meinem Kopf von früher (vor der Zeit, als ich begriff, daß ich Phantasie habe und daß das eine Sache ist, mit der ich etwas herstellen kann) allein gelassen bin, was mir keine guten Töne macht. Ob es etwas mit dem Alter zu tun hat? Dringender denn je, brauche ich eine Umgebung / Umfeld wo ich mich sog. wohl fühle: das findet blockiert meine Gedanken und es macht mich nervös, wenn ich nicht Tag für Tag im Atelier oder in den Büchern herumfuhrwerken kann, weil ich sonst unnötigen Kravalles habe. (z.B. die Kündigung / eventuell Gerichtsprozess / das einfüchtige Schweigen der Vermieterin usw. = Dinge die nicht sein müßten, die aber so gekommen sind, mich ratlos machen und die Folge davon ist, daß mir dadurch die Gedanken für die Arbeit genommen sind.) Rührt mich.



Irlicht.

goldsgrüner / oberklängen: Mir ist, als wäre ich vorsjhr, als ich im Mai auf dem Otyberg war, genau dort herpasziert. Und hinten im Waldrand gelegen und ein Nilkechen gehalten.

012+24

Kirsch Pfeiff

Haynes

" Pfeiff  
" Pfeiff  
" Pfeiff  
" Pfeiff  
" Pfeiff  
" Pfeiff

Raffmann Papa

Henry Waco  
" of

Hermann Hahn

Hubert

Hermann Hahn



1.3. Nov. 1999

Was ist gegen schwarze Nachtraven zu machen? Die ERINNERUNG geht: ohne Schmerz kein Hirnfotograf / Die Sprache wiederfinden / Schmerzfiten auf der Haut / Die Kasse ein klein wenig dunkler ~ die Augen flinken leicht. Nichts geraten die Gedanken zum Psychogramm der Schwärze.

Kinderbelustigung in H: Horst, Hons, Hubert: heftige Homeri. Horst hobelt Hons / Hons hängt Huberts Hoden = Holzmast. Hons lieft Hubert, kuster Hons Hen hinteres Hemd. Horst hobelt huchiger. Hons holt heimlich Horstaus Hingeborn. Hubert = Holte hier Hoden! Hons kumpelt. Hons hezelt Hubert. Horst licot

~~Hubert~~ Hons: Heimirts. (18"40)

012+25

3.  
XI.  
99

H



FÜR PILO  
ROSSO BUNT

www.heinrichreichert.de

Diese Aufnahme ist gegen  
unrechtmäßige Nachbildungen  
durch Gesetz vom 9. Juni 1907  
geschützt.

Copyright by  
**Heinrich Reichert**  
Ubstadt (Gaden)

Bei Reproduktion dieser Aufnahme  
sind Honorar, Namen des Bildautors  
u. mind. 2 Belegexemplare Bedingung.

IN GEDANKEN  
Rosennie



Post von Rosennie. Auf der anderen Seite ein Foto, das eine Frau zeigt, die mit den Fingerspitzen eine Wand abtastet. In die Wand wurden Zeichen und Schrift geritzt. Fotografie und Papier gesplittet und das Foto in ZEUGS geklebt = die 7 Seiten davor sind Ritzungen in Auhle. (Paul dankt Rosie.)

012426

K

O

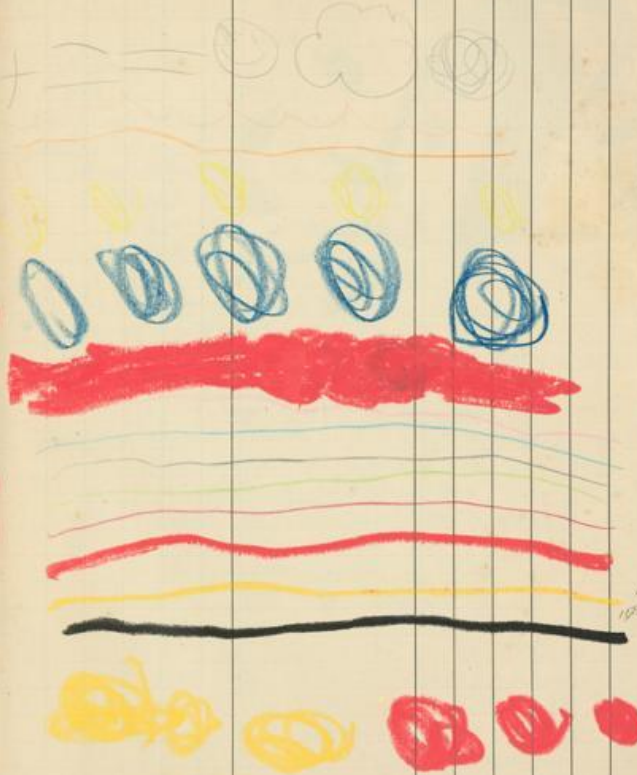
Q

S

S

U

W



MUSTER / LANDSCHAFT (Maxi)  
(28.10.99)

012427

1. A. Nov. 1999

4<sup>h</sup> 45. gestern mit der fahlen Witwe den Hof gekehrt. Ich bin wie ich bin und ich habe keine Ahnung, woher meine Impulse kommen. Ich sah, wie sie auf den Hof zu kehren und weit viel laut weg-zuschaffen ist. Ich sah sie kehren und für das Laub mit der Schubkarre zum Kompost. Unmittelbar pfiff die fahle Frau Verlegenheits-Melodien. Mir gehen mögliche Menschen die ihre Angstlichkeit pfifend überspielen wollen sehr auf die Nerven. Und wenn sich Angstlichkeit mit Ver-klemmung und Unsicherheit paart, ist das ein schlimmes Gemisch. Für den Betroffenen selbst und für den, der mit ihm zu tun hat. Davon kriegt man nicht die Gasse aufgeschlossen. Um die Schubkarre aus der Garage zu ~~öffnen~~ ging ich ins Haus um den Schlüssel für das Vor-hängeschloß zu holen. Die Fäule fragte, ob ich denn einen Schlüssel für das Schloß hätte, und ich glaubte nicht richtig gehört zu haben. Wenn man 4 Jahre einen Schlüssel hat, dann dürfte das demjenigen, der den Schlüssel überreicht hat be-kannt sein. Wird ja immer toller. Ich habe den Schlüssel die Witwe geht vom Hof, ich fummle am Schloß des Garagentors herum, der Schlüssel paßt nicht. Ich war schon immer der Ansicht, man sollte einen Schlüssel nicht mit dem Kopf und unten hängen. Macht ihn dick und nach 4 Jahren paßt er nicht mehr ins Vorhängeschloß. Die fahle Frau kam und kam nicht, weil ihr einfiel, zwischen durch hinter ihrem Haus zu kehren - wenn jemand hilft, schlug sie schon immer gerne zwei Fliegen mit einer Klappe. Gerade wollte ich alles stehen und liegen lassen, da kam sie, pfiff mir

012428

Witt Juchel  
" Juchel  
" H

Huntz Juchel  
" Best. H  
" Juchel  
" Hunt



HERBSTLAUB FANGEN

1. A. Nov. 1999

nach regnerischer, weil sie mich um Vorhänge-schloß fahretten sah und ich fragte, ob sie letztes das Schloß ausgereicht hätte. Das Schloß sieht zwar aus wie das alte, der Schlüssel paßt aber nicht mehr. Hat sie weit vor Monaten die Mutter irgendwas mit dem Schloß gemacht haben - ich würde nicht klug aus dem was sie sagte, jedenfalls hätte sie deshalb gefragt, ob ich einen Schlüssel hätte. Laut fiel keine zu Boden, als ob der Nußbaum zugehört hätte und sich häßlich schüttelt. Bon! am Garagentor hängt ein neues Schloß, ich aber habe noch den alten Schlüssel. Ob sie mir einen Zweischlüssel geben würde? Hat bloß den einen. Vermutlich hat die fahle Witwe vorher ganz stark ihr Gehirn angestrengt und ist deshalb hinter das Haus ge-gangen. Beim Kehren vor der eigenen Haustür überlegt es sich besser und da muß sie zu dem Schloß gekommen sein, daß ich gar keinen zweiten Schlüssel haben kann, wenn es bloß einen gibt und da wollte sie vielleicht mit zu-

012429

1. &amp; Nov. 1999

schmerz, wie ich dieses Problem löse. Ich habe gefragt, ob sie mir den Schlüssel geben könne, damit ich in die Schuttkammer könne, denn ohne Schuttkammer kommt auch kein Land auf dem Kompost. Und gerade heute ich mir ein, daß aus ihrem Pfaffen aus Verlegenheit ein Pfiff der Bewunderung kam: Wie hat es bloß das Schloß aufgeknüpft, wo ich es doch vor Monaten ausverheltete und es bloß einen Schlüssel gibt.

5. Nov. 1999

STAALÜ! / Metloch. Heute morgen gegen 5<sup>h</sup> auf den mühsamen Morgen Texte von früher durchforstet, was ich im Nachhinein Schwerearbeit nenne. Gutweder Gedankenüberschwang, oder Komplettkonfusion. Immer wieder wie gelobt: Nachträglich weiß ich selbst nicht so recht, was ich mir sagen wollte.

4<sup>h</sup> 15 aufgestanden und fiktive Briefe im Hirn gehalten. Erinnerungen mit meinem Denken von heute verwebt, ist bestenfalls eine neue Wahrheit. In den meisten Fällen aber nichts anderes, als pathetisches Rungehohe im Weltschmerz.

Rosemie habe ich ins Buch ZEUGS von einem Mann geschrieben, der einen Hund in die Luft warf, damit er eine Tagebuch-Notiz machen konnte. Gleich aber sage ich Rosemie höchstpersönlich, ich hätte ihren Namen ins Buch geschrieben, damit ich ihr sagen kann ihr Name stünde auch deshalb im Buch, weil ich nicht schon wieder schreiben wollte, daß ich einen Hund in die Luft werfen will - obdunkel: Heute nachmittag hatte ich den Hund der Frau Huster

012480

Lied Maria Rosa  
"Rosennie"

langjährl.

"langjährl."

"langjährl."

"langjährl."

5. Nov. 1999

auf dem Schloß gelobt, den ich jedoch nicht in die Luft werfen möchte, weil ich mich dann hätte mit hochwerfen müssen. Also bleibt es für heute bei "Rosennie".

Einmal trug sie die prima Primobsteris auf der Bühne in Metloch einen Ffeler. Doch weil sie schon in Spanien gastierte, nannte sie diesen Trug "Flomenco", der bei den Metlochern wie der reinste Ffeler rüberkam.

Ein Mann, der auf einer längeren Autobahn-Fahrt ins Lesen verlernte, verlor jegliches Interesse an den Hinweistafeln und fand sie sehr klein und weiß und langweilig. Kam aber trotzdem dort an, wo er ursprünglich hin wollte.

5. Nov. 1999

Vergangene Nacht keine 4 Stunden geschlafen und jetzt: Morgendepre. Natürlich weiß ich weshalb, denn ich weiß immer, weshalb mir so oder so ist, ich weiß bloß nicht, was ich dagegen tun kann. Im Radio spricht der Pfarrer von schlechten Nachrichten, die man im Leben vorbringen möchte und man fragt sich, wieso Gott das Elend auf der Welt zulässt. Meine schlechte Nachricht bin ich selbst.

012481

1. 6. Nov. 1959

Wieso habe ich jemals gedacht, daß ich zu Kunst  
irgendwann etwas hinkriege, was über den Spison-  
Betriebswert hinaus geht? Ich mache eine Arbeit die  
gekauft wird, der Käufer freut sich = und augenblick-  
lich falle ich in ein tiefes Loch und rühme, ob meine  
Arbeit das geld überhaupt wert ist, das bezahlt wurde.

L



(Maxi  
28.10.94  
Burgschänke)

012432



Meyer Lina Hae

1. 6. Nov. 1959

41

35

117

Ich selbst erkenne überhaupt keinen Wert und ich  
zweide, bin unglücklich und froh über meinen Bücher  
sitzen zu können so denen ich keine Maßstäbe gebe,  
ich lasse mich gerühren kann kontrolliert, wes-  
halb oft genug ein großer Unsinn heraus kommt,

Abstr. Aug. Art.

Haynes

11

11

" Abstr. II

" Abstr. III

" Abstr. IV

" Abstr. V

" Abstr. VI

" Abstr. VII

" Abstr. VIII

" Abstr. IX

" Abstr. X

" Abstr. XI

" Abstr. XII

" Abstr. XIII

" Abstr. XIV

" Abstr. XV

" Abstr. XVI

" Abstr. XVII

" Abstr. XVIII

" Abstr. XIX

" Abstr. XX

" Abstr. XXI

" Abstr. XXII

" Abstr. XXIII

" Abstr. XXIV

" Abstr. XXV

" Abstr. XXVI

" Abstr. XXVII

" Abstr. XXVIII

" Abstr. XXIX

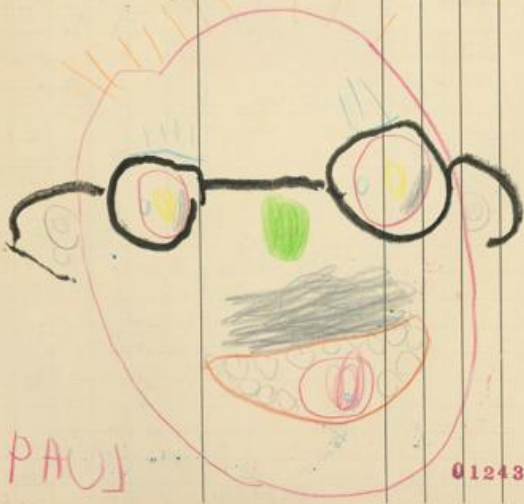
" Abstr. XXX



Aber bis ich das merke, bin ich schon ganz wo-  
runders und alles ist mir weniger peinlich, wert es  
in Büchern steht und die Bücher kann man  
schließlich zuklappen. Ich frage mich: Wie  
kann man eine geschickte Kunst machen, wenn  
man ständig von Selbstzweifeln  
geplagt ist und seine Kraft damit  
verzehrt, gegen seine Selbstzweifel  
anzugehen, um sie zumindest  
zeitweise in den Griff zu kriegen. Die entscheidende  
Frage aber ist: Woher kommen meine Zweifel?  
Und dann wieder der Glückstempel, wenn mir  
pssor Striche gelungen sind, wenn ich in der  
Farbe rumschleide wie ein Schwein - und dann auch  
Hoffnung habe, mein Leben unwichtig wird. (8<sup>450</sup>)

012433

MATINON



012434



16. Nov. 1999

Wüstel, in der Nacht in einer Telefonzelle: Ich weiß nicht mehr wie ich mich vorstellen soll. Die Sprache labimt. Hast du gestern Zigaretten geraucht? Mir ist zu gut klar, daß ich der Letzte bin, der etwas dürfen dürfte - außer seinen Wortspielen in der Nacht. Hast du schon einmal in einer Nacht in einer Doppeltelefonzelle gestanden und nebenan hat jemand gesprochen, und du seinen Worten und dem Sound seiner Sprache hast du gemerkt, daß er sich verabredete. Von seinem glücklichen Lächeln ganz zu schweigen. Bin der Bessersch / der Nichtmensch / der Ungefährige. Gestern schon wäre ich beiseite zu meinem Selbstmitleid erstreckt - ist überleben immer: Es ist noch einmal gut gegangen? Der verlogene Satz der Literaturgeschichte geht: Ich verlange nichts / Ich habe nichts / Ich bin frei. Kurz darauf hat Alexis Sorbas darauf getanzt und solche Anstichgedanken wurden mit der 60ziger Hipie-Welle in die 70ziger Jhd. gespielt. - Mir geht das Geld alle.

N

17. Nov. 1999

**ABCDEFGHIJKLMN**  
**1234567890**

0415. genug luxembourger Obstler intus, bevor ich ins Feuerwehhaus in V'roth ging. Dem Kopf mit kaltem Wasser gewaschen und Sonnen-tap-Kleider ausgezogen. Rasiert. Musik war: MILES DAVIS: RIGHT OFF. In Hottet wäre es eventuell ein vergnügnlicher Abend geworden: Hier isse ein Bier im Spritzbarhaus.

012436

17. Nov. 1999

0440. Was Bier angeht, brauche ich vermutlich eine ander Maßinheit. Keine Ahnung, wie man sich auf Hip-Hop ordentlich betrinken soll. So zu GLH war es nach der Vorstellung Wein und im Theater schon zwei Glas mit dem Regisseur und dann zum greichen, um Tisch mit 2 Frauen, die ich nicht konnte. Eine Zwilling / eine Wsoge. Beide so unrichtig, daß ich nirgendwo einen Eintrag über sie finden kann. Schön / für den Abend sehr schön: für mein Gemüt aber offenbar unrichtig. Aber Wein im bloßen Kopf und insgeheim: PUMP IN THE HAND / HOLE IN THE HEAD So weit Todeswahnungen sind Botschaften sind. (Weil Todesbotschaften sind Ahnungen sind.) HEAR MY PHONE RINGIN' = LONG DISTANT CALL.

06737 / 41729



012437



1 9. Nov. 1939

Im Radio eine Sendung über den Schwarzwald und schon habe ich wieder das Gefühl woanders sein zu wollen. Aber das Andere kenne ich nicht, sondern stelle es mir nur vor / ist eine erträumte Sehnsucht und hat wenig mit der Realität zu tun. Das ist, als würde man sich die Tage voller Sonne erdenken, ohne den Regen mit anzubeziehen.

Bei Vitas Wundtoller in Erbes-Brüdesheim gewesen: An den Wänden Ölbilder, wozu ich früher sagte, daß ich sie nicht malen will. Umso verunsicherter, daß ich heute davon berichtet bin = als ob ich von der zeitgenössischen Kunst nicht mehr berührt werden könnte, weil sie mir womöglich zu intellektuell ist. Doch malen will ich sie immer noch nicht: Die eigenen Vorstellungen sind mir wichtiger und wenn es mir hin & wieder gelingt, sie umzusetzen, bin ich von den eigenen Bildern berührt.

012438

10. Nov. 1939

gestern bei Elke R. auf dem Längenhof gewesen und es war mir, als begriffe ich mich wieder nicht, daß es etwas geben kann das mich niederdrückt. (» Du mußt unter Menschen. «) Danach kam M. mich abholen und ich war wieder im richtigen Leben. ~~Das ist das richtige Leben, das ich schon oft erlebt habe, aber dann wieder verliere ich es, wenn ich wieder in die Welt der Kunst zurückkehre. (12.11.39) Momentan aber ist mir, als wäre mir das Gehirn weggesaugt und stattdessen Wolken in den Kopf gefüllt worden. Nicht daß ich alleine bin ist die Tragik, sondern daß ich keine Hoffnung habe, jemals mit meiner Arbeit sozial Anerkennung zu finden, daß ich ein normal finanziell abgesichertes Leben führen kann.~~

496577



11. Nov. 1939

3440. Vor dem richtigen Leben davon laufen = tatsächlich - Eisk? Bloß: Wer oder was ist das richtige Leben? Würde ich eine Arbeit finden, die mich ernährt und ausfüllt, wäre ich eventuell ein anderer Mensch. Zumindest nicht so gequält und getrieben, aber wo bleibt der Sinn des sog. Lebens? Die Gedanken beieinander halten, schützt vor dem Durchbrechen. Wenn ich das Peck habe, in der Kunst meine Erfüllung zu sehen und ich lebe in Umständen, die für

012439



31. Nov. 1999

Die Kunst nicht förderlich sind: Dann verstärken sich ~~meine~~ meine Selbstzweifel, dann kippt meine Vorstellung vom Leben und ich weiß nicht mehr, wie es überhaupt noch weitergehen soll oder kann. Offensiv wird mich mein Bewußtsein dann ein wenig abschießen; gut gemeint gesagt: Etwas exzessiv. Weiter nicht schlimm, bloß verhaltensgestört. Alles ist in Frage gestellt. Ich kenne diese Löcher, ich spüre die Zeit fast körperlich. Es gibt keine Möglichkeit dem momentanen Zustand auszuweichen - und würde es Möglichkeiten geben, so würde es nichts nutzen und es wäre bestenfalls Ver-

012440

11. Nov. 1999

Jüngere, aber der Zustand in mir selbst bleibt ds. Es ist in mir und kann mir unter den gegebenen Umständen nicht genommen werden, dafür müssen neue Verhältnisse geschaffen werden / andere Lebensumstände. Ansonsten bleibt mir nur abwarten und so gut es geht mich selbst zu halten und so zu tun, als ständen die Dinge bestens und es gäbe es ein Leben mit der Kunst.

Zwei male ich wie eh & je, sogar mit der Überzeugung, daß ich mich weiterentwickelt habe, doch der beständige Mißerfolg in der Außenwelt, macht mich immer unsicherer: Wer soll zu meinem Kram schon interessiert sein? Übler Kreislauf: Diese Unsicherheit überträgt sich auf die Ausstellungen die ich gelegentlich mache / Teilnahme = meine Arbeit ist es sowieso nicht wert gezeigt zu werden. Dabei spielt es keine Rolle, ob meine noch ablenkbar Bilder zeigen: Zum einen ist mir ds egal und zum anderen kommt es nicht auf gut & schlecht an, sondern auf das Auftreten / Selbstdarstellung. Wie so oft fühle ich mich alleine und die Kunst kann mir natürlich nicht helfen. Helfen würden gute Bilder, etwas, was mich von den anderen unterscheidet, was für mein Verständnis von selbst kommen muß, gerichtet nur der Arbeit. Zurück betrachtet, habe es schon eine Menge Zeit zu wahren. Viel rausgekommen ist dabei nicht.

Über vier Jahre innere Anstrengung, die sich jetzt ebenso quälend auflösen. (Meine Sprache ist unpräzise, was mich zunehmend stört.) Wozu also Notizen?

7"50. Ein großer Unsinn, in der Nacht noch im Bett zu sitzen und ds dunkle Licht im Kopf

012441

11. Nov. 1999

schreibend bändigen zu wollen. Das ist nichts anderes als Wüten im Sumpf - zumindest wie ich es mache. Mit bisförmiger Phantasie aber, geht mit Sumpf auch etwas anderes anzustellen.

UMBAU XXX



ROHE WELLEN BEUTE  
 MACHEN NATURDENK  
 = MAL EINSATZ ER=  
 MORDUNG ZIVILTRI=  
 BUNAL SANKTIONEN  
 TV-NACHRICHT HINRI  
 CHTUNG LEBENSPESEK

U12442

11. Nov. 1999

TIVE KLEINPREIS TOTEN  
 TANZ LIVE PATROULLIE  
 AAS TRUGBILD VERNUN  
 FTTROMMLER EPOCHE  
 BALLADE WELTMACHT  
 FOSSIL SUMPF NICHTEN  
 DENKSTROM KNIPS →

Fußballverrückte loben einmal ausgerechnet, daß die Pfalz so groß ist wie eine Million Fußballfelder zusammen. Ich, als Rheinländer, denke in Schwimmbädern. Also: Der Rhein ist von der Quelle bis zur Mündung... aber das paßt nicht zum Thema. Schlußpiff. (Chorw: Matinée / Fußball.)

Zwar ist mir, daß ich momentan hauptsächlich von Erinnerungen zehre, will es aber nicht und finde die Erinnerungen langsam fad. (20.11.99)

12. Nov. 1999

Schuß / Tor / Schuß / Tor / Schuß / Tor / Nix / gelstern / Dreimill / verloren / Schiffe. (Tormann)

9<sup>h</sup>50. Einen Hausbrand auf dem fettigen Schwartemager und Janssen ist es kalt und ich will gleich das Regenwasser aus dem Auffangbecken lassen: Eigentlich gründe für drei Schüsse. Und auf das Leben ein ganzes Fuß Hausbrand und

U12443

12. Nov. 1999

eine Ruhe ist im Diesseits, weil vom Leben wird mir in der Morgenstunde noch übler als vom fettigen Schwartensagen. Letztens sagte ich zu Frau S, ich könne mir mit dem meiner Molecs einigermaßen tunnen vor: Ich tue etwas, das ein geschickter Mensch so erst gar nicht anfangen würde. Meine einzige Motivation ist die Lust an der Arbeit. Viel leichter waren früher - im unwissenden Jungsein - Gedanken, die in Richtung: Ich werde der Kunst etwas Neues / Anders hinzufügen, gingen. In der Realität begnüge ich mich aber durchaus mit der LUST etwas zu machen, meinen eigenen Gedanken zu folgen, sagte ich, aber weil es wenig Resonanz gibt, gibt es viele Selbstzweifel und mein bestgetue kommt mir manchmal vor, als täte ich jeden Tag eine weiße Wand mit Weiß übermalen. Die reine, lustvolle Blödsinnigkeit - daraus wird keine Kunst. Je mehr ich etwas mache, um dem keine Kunst wird, desto mehr verstärken sich auch die Zweifel. Doch wie ich etwas anders tun / machen / nicht machen soll, weiß ich momentan nicht und ich fürchte, daß selbst eine neue Wohnsituation kaum etwas daran ändern wird.

72<sup>45</sup>. Draußen Frühwinter-Sonne. Lust in einer warmen Wirtshaus zu sitzen, Frühstück auf dem Tisch und die Gedanken ins Buch treiben lassen. Für ein paar Stunden das Gefühl haben, als gäbe es mich zwar immer noch, aber vollkommen anders.

WINSTEL: Im Sterbbaum habe ich eine veränderte Wohnstimmung - von oben sieht die Welt aus, als hätte den Sinn einer Modell-Eisenbahn. Mir ver-

sie

U12444

Schwarzhaar  
Joseph

Haynes

12. Nov. 1999

geht die Lust an Sterben, sagte Winstel, wegen solch einer blöden Welt bringe ich mich nicht aus dem Leben, sagte Winstel, und ich bin froh, daß ich einen Schuss dabei habe. Ich gehe in meinem Sterbbaum und sehe von oben, daß es sich nicht lohnt für diese Welt aus dem Leben zu scheiden und mich überfüllt eine Trägheit, die zwar von anderer Art ist wie die auf der Erde ist, aber dennoch ist es eine Trägheit, sagte Winstel, eine große Enttäuschung, für mich, immer wieder eine Enttäuschung, denn mit Mühe erklimme ich den Baum, sitze oben bequem in meinem Sterbbaum - und unter mir kocht jemand das Lamb weg. Ich mag nicht aus dem Leben treten, wenn jemand das Lamb unter mir kocht. Letztens, sagte Winstel, hätte er deshalb in sein Heft die Notiz gemacht, daß es auf der Welt eventuell besser zugehe, wenn man seinen Verstand zusammen kocht, und dabei hätte er einen Schuss getrunken und seine Sterbei wäre eine lustige Sache geworden. Als er betrunken genug für diese Welt gewesen sei, wäre auch die Person mit ihrer Kehsarbeit fertig gewesen und er, Winstel, sei vom Baum gestiegen und ins Bahnhof-Lokal gegangen. Diese Art zu sterben, würde ihm inzwischen einigermaßen Spaß machen, sagte Winstel, und als Schmolhaus fragte, ob es ihm mit dieser Angelegenheit ernst sei, sagte Winstel, der Mensch hätte bloß ein Leben und deshalb muß nur einen Tod und deshalb solle man darauf achten, daß man den richtigen Zeitpunkt erreicht. Ernst oder Spaß spiele dabei keine Rolle.

U12445

13. Nov. 1999

20<sup>h</sup>40. Martins mit SAALÜ! in Kaiserstuhl. Bis gegen Abend bin ich auf dem Sofa gelegen und habe Simonon gelesen und eine traurige Stimmung bekommen. Manchmal denke ich mir ein Leben allein und ganz woanders - als ob alles andere besser wäre als das was jetzt ist. Eine unbestimmte, quälende Sehnsucht. Sieht ganz danach aus, als wäre nur die Kunst die Erlösung von allem.

14. Nov. 1999

Sonntag. Frühmesse. Frage: Was hat Disziplin mit Herzschlag zu tun? Ich vermutete, daß ich typisch Deutsch antworten würde. Am liebsten ist mir Musik, zu die ich keine Erinnerungen verknüpfe. NIGHTPORTER. Ich habe erzählt, daß mein Vater mich nicht lieben wollte, das wäre nicht gegen mich gerichtet gewesen, nicht persönlich, verstehen Sie? er wollte bloß kein Kind. Er hätte meine Mutter ins Auto gesetzt und wäre mit ihr Serpentinien gefahren, den WW hoch und wieder runter und wieder hoch und meine Mutter sagte mir, sie wäre auf dem Beifahrersitz hin- und hergefahren, aber sie hätte mich unter ihrem Herzen getragen und sie wollte mich nicht mehr loslassen und den WW hoch und runter, aber sie hätte mich behalten. Wo beginnt der Anfang des Lebens? Wie beantwortete ich mir eine Frage? Was ist Disziplin und was ist Herzschlag und was macht die Anselität einer Antwort aus? Frühmesse. Der Heilige trummelt nie. Der Schmerz / Das Pathos / Das Selbstmitleid. Und wann es erstmal richtig Ernst wird? Die Sprache der Lüge. Die Hälfte meines Lebens war ich dort, wo ich nicht sein durfte. Eine Frau sagte neulich durch das Telefon, wenn ich nicht arbeiten konnte, wäre

012446

Stilkinga frinn Hayna  
 " Jörg  
 " Margarethe  
 " Jörg  
 " Stille

16

21

13

11

11

14. Nov. 1999

Ich wie eingespart hin und her, ungenüßbar. Ich hätte immer schon vernünftige Arbeitsbedingungen haben müssen. Ich sagte durch das Telefon, ich könne mich an nichts mehr erinnern. Ab wann steht man sich selbst im Wege? Die Gemeinsamkeit mit einer Frau ist nicht das Leben, sondern die Erinnerung. Die liegt ist,

Wolke Johann

Hayna

13

Wolke Jörg

Hayna

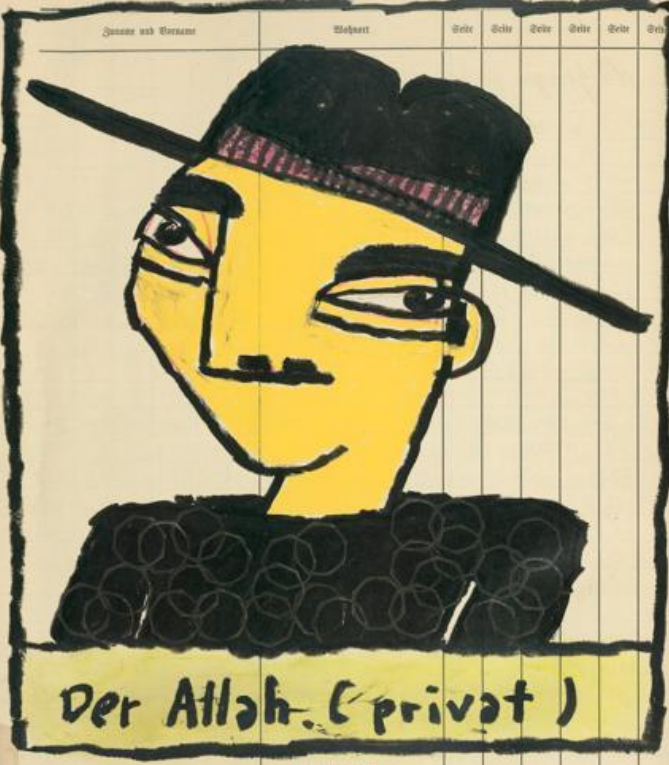
109

Daß ich mich nicht erinnern kann. Das meiste in meinem Leben hätte ich nicht tun sollen. Verstehen Sie? Ich kenne einen Mann, der schämt sich für alles und ich sage, ich könne mich nicht erinnern. Dummer Zustand: Angst vor der Zukunft und in die Vergangenheit mag ich mich nicht erinnern. Bleibt nur noch das Hier und Heute. Am besten: Den Tag verschlafen.

DAVID SYLVIAN: Nach längerem Hören, merke sein Kunstgessung. Auch das Auf- und Abschwellen des Sounds, fast schon ~~stark~~ Krishnas - süß. Das Forte muß ja nicht unbedingt zum Klitzel gekommen so siehe SON HASSELL. Bin mir diesbezüglich bei Sylvian nicht sicher. Auf die Länge einer CD zuviel geworben. Andererseits ist es mehr eine Erholung, daß heututage nicht nur Radio-Musik produziert wird.

EDIGER-ELLER. Vor zwei Jahren habe ich hier etwas ganz anderes gedacht. Heute aber - als ich den Berg an der Mosel parkte und dann zum Christoffel hoch ging - heute denke ich: Am besten wäre

012447



Der Allah. (privat)

14. Nov. 1999

Currywurst. Solange der Allah nicht eingeknickt, wäre im allerbesten eine ordentliche Curry-Wurst, Moslem-Ausfertigung, reiß eventuell: Mit Wein und Trester und halben Sonntagsbrötchen. Der Allah ist privat in der Moschee, steht im Weinstand und ich denke: Wenn er nicht eingeknickt, dann Augenblicklich eine Curry-Wurst und als der Allah einen

012448

Janiff Jakob

14. Nov. 1999

Schlock Wein nehmen wollte, sah ich, daß er keinen Mund hatte. ~~Was jetzt~~ Was jetzt - und wer war eigentlich zuerst da, Gott oder Allah? Ich als chemischer Kristalle vermute, daß Allah von Gott erschaffen wurde und deshalb: Anstatt Curry-Wurst die Überlegung: Fiel Gott etwa auf den Kopf und vergaß deshalb dem Allah einen Mund ins Gesicht zu machen? Kirnes im Dorf, ich habe lust auf Curry-Wurst und Allah steht ohne Mund am Weinstand. Wenn gleich ein Religions-Krieg ausbricht, dann

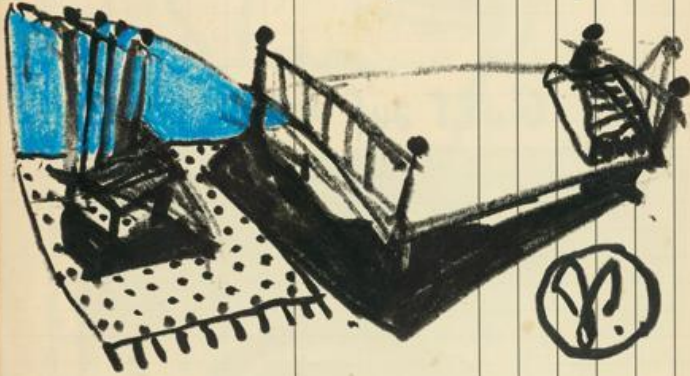
**fiel Gott auf den Kopf?**



012449

14. Nov. 1999

habe ich noch nicht einmal was gegessen. Vor Hunger auf Gott verging mir ohnmächtig der Hunger. Und so wie so: Am Ende hat er vergessen Curry an die Wurst zu machen, oder der Trester ist faul, oder der Wein schmeckt nicht besser als Meßwein und irgendwie sah mir alles danach aus, als könne Gott sich an der Moral alles erlauben. Der Alkohol war davor ohne ein Wort gegnigen und ließ seinen Wein unberührt auf dem Tresen zurück.



Das Schöne an einem Haus in einem Moosdorf, sind die Weinlokale. Das Schöne am Leben ist Kantner-Maler zu sein und in der Moos die Weinlokale durchzusehen. Notfalls den Weg nach Hause finden.

Wenn Rosemie »OVER THE RAINBOW« singt, dann ist mir aber bald, als hätte Keith Jorrett verpaßt, die prima Primballerins als Sängerin zu verpflichten.

012450

Ulmer Jd

14. Nov. 1999

Eine Frau trug das Haar hoch gesteckt, die blaue Schulter, Operations-Narbe, eventuell Engellügel. Fast geschlossene Gesellschaft. Vorichte mit gleichzeitigem Essen: Früher gingen auf diese Weise Schiffe unter. Eine andere Frau hängt an ihrem Schel. geht aber frei herum und nimmt kurz vor der Brühne Platz. Der Alkohol fehlt noch. Und Harry Krishna hat ging-gang. Hatte schon einmal zusammen auf der Bühne gestanden? »Ich bin das Brett das die Welt bedeckt und wenn es am schönsten ist, höre ich auf.« Die Frau hängt immer noch nicht an ihrem Schel, sondern sitzt auf ihrem Stuhl. Ein Feuerwehmann - Ex Brandmeister, 27 Erwäge vor 6 Uhr morgens, was einen freien Arbeitstag machte - hatte seinen eigenen Stuhl dabei: »Ohne meinen feuerfesten Stuhl kriegt mich niemand in eine öffentliche Veranstaltung.« Immer noch Hände an der Hosennähe, nur wenn diese schon sog verschlissen ist. Feuerfeste Hose, die flammend roten Haare vorsichtshalber aus dem Gesicht gekämmt. »Herr Witt: Ich wollte eine Bekundigung einziehen...« Heute beginnt die Vorstellung, noch bevor sie beendet ist. Angenommen, bei Schwarzlicht leuchtet der Frau von vorn die Operations-Narbe: Ob einer der Feuerwehr-Männer Löcherist, macht? Die andere Frau hängt immer noch nicht so an ihrem Schel, wie ich es gerne sehen möchte. (SAAÜ!, Ediger-Edler.) 19<sup>10</sup>

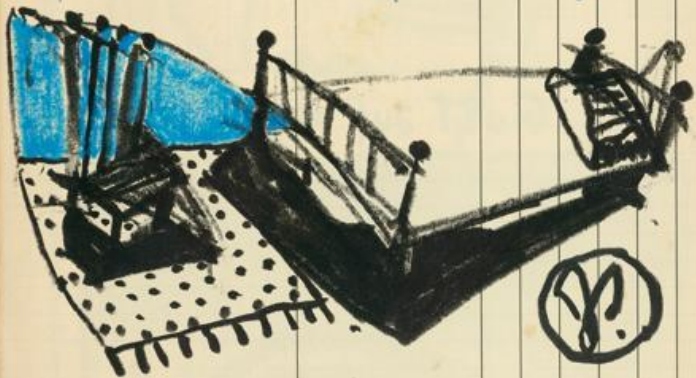
15. Nov. 1999

Winstel sagte, ihm hätte es die Schmeisröte ins Gesicht getrieben, wenn vom Becken der Frau die Rede war. Schmelthaus erinnerte an China: Dort bewegen die Frauen ihre Hüften nicht, kein

012451

14. Nov. 1999

habe ich noch nicht einmal was gegessen. Vor Hunger auf Gott verging mir ohnmächtig der Hunger. Und so wie so: Am Ende hat er vergessen Curry in die Wurst zu machen, oder der Treter ist faul, oder der Wein schmeckt nicht besser als Meßwein und irgendwie sah mir alles danach aus, als könne Gott sich in der Mosel alles erlauben. Der Alkohol war davor ohne ein Wort gegungen und ließ seinen Wein unberührt auf dem Tresen zurück.



Das Schöne an einem Haus in einem Moseldorf, sind die Weinlokele. Das Schöne am Leben ist Kanu-Model zu sein und in der Mosel die Weinlokele durchzuwandern. Notfalls den Weg nach Hause finden.

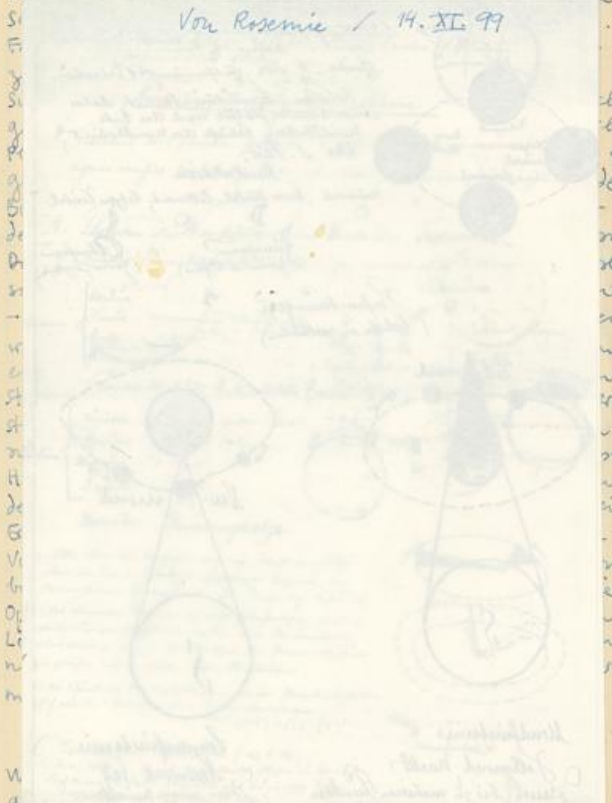
Wenn Rosemie »OVER THE RAINBOW« singt, dann ist mir aber bald, als hätte Keith Jorrett verpaßt, die prima Primaballera als Sängerin zu verpflichten.

012450

14. Nov. 1999

Wenn ich ...

Von Rosemie / 14. XI. 99



Wade vor. Schmolhaus erinnerte an China: Dort bewegen die Frauen ihre Hüften nicht, kein

012451



14. Nov. 1999

habe ich noch nicht einmal was gezeichnet Vorher  
auf Gott  
Am Ende  
oder der T  
besser als  
aus, als k  
Der Allse  
lieb seinen



Das Sch  
sind die  
Maler z  
durch

Wenn  
ist mir

die prima Primobellina als Sängern zu verpflichten.

012450

14. Nov. 1999

Wien ist  
Eine Frau aus der Herz hoch gestreckt, die blonde

Handwritten notes and sketches on the right page. The sketches include several circular diagrams with internal lines, possibly representing orbits or celestial bodies. The text is mostly illegible due to fading and overlapping lines.

Schl.  
ihne  
s hat  
der  
t be-  
auf.  
ich,  
wom  
gers,  
en  
in  
keru-  
er,  
este  
ms  
eine  
ie  
ommen,  
die  
mer  
schen

Rede vor. Schindlers erweist in China: Dort  
bewegen die Frauen ihre Hüften nicht, kein

012451

14. Nov. 1899

habe ich auf Gott am Ende oder der T besser als aus, als Der kleine tief seinen

Die Erde

Legende: Rotations-, Rotations- ...  
Abgelenkte ...  
f. ...

Abweichung ...  
f. ...

Parallel- u. Breitkreise

90 ...  
f. ...

Größe ...

Meridiane u. Längkreise

180 ...  
f. ...

Größe ...

Rotation der Erde

Rotationsdauer ...  
f. ...

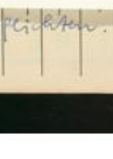
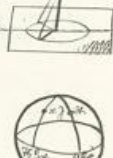
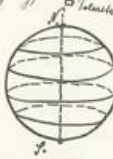
Winkel ...

Winkel ...

Winkel ...

Winkel ...

Winkel ...



Das sind die ...

Wenn ...

012450

14. Nov. 1899

Blau ...  
Eine ...

Weg ...  
f. ...



Weg ...  
f. ...

Weg ...  
f. ...

Weg ...  
f. ...

Weg ...  
f. ...

Weg ...  
f. ...

Weg ...  
f. ...

Weg ...  
f. ...

Weg ...  
f. ...

Weg ...  
f. ...

Weg ...  
f. ...

Weg ...  
f. ...

Weg ...  
f. ...

Weg ...  
f. ...

Weg ...  
f. ...

Weg ...  
f. ...

Weg ...  
f. ...

Weg ...  
f. ...

Weg ...  
f. ...

Weg ...  
f. ...

Weg ...  
f. ...

Weg ...  
f. ...

Weg ...  
f. ...

Weg ...  
f. ...

Weg ...  
f. ...

Weg ...  
f. ...

Weg ...  
f. ...

Weg ...  
f. ...

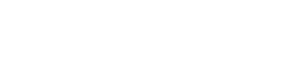
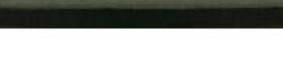
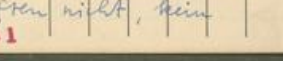
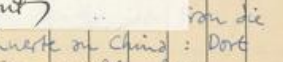
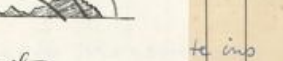
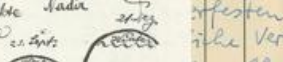
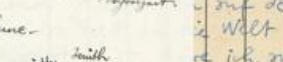
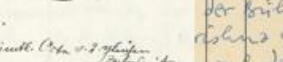
Weg ...  
f. ...

Weg ...  
f. ...

Weg ...  
f. ...

Weg ...  
f. ...

Weg ...  
f. ...



012451

Rede ...  
f. ...

te ...

von ...

14. Nov. 1999

habe ich noch nicht mal von ...  
auf Gott ...  
Am Ende ...  
oder der T ...  
besser als ...  
aus, als ...  
Der Allseher ...  
lieb seinen



Das ich ...  
sind die ...  
Mater ...  
durch

Wenn ...  
ist mir ...  
die prima Primordialis als Söngerin zu verpflichten.

012450



14. Nov. 1999

Winnel

Eine Frau trug das Haar hoch gesteckt, die blaue  
Schulter, Operations-Narbe, wertvoll Engelstügel.  
Fast geschlossene Gesellschaft. Vorichte mit gleich-  
zeitigem Essen: Früher gingen auf diese Weise  
Schiffe unter. Eine andere Frau hängt an ihrem Schol.  
geht über bei kommen und nimmt kurz vor der Brühne  
Platz. Der Allseher fehlt noch. Und Harry Krishnas hat  
ging-gang. Hat schon einmal zusammen auf der  
Bühne gestanden? » Ich bin das Brett das die Welt be-  
deutet und wenn es am schönsten ist, höre ich auf.«  
Die Frau hängt immer noch nicht an ihrem Schol,  
sondern sitzt auf ihrem Stuhl. Ein Feuerwerkman  
- Ex Brandmeister, 27 Christe vor 6 Uhr morgens,  
was einen freien Arbeitstag machte - hätte seinen  
eigenen Stuhl dabei: » Ohne meinen feuerfesten  
Stuhl kriegt mich niemand in eine öffentliche Verem-  
haltung.« Immer noch Hände an der Hosennähe,  
nur wenn diese schon ord verschlissen ist. Feuerfeste  
Hose, die flammend roten Haare vorsichselber aus  
dem Gesicht gekümmert. » Herr Witt: Ich wollte eine  
Eklündigung einziehen ...« Heute beginnt die  
Vorstellung, noch bevor sie beendet ist. Angenommen,  
bei Schwinglicht leuchtet der Frau von vorn die  
Operations-Narbe: Ob einer der Feuerwerks-Männer  
Löscherstz macht? Die andere Frau hängt immer  
noch nicht so an ihrem Schol, wie ich es gerne sehen  
möchte. (SAA-U!, Ediger-Edler.) 19<sup>10</sup>

15. Nov. 1999

Winnel sagte, ihm hätte es die Schmesröte ins  
Gesicht getrieben, wenn vom Rücken der Frau die  
Rede war. Schmelhous erinnerte an China: Dort  
bewegen die Frauen ihre Hüften nicht, kein

012451

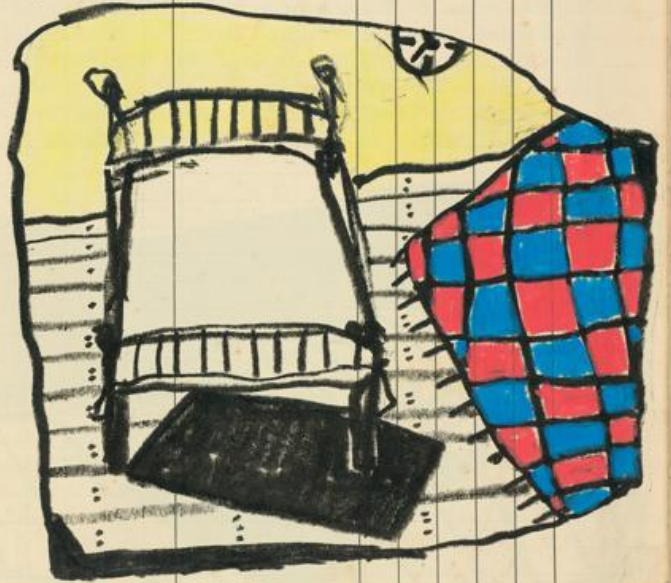
15. Nov. 1939

Kreisen mit dem Becken, von der Hüfte zu sind die Chinesinnen steif, sagte Schmalhaus, das wäre von der Partei zu Mao's Zeiten so eingerichtet worden, damit die überschüssigen Kräfte des Chinesen nicht auf dumme Gedanken kommen. Wüstel sagte, er wäre seinerzeit noch ein Junge gewesen, er wäre mit dem Zug in die Stadt gefahren und sein Nachbar auf der Sitzbank sagte zu einem Mann auf dem Platz gegenüber, als eine junge Frau in ihrer Sitzreihe vorbeiging: Die hat aber ein gebörfendiges Becken. Er wäre augenblicklich kahlrot geworden, sagte Wüstel, und er hätte der Frau nachgesehen, aber nicht feststellen können, was der Mann neben ihm gemeint haben könnte. Er hätte beschlossen, Frauenforscher zu werden, sagte Wüstel, aber dann hätte er die Sache bald wieder beiseite gelegt, weil er befürchtete, daß die Frauen seinen Forschungen ablehnend gegenüber ständen. Schmalhaus sagte, ihm hätte sehr interessiert, weshalb die Chinesin so hüftsteif einhertippelt, er hätte auch einmal nachgefragt, er hätte zu einer Chinesin gesagt, vermutlich liegt es an ihrem langen, eng geschnittenen Kleid, doch weiter wäre er mit seiner Frage nicht gekommen, die Chinesin hätte ihm stehen gelassen und sei knüppel weggetippelt. Joller sagte, ihm würde das gerade über Frauen langweilig aber sicher ja, seit Neuestem würden ihm Frauen wenig interessieren, das könne sich ja wieder ändern, doch momentan würde es ihn zermürben, überhaupt zu einer Frau zu denken, und so koste eine Kunde für ihn Arbeit, sagte Joller, am liebsten würde er ihr das Wort "Zermürbungsmittelpunkt" an dem Bauchnabel tätowieren. Als die Kette ging, schaute Wüstel

012452

15. Nov. 1939

ihr versonnen nach und sagte, er hätte sich noch nie gefragt, ob der Hüftbeugung einer Frau pure Absicht ist und Joller sagte mürrisch, es würde überhaupt kein Hüftbeugung existieren, das wäre lediglich eine Einbildung der Männer.



16. Nov. 1939

Gestern Abend ARK-Sitzung. Unter anderem ging es um die Janner-Ausstellung im Koblenzer Mittelrhein-Museum. Weit wurde Künstler gemeldet wurden, wählte Dr. Wesikfelder zwei Künstler aus,

012453



16. Nov. 1999

vorher zu können) - jedenfalls hatte ich gelegent-  
liche Hoffnung, ich glaube, daß es immer weiter-  
gehen würde und am Ende meines Lebens wäre ich  
bei der Zufriedenheit angelangt, auf die ich (bewußt  
oder unbewußt?) hinarbeite. Was WEITERENTWICKELT  
ist, kann ich letztlich nur für mich alleine be-  
stimmen - und dafür ist der Gradmesser eine  
innere Zufriedenheit mit der Arbeit. Wenn ich ab-  
haupt jemand sein will, darf ich mich nicht von  
Urteilen abhängig machen, die von außen kommen.



012456

Heller, Karl  
16. Nov. 1999

16. Nov. 1999

75" 10 ist (fast) himmelblau und Musik:  
kosmischer Space-Rock 10 ZU WELCHER ZEIT  
IST MAN EIGENTLICH WIE BLÖD? Es wurden mir im  
Leben schon ganz andere Dinge vorgemacht, die ich  
bis zu einem gewissen Punkt ebenfalls geglaubt  
habe, weshalb also soll ich daran zweifeln, daß  
HAWKWIND Musik macht.

Nicht unglücklich, im Januar die Ausstellung in  
Koblenz nicht mitzumachen - keine Ahnung  
weshalb. Die Tatsache, gestern stand mir juristisch zu  
werden (Enders' Chris-Rock), war mir kurz  
peinlich, so als wäre ich bei etwas Verbotenem  
ertappt worden / daß ich als Künstler nicht  
viel tunge usw. / Die Bestätigung der Selbst-  
zweifel © oder ähnliches, andererseits  
war mir jedoch schon vorher so, daß ich  
keine große Lust verspürte, in Koblenz  
mitzumachen - sowieso kann ARK - Freunde.  
Bloß, wenn ich von mir aus abge sagt hätte,  
hätte ich mich genauso darüber geärgert, daß ich  
ohne Not absagte.

17. Nov. 1999

Heute morgen der erste Schnee für diesen Winter.  
Sowas nenne ich eine nützliche Feststellung.  
Der Rest ist Romantik.

18. Nov. 1999

Draußen Schneetreiben gleichzeitig aus dem

012457

18. Nov. 1998

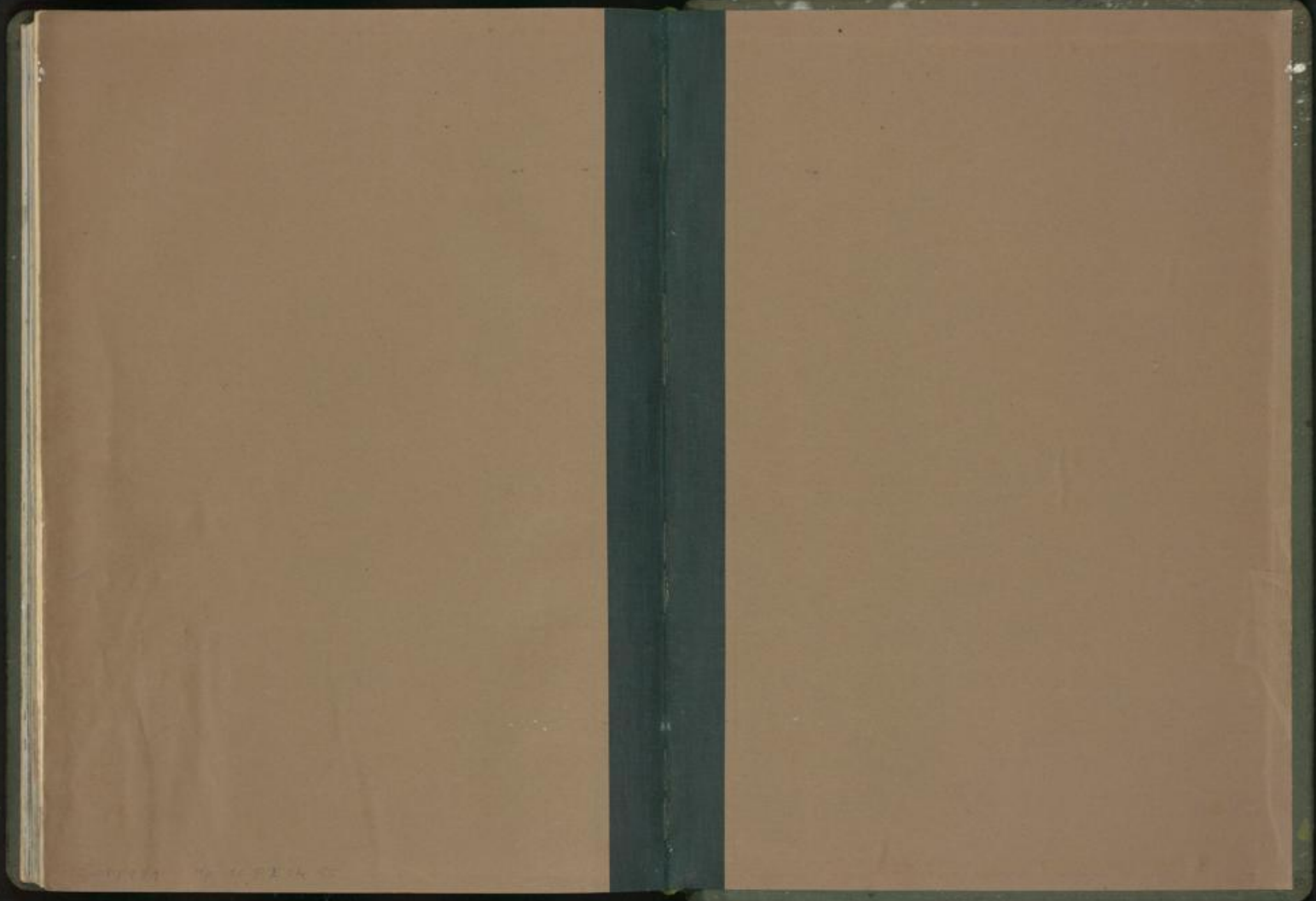
Fenster gucken und im Warmen sitzen und sich unangreifbar glauben = Spießseele.

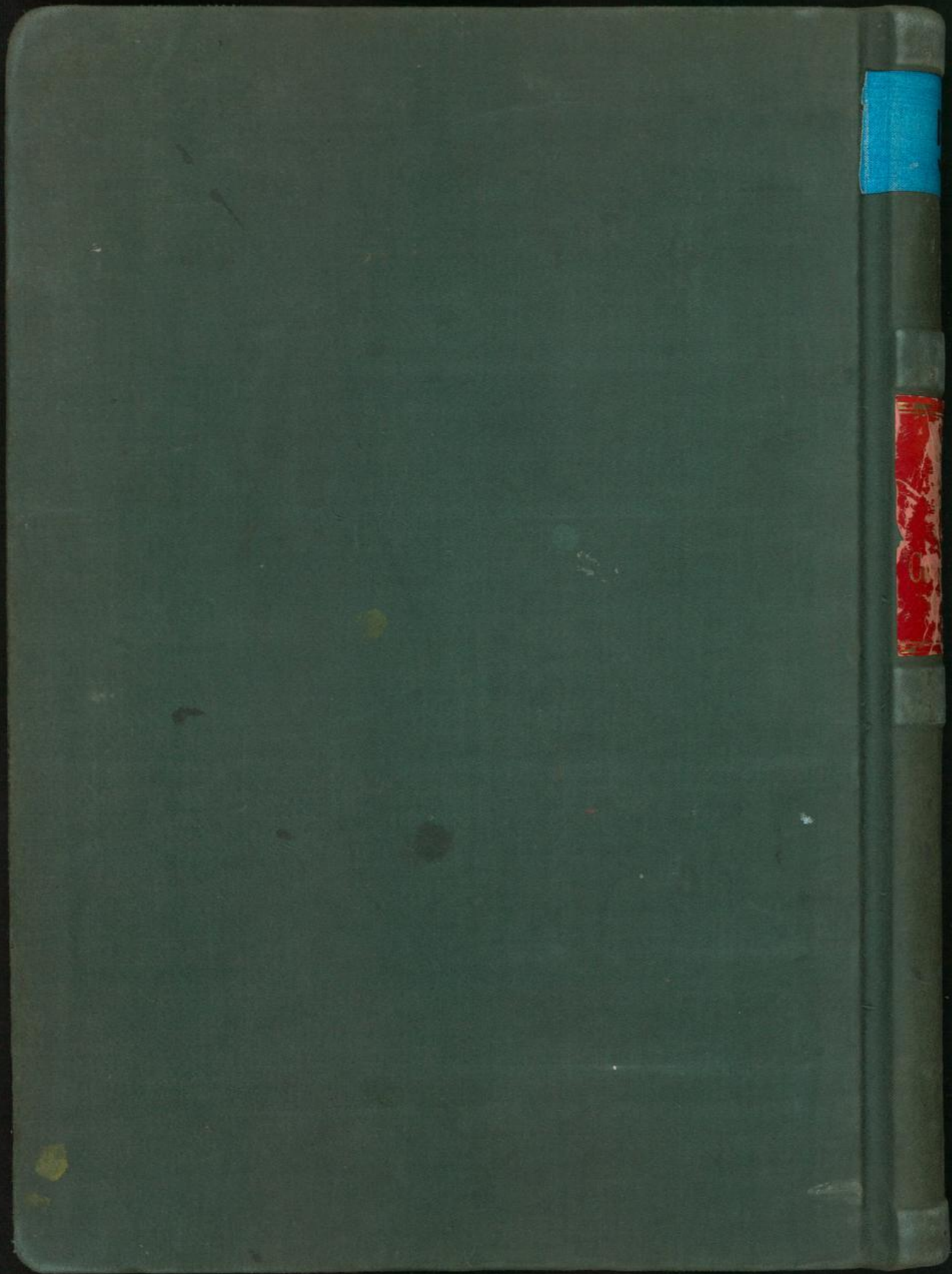


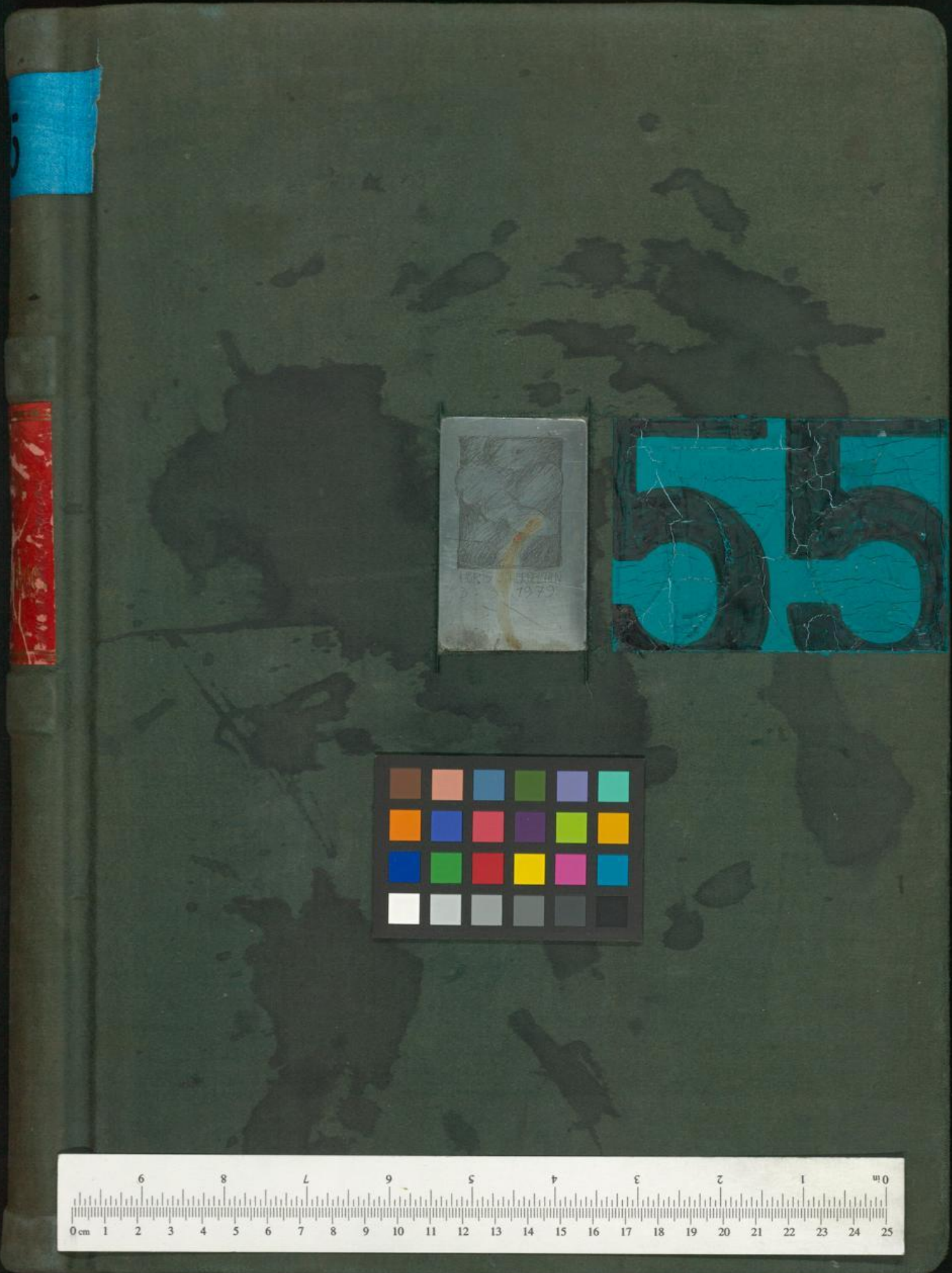
Hier aber ist kein Winter weit & breit. Das Heu wird gemischt und die Burg sieht aus, als hätte sie den schmellen Prostatiken der alten Ritterleut nicht standgehalten. Die drei ~~alten~~ jungen Menschen dösen in der Mittagspause. Ein wenig steigt die Hitze der Begierde in ihnen auf, eventuell bricht mit dem einen oder anderen auch der Kopp und man könnte ja hier oder dort ... gleich, in welcher Konstellation ... eben die Arbeit und jetzt das Vergnügen ... bloß wo sollen wir unser Treiben treiben ... Ich tippe das Bild auf ein Gemälde aus dem Jahr 1802 und stammt von C. D. Friedrich. Eines hätte dem Mäler auch ~~mal~~ schon klar sein müssen: Solange sich ein Trio nicht einig wird, wo das Sexual stattfinden soll, kommt es nicht zum selbigen.

012458

- 208.4







LEIPZIG  
1973

